

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Neue Ausgabe sämtlicher Werke

IN VERBINDUNG MIT DEN MOZARTSTÄDTEN
AUGSBURG, SALZBURG UND WIEN
HERAUSGEBEN VON DER
INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM
SALZBURG

DIE NEUE MOZART-AUSGABE
TEXTE · BILDER · CHRONIK
1955–2007

VORGELEGT VON DIETRICH BERKE UND WOLFGANG REHM
UNTER MITARBEIT VON MIRIAM PFADT



BÄRENREITER KASSEL · BASEL · LONDON · NEW YORK · PRAG

2007

Die Editionsarbeiten an der „Neuen Mozart-Ausgabe“ wurden gefördert durch:
Stadt Augsburg, Stadt Salzburg, Land Salzburg, Stadt Wien.
Komitee für Salzburger Kulturschätze.
Union der deutschen Akademien der Wissenschaften,
vertreten durch die Akademie der Wissenschaften und der Literatur · Mainz,
aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bonn/Berlin,
und des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst.
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien.

Die Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg dankt außerdem
dem Packard Humanities Institute (Los Altos, California) für großzügige Förderung der
Redaktionsarbeiten an dieser Schlußpublikation.

Editionsleitung: Dietrich Berke und Wolfgang Rehm
Redaktionsschluß: 16. April 2007

© 2007 by Bärenreiter-Verlag, Karl Vötterle GmbH & Co. KG, Kassel
Alle Rechte vorbehalten / 2007 / Printed in Germany
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.
ISBN 978-3-7618-2112-1

INHALT

Zum Geleit	5
Festakt 17. Juni 2007, 11 Uhr. Tanzmeistersaal im Mozart-Wohnhaus Salzburg	
Programm	7
Begrüßung durch die Internationale Stiftung Mozarteum	9
Johannes Honsig-Erlenburg	
Begrüßung durch den Bärenreiter-Verlag	11
Barbara Scheuch-Vötterle	
Finem lauda	13
Ulrich Konrad	
Die Neue Mozart-Ausgabe	19
Editionsleitung	19
Systematische Anordnung	19
Chronologische Anordnung	34
Die Mitarbeiter	43
Arbeitsstellen der Editionsleitung 1954–2007	44
Mitarbeiter in den Arbeitsstellen bis Editionsleitung 1954–2007	44
Finanzielle Förderungen	45
Anhang: Mozart. Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe	48
Bilder <i>I bis XX</i>	
Chronik von den Anfängen bis zum Jahr 2007	49
Schlußwort	85
Wolfgang Rehm	
Literatur zur »Neuen Mozart-Ausgabe«	86

Zum Geleit

Große Ereignisse bieten immer wieder Anlaß zur Feier, mal mehr, mal weniger einleuchtend begründet. Wenn aber ein Jahrhundertwerk wie die »Neue Mozart-Ausgabe« zum Abschluß kommt, dann darf dies keinesfalls mit Stillschweigen übergangen werden – dies jedenfalls ist die einhellige Meinung aller Verantwortlichen der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg mit ihrem Präsidium und Kuratorium sowie den Leitern ihrer Gremien und Abteilungen, der Geschäftsleitung des Bärenreiter-Verlages und schließlich auch der Editionsleitung der »Neuen Mozart-Ausgabe«. Und so wird denn am 17. Juni 2007 in einem Festakt im Mozart-Wohnhaus am Salzburger Makartplatz dieses Abschlusses feierlich gedacht, mit Worten, vor allem aber mit Musik von Wolfgang Amadeus Mozart. Indes, eine Feier ist ein vergänglich Ding und erlebbar nur für die, die unmittelbar daran teilnehmen. Bei denen mag sie noch eine Weile im Gedächtnis haften bleiben, doch bald kündigt nichts mehr davon, daß und warum sie stattfand. Um solcher Vergänglichkeit entgegenzuwirken, vor allem aber, um den eigentlichen Anlaß der Feier zu vertiefen und allen, denen die »Neue Mozart-Ausgabe« am Herzen liegt, dieses Großprojekt aus verschiedenen Perspektiven ins Bewußtsein zu rufen, ergänzt um Bilder von Persönlichkeiten, Gebäuden und Innenräumen, auch Schriftstücken, darunter solchen von Mozarts Hand, nicht zuletzt, den vielfältig abzustattenden Dank auch in gedruckter Form zu dokumentieren, wurde die vorliegende Schrift verfaßt.

In ihrem ersten Teil gibt sie die Abschlußfeier insofern wieder, als hier das Programm der Veranstaltung sowie die Wortbeiträge – Grußworte und Festvortrag – zum Abdruck kommen. Wolfgang Rehms »Schlußwort« aus dem Festakt soll indes sinnvollerweise auch hier am Ende stehen. Der umfangreichere zweite Teil ist vor allem der »Neuen Mozart-Ausgabe« gewidmet. Er umfaßt als Gesamtdarstellung die systematische

Gliederung nach Serien, Werkgruppen, Abteilungen und Bänden mit den Bandherausgebern bzw. den Verfassern der Kritischen Berichte und Angaben des Erscheinungsjahres. Die beiden anderen größeren Abschnitte sind Chroniken, die erste strikt nur auf die »Neue Mozart-Ausgabe« bezogen, die andere umfassender und Ereignisse mit einbeziehend, die sich im Umkreis der »Neuen Mozart-Ausgabe« begeben und auf sie eingewirkt haben. Die vorliegende Schrift folgt damit einem Publikationstypus, der sich auch bei anderen Gelegenheiten, etwa beim 50jährigen Jubiläum des Bärenreiter-Verlages 1973 oder dem 100jährigen Bestehen der Internationalen Stiftung Mozarteum 1980 als Ort der Besinnung auf die Anfänge und darauf, wie nach und nach etwas wurde, wie es jetzt ist, bewährt hat. Gedruckte Beiträge zur »Neuen Mozart-Ausgabe«, wie sie unter anderem im »Mozart-Jahrbuch« erschienen sind, sowie die sehr aufschlußreiche Publikation »Mozart in aller Welt« von Walter Hummel mit Chronik 1951 bis 1961, die bis 2002 geführten Jahresberichte mit relevanten Beiträgen aus den »Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum«, dazu Archivmaterial der Internationalen Stiftung Mozarteum und der Editionsleitung der »Neuen Mozart-Ausgabe« waren dabei unentbehrliche Grundlagen, aber vieles wurde auch aus der persönlichen Erinnerung aufgeschrieben, so daß die Darstellung gelegentlich zwischen strenger, sich auf das Wesentliche beschränkender Chronik und dem Erzählen von zuweilen auch sehr subjektiv gehaltenen Memoiren hin und her pendelt. Wichtige Literatur ist am Ende der Broschüre zusammengestellt.

*

Diese Schrift wäre ohne die vielen helfenden Hände schwerlich zustande gekommen. Zu danken ist der Internationalen Stiftung Mozarteum für die Ausrich-

tung des Festakts und dem Bärenreiter-Verlag für die technische Gesamtherstellung der Broschüre einschließlich der Übernahme sämtlicher Herstellungskosten. Wir danken Walter Reischl (WR Druck Medien Gesellschaft Salzburg) für seine Hilfe bei den Satzarbeiten und beim Layout. – Wichtige Informationen aus dem Mozart-Archiv der Internationalen Stiftung Mozarteum steuerten Gabriele Ramsauer und Sabine Greger-Amanshauser bei; Geneviève Geffray und Franz Kelnreiter

sorgten für Reproduktionsvorlagen aus der Bibliotheca Mozartiana der Internationalen Stiftung Mozarteum, und bei der Zusammenstellung der Verzeichnisse, bei notwendigen Recherche-Arbeiten und beim Korrekturlesen (mit Holger M. Stüwe) ist uns Miriam Pfadt, Salzburg, eine große Hilfe gewesen: Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Salzburg, im Frühjahr 2007
Dietrich Berke und Wolfgang Rehm

Internationale Stiftung Mozarteum
Bärenreiter-Verlag

Festakt

Sonntag, den 17. Juni 2007, 11 Uhr
Tanzmeistersaal
im Mozart-Wohnhaus Salzburg

Programm

Begrüßung durch den Präsidenten der Internationalen Stiftung Mozarteum
Johannes Honsig-Erlenburg

Begrüßung durch die geschäftsführende Gesellschafterin des Bärenreiter-Verlages
Barbara Scheuch-Vötterle

Wolfgang Amadeus Mozart

Sonate in G für Klavier und Violine KV 301 (293a)
Allegro con spirito – Allegro
Yuuko Shiokawa auf Mozarts Konzertgeige
András Schiff auf Mozarts Hammerklavier

Ulrich Konrad
»Finem lauda«

Wolfgang Amadeus Mozart

Quartett in Es für Klavier, Violine, Viola und Violoncello KV 493
Allegro – Larghetto – Allegretto
András Schiff auf Mozarts Hammerklavier
und Mitglieder des Quatuor Mosaïque auf historischen Instrumenten:
Erich Höbarth, Violine
Anita Mitterer, Viola
Christophe Coin, Violoncello

Wolfgang Rehm
Schlußwort

Wolfgang Amadeus Mozart

Fantasie in c für Klavier KV 475
András Schiff auf Mozarts Hammerklavier

Begrüßung durch die Internationale Stiftung Mozarteum Johannes Honsig-Erlenburg

Gut erinnere ich mich an eine kleine Anekdote in den ersten Jahren meines Klavierunterrichts an der damaligen Hochschule Mozarteum: Am Klavier lagen Notenbände, außergewöhnlich edel, in dunkelrotem Leinen gebunden. »... Darf ich mir das anschauen« – meine Frage; »Ja, wenn Du saubere Finger hast ... das ist die Mozart-Ausgabe der Stiftung, und die ist etwas Besonderes ...«

Das Gefühl des ›Besonderen‹ hat mich seitdem immer begleitet, immer wenn ich – und das war des öfteren der Fall – mit den Noten, später dann mit dem ganzen Geschehen in der »Neuen Mozart-Ausgabe« zu tun hatte. Daß hier mit nicht meßbarem Zeit- und Arbeitsaufwand, mit ungebrochenem Idealismus und auch Durchsetzungsvermögen Mozarts Werk über Jahrzehnte neu erarbeitet worden ist, daß damit dieses Werk der gesamten musizierenden Welt neu zugänglich gemacht werden konnte, erfüllt uns alle mit großer Freude! Da verblassen – ich will es nicht verschweigen – nicht ganz so wohlige Erinnerungen an nicht enden wollende Diskussionen in unseren Gremien mit Themen der »Neuen Mozart-Ausgabe«; aus heutiger Sicht alles unbedeutend, ja geradezu selbstverständlich, wenn wir uns vor Augen halten, welche Inhalte in Jahrzehnten organisatorisch zu bewältigen waren und derzeit in der so intensiven Endphase der »Neuen Mozart-Ausgabe« zu bewältigen sind.

Großer Dank und meine besondere Anerkennung gebührt Wolfgang Rehm, dem Wegbegleiter, noch mehr ›Motor‹ der »Neuen Mozart-Ausgabe«. Seine Passion für das Werk Mozarts hat er in (seiner) »Neuen Mozart-Ausgabe« verwirklicht.

Der Dank gilt auch Dietrich Berke, der in seiner zupackenden Art, mit Wohl und Besonnenheit wichtiger Teil der Editionsleitung war und ist. Der Dank gilt natürlich allen, die aktiv an der »Neuen Mozart-Ausgabe« mitgearbeitet haben, stellvertretend will ich be-

sonders Faye Ferguson und unseren nunmehrigen wissenschaftlichen Leiter Ulrich Leisinger nennen.

Dank und Freude verbindet mich mit unserem Kooperationspartner, dem Bärenreiter-Verlag! Ohne das Engagement von Karl Vötterle hätte es keine Geburtsstunde der »Neuen Mozart-Ausgabe« gegeben. Ich konnte selbst in den letzten Jahren erleben, wie Barbara Scheuch-Vötterle gemeinsam mit ihrem Mann Leonhard Scheuch das väterliche Erbe – dazu gehört ganz besonders die verlegerische Verantwortung für die »Neue Mozart-Ausgabe« – bestmöglich fortsetzt.

Apropos »Erbe«: Heute im Jahr 2007 berührt mich der Gedanke, daß es der Internationalen Stiftung Mozarteum, einer privaten, nicht auf Gewinn ausgerichteten ›bürgergesellschaftlichen Einrichtung‹ in Salzburg gelingen konnte, dieses außerordentliche Projekt der »Neuen Mozart-Ausgabe« zu verwirklichen. Das ist ganz besonders das Verdienst vieler ehrenamtlich tätiger Vorgänger in unseren Gremien. Vor allem will ich hier die Präsidenten Bruno Hantsch, Friedrich Gehmacher sen., Richard Spängler und ganz besonders Friedrich Gehmacher jun. nennen. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß für meinen unmittelbaren Vorgänger im Amt, Friedrich Gehmacher, die »Neue Mozart-Ausgabe« eine wahre Herzensangelegenheit ist. Ich erinnere mich gerne an seine buchstäblich ›strahlenden‹ Augen, wenn dieses Thema in unseren Sitzungen behandelt wurde. So gesehen kann sich die »Neue Mozart-Ausgabe« auch für die ständige und nachhaltige Unterstützung bei ›ihrem‹ Mentor Friedrich Gehmacher bedanken.

Keine »Neue Mozart-Ausgabe« ohne fachkundiges Know-how und ohne die unentbehrlichen finanziellen Zuwendungen:

Unsere ehrenamtliche Tätigkeit in der Vergangenheit wie auch heute wäre nicht möglich, hätten wir nicht fachkundige Unterstützung auf allen Gebieten der

Stiftung. Für die »Neue Mozart-Ausgabe« lag und liegt die »Fachkunde« bei der »Akademie für Mozart-Forschung«, vormals dem »Zentralinstitut für Mozart-Forschung«. Wie intensiv die Akademie in den Werdegang der »Neuen Mozart-Ausgabe« eingebunden war, wer immer hier sein besonderes Wissen über Werk wie über Leben Mozarts eingebracht hat, können Sie der Chronik entnehmen. Stellvertretend für alle, die zum inhaltlichen Geschehen der »Neuen Mozart-Ausgabe« beigetragen haben, sind Ulrich Konrad und Christoph Wolff zu nennen. Eine Freude und Glück für die Internationale Stiftung Mozarteum, daß Ulrich Konrad und Christoph Wolff mit unserer Einrichtung so eng verbunden sind.

Zu guter Letzt geht mein Dank an alle Personen und Einrichtungen, die durch die teilweise jahrzehntelange finanzielle Unterstützung zum Gelingen der »Neuen Mozart-Ausgabe« beigetragen haben. Zwei Einrichtungen muß ich nennen:

Die »Union der deutschen Akademien der Wissenschaften« (Musikwissenschaftliche Editionen), vertre-

ten durch die »Akademie der Wissenschaften und der Literatur« Mainz – Günter Brenner, Hanspeter Bennwitz und Gabriele Buschmeier, als langjährige Wegbegleiter der »Neuen Mozart-Ausgabe« auf Seiten der »Union« sei herzlich gedankt.

Schließlich »The Packard Humanities Institute« Los Altos/California, namentlich David W. Packard: Wenn es nur mehr Menschen gäbe wie David W. Packard – die Welt wäre überwiegend friedvoller! David Packards persönliches Engagement für musikwissenschaftliche Themen, also auch für die Fortentwicklung der »Neuen Mozart-Ausgabe« in Form der »Digitalen Mozart-Edition«, waren und sind Grundlage für großzügige Zuwendungen an die Internationale Stiftung Mozarteum. Unseren besonderen Dank an David Packard, darüber hinaus an alle Personen und Einrichtungen, wie immer sie zum Entstehen der »Neuen Mozart-Ausgabe« beigetragen haben, findet seine edelste Anerkennung im vorliegenden Werk:

DER »NEUEN MOZART-AUSGABE«

Begrüßung durch den Bärenreiter-Verlag Barbara Scheuch-Vötterle

Es ist ein bemerkenswertes Zusammentreffen, daß zwei der größten und wichtigsten Gesamtausgaben des Bärenreiter-Verlages, die etwa zur gleichen Zeit zu erscheinen begannen, fast auch zur gleichen Zeit beendet werden und ihr Abschluß im Abstand nur weniger Tage festlich begangen werden kann.

Beide Ausgaben, von denen hier die Rede ist, die »Neue Bach-Ausgabe« und die »Neue Mozart-Ausgabe«, verdanken ihr Entstehen – und ich sage das durchaus mit einem gewissen Stolz – zu einem beträchtlichen Teil verlegerischer Initiative. Auch für die Gesamtausgaben des 19. Jahrhunderts hat der tatkräftige Einsatz der Musikverlage, insbesondere des Leipziger Verlages Breitkopf & Härtel, eine entscheidende Rolle gespielt. So lag bei der ersten Kritischen Gesamtausgabe der Werke Mozarts nicht nur die herstellerische und verlegerische Verantwortung, sondern auch die gesamte editorische Organisation in den Händen des Verlages Breitkopf & Härtel. Daß mit dieser »Alten Mozart-Ausgabe«, wie wir sie im Laufe der Zeit zu nennen uns angewöhnt haben, Erstaunliches geleistet worden ist, soll heute, da wir die »Neue Mozart-Ausgabe« feiern, neidlos in Erinnerung gerufen werden.

Kein Wunder also, daß, als man nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs in den Gremien der Internationalen Stiftung Mozarteum über eine Neuausgabe des Mozartschen Werkes nachzudenken begann, eine Revision und Supplementierung der »Alten Mozart-Ausgabe« ernsthaft in Erwägung gezogen worden ist. Nach allem, was wir über diese Vorbereitungs- und Anfangszeit wissen, war es vor allem mein Vater Karl Vötterle, der für die »Neue Mozart-Ausgabe« den entscheidenden Anstoß gegeben hat. Sein vor den Leitungspersonlichkeiten der ISM gehaltener Vortrag von 1953, in dem er die Idee einer gänzlich neu edierten und neu hergestellten Ausgabe skizzierte, die zudem

das Kunststück vollbringen sollte, hohen Wissenschaftsanspruch und Brauchbarkeit für die Praxis zu vereinen, brachte den entscheidenden Durchbruch.

Dabei konnte es von Anbeginn nicht darum gehen, Organisationsformen des 19. Jahrhunderts, wie sie etwa bei der »Alten Mozart-Ausgabe« angewandt wurden, neu zu beleben: Die Rolle des Verlages war entsprechend zu definieren. Es wurde eine Aufteilung der Kompetenzen ins Auge gefaßt und schließlich auch vertraglich festgeschrieben. Demnach beschränkt sich die Rolle des Verlages strikt auf den Bereich der verlegerischen Verantwortung, während die Stiftung mit dem von ihr eingesetzten Editionsleitern für den wissenschaftlich-editorischen Bereich zuständig ist. Allerdings setzt dieses Modell einen wissenschaftlich geschulten Partner im Verlag voraus.

Nun war Karl Vötterle kein Wissenschaftler, er war auch kein praktischer Musiker – seine Anfänge auf der Geige im Kreise gleichgesinnter jugendbewegter Zeitgenossen Anfang der 1920er Jahre müssen ziemlich kläglich geklungen haben –, er war vor allem Verleger, und das heißt Unternehmer und Geschäftsmann. Den Gesamtausgaben allein, auch der »Neuen Mozart-Ausgabe«, hat er anfangs keinen allzu großen ökonomischen Erfolg zugetraut. Vertraglich war mit der ISM deshalb die Gewährung von Druckkostenzuschüssen vereinbart worden und im Gegenzug eine gestaffelte Beteiligung der Stiftung ab einer bestimmten Subskribentenzahl. Vötterle selbst dürfte wohl am meisten überrascht gewesen sein, als sich noch vor Erscheinen des ersten Bandes Ende 1954 herausstellte, daß die Ausgabe bereits über eine Zahl von mehr als 700 Subskribenten verfügte, die sich bis 1959 auf 1200 steigerte und die einigermaßen paradoxe Situation entstand, daß die Beteiligung der Stiftung Mozarteum am Verkauf die Summe der Druckkostenzuschüsse überstieg.

Wenn Karl Vötterle trotz anfänglicher ökonomischer Skepsis an dem Projekt festhielt (und ihm in der Folgezeit weitere, ähnlich gelagerte folgen ließ), so vor allem deshalb, weil er sich von der Umsetzung in der Praxis den größeren Erfolg versprach. Wir wissen heute – und das vergangene Mozart-Jahr 2006 ist der beste Beweis dafür – daß die Rechnung im Großen und Ganzen aufgegangen ist. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß der Weg dahin steinig war. Die Vorstellung, man könne mit neuen wissenschaftlich-praktischen Ausgaben die Konkurrenz am Markt mit einem Schläge mühelos aushebeln, hat sich aus den unterschiedlichsten Gründen als trügerisch erwiesen. Und auch der finanzielle Aufwand für die Herstellung all der Einzelausgaben, Orchesterstimmen, Klavierauszüge usw. ist anfangs vermutlich gewaltig unterschätzt worden und hat dazu geführt – selbstkritisch sei es eingestanden –, daß die Herstellung praktischer Aufführungsmaterialie auf der Basis der »Neuen Mozart-Ausgabe« eine ganze Zeit lang stagniert hat.

Heute, nachdem wir den in jedem Band der Ausgabe festgeschriebenen Grundsatz, auch der Praxis dienen zu wollen, weitgehend eingelöst haben, sind wir glücklich über diesen Fundus, und dessen Pflege betrachten wir als Verpflichtung, die uns dieses Erbe Karl Vötterles auferlegt hat.

Das alles wäre aber nicht möglich gewesen ohne den engagierten Einsatz von Persönlichkeiten und Mitarbeitern außerhalb und innerhalb des Verlages.

Ich danke an dieser Stelle der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg für die nun schon mehr als

50 Jahre währende vertrauensvolle Zusammenarbeit und nenne stellvertretend für viele die früheren Präsidenten Friedrich Gehmacher senior und junior.

Ich danke allen, die als Editionsleiter die Ausgabe betreut haben und noch betreuen, den verstorbenen Editionsleitern Ernst Fritz Schmid und Wolfgang Plath sowie Faye Ferguson, Rudolph Angermüller, Dietrich Berke und Wolfgang Rehm, wobei die beiden zuletzt genannten die Ausgabe über viele Jahre in ihrer Doppelfunktion als Editionsleiter und als hauptberufliche Lektoren im Verlag begleitet haben.

Ich danke den wissenschaftlichen Mitarbeitern in der Editionsleitung und den vielen externen Bandherausgebern, erwähne dankbar Frieder Zschoch, seinerzeit Lektor beim Deutschen Verlag für Musik Leipzig und wichtiger Verbindungsmann zu den Leipziger Stechereien, die von Anbeginn über viele Jahre die Noten der Ausgabe gestochen haben, und ich danke unserem bewährten Herstellungsleiter Rainer Schumann, der auch nach seiner Pensionierung noch für die Ausgabe zuständig war.

Daß sich die Opern-Editionen der NMA inzwischen weltweit an den Bühnen durchgesetzt haben, ist vor allem Wolfgang Timaeus und seit mehreren Jahren Ulrich Etscheit zu verdanken. Nicht zuletzt danke ich unseren Partnern im Musikalienhandel und den Subskribenten, die uns über eine so lange Zeit die Treue gehalten haben, wo ihnen doch anfangs viel kürzere Laufzeiten für die Ausgabe versprochen worden waren. Uns allen wünsche ich eine schöne Feier, und Ihnen danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.

»Finem lauda« Ulrich Konrad

Eines der Zauberworte unserer Zeit lautet »Innovation«. In ihm schwingen alle die positiven Empfindungen von Aufbruch, Beginn, Neuerung und Fortschritt mit, die einen optimistischen, zukunftsorientierten Menschen von heute auszeichnen. Wie immer aber, wenn ein Zauberwort zu häufig und von zu vielen verwendet wird, verliert es an Glanz, und nicht selten gerät bei den Zauberlehrlingen sein eigentlicher Sinn im Taumel der verbalen Magie in Vergessenheit. Wer denkt gegenwärtig bei »Innovation« noch an den österreichischen Ökonomen Joseph Schumpeter, der das Wort im Jahre 1912 als wirtschaftstheoretischen Fachbegriff geprägt hat und damit alle technischen und organisatorischen Neuerungen bezeichnet wissen wollte, die als antreibende Momente für die Veränderungen im Niveau der wirtschaftlichen Aktivität wirksam sind – Veränderungen, die von Unternehmern durchgesetzt werden? Vor allem aber ist dem allgemeinen Sprachgebrauch das von Schumpeter hergestellte begriffliche wie sachliche Junktim zwischen »Innovation« und »schöpferischer Zerstörung« kaum mehr bewußt: Jene löst diese aus, die eine ist ohne die andere nicht zu haben.

Im modischen Furor der Innovation verliert sich derzeit mehr und mehr die Tugend, ein begonnenes Vorhaben in Ruhe, mit dem langen Atem eines der Sache hingeebenen Dienstes zu einem guten Ende zu führen, ungeachtet eines vielleicht mühsamen Weges, ohne Rücksicht darauf, daß ursprüngliche Antriebe bei der Übernahme einer einst neuen Aufgabe nachlassen, und daß diese Aufgabe selbst im Laufe der Zeit als Relikt der Vergangenheit erscheinen mag. Gar ein Werk zu beginnen, von dem die Planer wissen, daß sie dessen Ende selbst nicht erleben werden, gilt vielen Zeitgenossen als abstruse Gestrigkeit. Die »Neue Ausgabe sämtlicher Werke« Wolfgang Amadeus Mozarts, die NMA, trägt seit über einem halben Jahrhundert den Anspruch des Neuen in ihrem Titel, doch am Tage

ihres offiziellen Abschlusses fiele es dem einen oder anderen wohl gar nicht so leicht, sie emphatisch als ein Produkt der Innovation zu feiern. Und daß die Arbeit an ihr nun so gut wie beendet ist, sollte uns eigentlich alle mit dem Gefühl des Stolzes und der Dankbarkeit erfüllen, doch mischt sich aus mancher Ecke auch ein etwas zweideutig erleichtertes »endlich« in die freudige Stimmung. Solche vereinzelt Reaktionen geben keineswegs Anlaß zu Enttäuschung oder kulturpessimistischer Resignation, sondern sind Ausdruck der unabweislichen Tatsache, daß 50 Jahre eine lange Zeit sind, auch wenn sie »sub specie aeternitatis« nur einen Augenblick darstellen, eine lange Zeit gelebten und gestalteten Lebens von Menschen, die sich in heißem Bemühen, mit ihren Begabungen, Hoffnungen und Widersprüchen, ja, man darf sagen, beinahe mit Haut und Haaren der NMA verschrieben haben. Wem das zu pathetisch tönt, der nehme es leichter und denke, daß es sich bei der Genese dieser Edition um eine ereignisreiche Geschichte mit einer stattlichen Liste an »dramatis personae« und mit vielen überraschenden Volten im Ablauf handelt. Mehr noch: Die ordnende Rückschau des historiographischen Auges erkennt eine Geschichte, die am heutigen Tage nicht einfach irgendwie aufhört, sondern die an ein gutes, an ein sehr gutes Ende kommt. Ich bin daher der festen Überzeugung, daß die NMA ein in höchsten Tönen anzustimmendes »Finem lauda«, ein Lob ihrer Vollendung, verdient. Diese treffende Formel Don Alfonsos hat aber im Zusammenhang mit der NMA nur Sinn, wenn sie ohne die zynische Doppeldeutigkeit gebraucht wird, die der Protagonist aus Mozarts »Cosi fan tutte« mit ihr bei seinem Ränkespiel siegessicher im Sinn hat.

Wer in einer kurzen Rede den »Lebenslauf« der NMA betrachten und würdigen soll, der muß sich – anders als ein Chronist – auf charakteristische und bedeutsame Einzelheiten konzentrieren. Doch wie

solche auswählen? Nun, die Lebensuhr der NMA fand ihren individuellen Takt im Erscheinungsrhythmus der Bände: Von 1955 bis 1991, vom Beginn bis zum Vorliegen des Hauptcorpus der eigentlichen Werkedition, hieß es einhundertfünf Mal, ein ›neuer‹ Band sei erschienen. Auf dieser langen Strecke gab es hervorgehobene Zwischenziele, deren Erreichen jeweils feierlich in Akten der Selbstbesinnung begangen worden ist. So kam 1967 mit der Edition der »Streichquintette« der 50. Band heraus; 1984 wurde der 100. Band mit der Ausgabe der »c-moll-Messe« der Öffentlichkeit vorgestellt. Schlagen wir also in einem knappen Überblick großzügige Bögen von 1955 ins Jahr 1967, von dort nach 1984, dann zum Gedenkjahr 1991 und schließlich zur Gegenwart. Weil aber die NMA nicht nur ihre eigene Geschichte hat, sondern selbst Teil und in mancher Hinsicht sogar Spiegel der Allgemeingeschichte ist, wollen wir die Aufmerksamkeit weniger auf die Einzelheiten der engeren NMA-Historie als mehr, zumindest mit Schlaglichtern, auf lange Entwicklungszüge richten.

Zehn Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges begann sich in Europa eine neue Ordnung zu festigen: 1955 formierten sich mit dem Warschauer Pakt auf der einen Seite, der Westeuropäischen Union im Rahmen der Pariser Verträge auf der anderen die neuen militärischen Bündnisse, die für Jahrzehnte einander im sogenannten Kalten Krieg belauern sollten. In Deutschland kam es zur Auflösung der alliierten Dienststellen und damit zum Ende der Besatzungszeit; im Nachbarland besiegelte der »Staatsvertrag betreffend der Wiederherstellung eines unabhängigen und demokratischen Österreich«, wie das ersehnte Dokument offiziell heißt, selbstbestimmte Verfassungsnormen. Im Wiener Burgtheater hob sich erstmals wieder der Vorhang, bei den Salzburger Festspielen schlugen Oskar Kokoschkas Bühnenbilder und Kostüme zur »Zauberflöte« das Publikum in Bann. Daß mit der allenthalben zu beobachtenden angestregten Geschäftigkeit die Schatten der Vergangenheit verdrängt wurden, gehörte zum kollektiven Konsens: »Glücklich ist, wer ver-

gißt, was nicht mehr zu ändern ist.« Der Deutsche Thomas Mann und der Österreicher Alfred Polgar, beide Opfer des nationalsozialistischen Regimes, waren zwar aus der Emigration nach Europa zurückgekehrt, nicht aber in ihre Heimatländer – ihre mahnenden Stimmen verstummten 1955 in der Schweiz.

Es darf an einem Tage der Freude und des Stolzes nicht der schmerzlichen und auch verstörenden Einsicht ausgewichen werden, daß der Gründungsgeschichte der NMA dunkle Spuren eingeschrieben sind. Als am 26. Januar 1955 in Köln und am Tag darauf in Salzburg hohen und höchsten Repräsentanten der beiden jungen Nachkriegsstaaten der erste Band der Ausgabe, die von Ernst Fritz Schmid besorgte Edition der Werke für zwei Klaviere, in festlicher Weise übergeben wurde, mochte wohl niemand daran denken, daß sich zu verwirklichen begann, wofür der Impuls vom Mozart-Jahr 1941 und von einem Auftrag Hitlers an die – wie sie damals hieß – Stiftung Mozarteum ausgegangen war. Eine wertvolle Idee wird selbstverständlich nicht dadurch diskreditiert, daß auch ein übelriechender Mund sie schon einmal verkündet hat, und Menschen, die sich Zeit- und Machtverhältnissen anpassen, prägen die Weltgeschichte seit eh und je. Man merkt den damals veröffentlichten Proklamationen und Subskriptionseinladungen aber doch ein wenig die Bemühtheit an, wenn in hohem und, zumindest heute, etwas hohl klingendem Ton die »Mozartfreunde in aller Welt« aufgerufen werden, »in friedlicher Verbundenheit« und »als Ausdruck der Verehrung für den großen Genius« einen »Beitrag für das bleibende Denkmal einer Neuen Mozart-Ausgabe« zu leisten. Immerhin war von der zuvor erfolgten fatalen ›Germanisierung‹ Mozarts keine Rede mehr. Das glänzende Engagement der rund um den Globus tätigen Komitees, die bei der Durchführung der Aktion »Pro Mozart« zur Finanzierung der Ausgabe unter dem Ehrenprotektorat nobelster Persönlichkeiten mitwirkten, dokumentiert jedoch eindrucksvoll und bleibend, welch ein guter Geist sich hier verbreitete: Der Plan der Mozart-Ausgabe erwies sich gleichsam als der neutrale Bo-

den, auf dem Menschen mit unterschiedlichster Vergangenheit einmütig einen Neuaufbau unternehmen konnten.

1967 sah sich eine internationale Schar an Wissenschaftlern und Bibliothekaren bei einem Festakt in der Salzburger Residenz versammelt, in dessen Rahmen dem österreichischen Bundeskanzler bereits der 50. Band der NMA mit der noch von Ernst Fritz Schmid vorbereiteten und von Ernst Hess abgeschlossenen Edition der »Streichquintette« überreicht wurde. Schon zwei Jahre zuvor hatte Wolfgang Rehm, der damals gemeinsam mit Wolfgang Plath die Editionsleitung der »Neuen Mozart-Ausgabe« bildete, die bisherigen Ergebnisse im »Mozart-Jahrbuch« ausführlich erläutert. Mittlerweile zeichneten sich mehr als nur Umrisse einer Erfolgsgeschichte ab: Das Unternehmen florierte und bildete in seinem kleinen Mikrokosmos die atemberaubende Aufbauleistung der Nachkriegszeit ab. Freilich markiert das Jahr 1967 eine Epochenwende: Zum ersten Mal verzeichnete die deutsche Wirtschaft ein sogenanntes Nullwachstum, das ›Wirtschaftswunder‹ ging zu Ende. Konrad Adenauer, die Symbolgestalt der deutschen Politik nach 1945, starb. Bei Demonstrationen gegen den Besuch des Schahs von Persien kam es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen und bald zu Studentenunruhen, bei denen die seit Kriegsende verdrängten Fragen nach der Schuld der Elterngeneration hervorbrachen (die wissenschaftlichen Schulden der NMA-Gründungsväter, welche die damalige Mozart-Forschung abzutragen hatte, waren bereits 1964 von Wolfgang Plath in seinem umstrittenen, gleichwohl bahnbrechenden Referat auf dem Salzburger Kongreß der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft bilanziert worden). Der Sechs-Tage-Krieg zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn lenkte die Aufmerksamkeit der Welt erstmals auf einen seither unbefriedet gebliebenen Konfliktherd. Dennoch herrschte 1967 ungebrochene Fortschrittsgläubigkeit: Erstmals gelang eine Herztransplantation beim Menschen, das Farbfernsehen wurde eingeführt, mit der serienreifen Ent-

wicklung der Saturn 5-Rakete rückte der bemannte Flug zum Mond in greifbare Nähe. In Salzburg inaugurierte Herbert von Karajan mit Wagners »Walküre« die Osterfestspiele; die New Yorker Inszenierung der »Zauberflöte« bestach durch die Ideen- und Farbenpracht der Bühnenbilder Marc Chagalls. Wer jung genug war, erlebte im ›Summer of love‹ den Höhepunkt der Hippiebewegung.

Bis zur Vorlage des 100. Bandes der NMA vergingen siebzehn Jahre. 1984 luden die Bayerische Akademie der schönen Künste, die Deutsche Mozart-Gesellschaft Augsburg und die Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg in die Münchner Residenz ein, zu einer »Präsentation«, wie es, deutlich nüchterner als früher, hieß. Das Gesicht der Welt hatte sich in diesen mehr als eineinhalb Jahrzehnten weiter verändert, aber auch die Mentalität im Wissenschaftsleben war, bedingt vom inzwischen vollzogenen Generationenwechsel, eine andere geworden: Beim Beginn der NMA dominierten zum einen die um 1885, zum andern die um 1905 Geborenen – letztere wurden im Zuge der 1968er-Bewegung zum Teil unsanft verdrängt –, und nun behauptete erstmals die Generation das Feld, für die einer ihrer Angehörigen einmal »die Gnade der späten Geburt« als kennzeichnend feststellte. 1984, das war das ›Orwell-Jahr‹, in dem viele allerlei Phantasien vom totalen Überwachungsstaat nachhingen, während sich mit der Aufstellung von Nuklearraketen auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik handgreiflichere Gefahren erhöhten. Welchen Einfluß die in der Bundesrepublik Deutschland erstmalige Zulassung privater Fernsehanstalten im Laufe der kommenden Jahre auf das öffentliche Bewußtsein der Zuschauer nehmen würde, konnte oder wollte sich kaum jemand richtig vorstellen. Daß Mozart in diesem Jahr endgültig zu einem globalen Massenphänomen, zu einer veritablen Pop-Figur aufstieg, hat letztlich Milos Forman mit seinem Film »Amadeus« nach Peter Shaffers Theaterstück bewirkt. Er spaltete zumindest die deutschsprachige Mozart-Welt, wie das sieben Jahre zuvor Wolfgang Hildesheimer

mit seinem folgenreichen Mozart-Essay getan hatte. Wie immer man zu Formans Leinwandspektakel stehen mag: Kein anderes Produkt trug im letzten Vierteljahrhundert stärker dazu bei, Mozarts Musik zu popularisieren, das Mozart-Bild nachhaltiger zu verändern als dieses.

Das Gedenken an Mozarts 200. Todestag im Jahr 1991 hat sich vor dem Hintergrund eines außergewöhnlich bewegten historischen Geschehens abgespielt. Die Wiedervereinigung Deutschlands war vollzogen, der zweite Irak-Krieg hatte mit der Befreiung Kuwaits seine erklärte Absicht erfüllt, die Sowjetunion löste sich auf. Der Internationale Mozart-Kongreß in Salzburg fand an fünf »weltpolitisch überschatteten Tagen« statt, wie es in dem Vortrag hieß, den Wolfgang Rehm am 6. Februar 1991 im Großen Saal des Mozarteums zum Abschluß der Werk-Edition hielt. Er trug den Untertitel »Ideal und Wirklichkeit« und legte Soll und Haben aus 36 Jahren intensiver editorischer Arbeit offen. Jeder im Saal spürte damals die Bedeutung des Augenblicks, als die beiden Teilbände »Cosi fan tutte« überreicht wurden: Was 1955 als verheißungsvoller Plan begonnen hatte, war Wirklichkeit geworden, ein Traum in Erfüllung gegangen. Von den couragierten Persönlichkeiten der Internationalen Stiftung Mozarteum und des Bärenreiter-Verlags, die das Vorhaben einst angestoßen hatten, erlebte freilich keine dessen Verwirklichung.

Es mag nicht jedermann verständlich sein, warum weitere sechzehn Jahre vergehen mußten, ehe das Gesamtgebäude der NMA nun wirklich steht. Ganz wesentlich erklärt es sich aus der kriegsbedingten Verlagerung von Quellen aus der Preußischen Staatsbibliothek Berlin in den Osten – Quellen, die erst Anfang der 1980er Jahre wieder zugänglich, erst dann für die Edition und die Ausarbeitung der Kritischen Berichte genutzt werden konnten, was den Zeitplan uneinholbar verzögerte. Supplementbände, etwa mit den Werkstattzeugnissen Mozarts, die zu Beginn der NMA allenfalls vage projiziert worden waren, erforderten zum Teil große und zeitraubende Anstren-

gungen. Wer allerdings, meist ohne Kenntnis der wahren Sachverhalte, sich über die – recht besehen – nur scheinbar lange Entstehungsdauer der NMA meint mokieren zu sollen und dafür sogar Beifall von gewöhnlich interessierter fachfremder Seite erntet, der möge nachlesen, was einer der hellstichtigsten Köpfe des 19. Jahrhunderts über die Vorgehensweise der Philologie, der Liebe zum Wort – und das gilt uneingeschränkt auch für die Liebe zum Notentext –, geschrieben hat. Bei Friedrich Nietzsche also steht, was ohne Abstriche auf die Arbeit an der NMA bezogen werden kann:

»Philologie nämlich ist jene ehrwürdige Kunst, welche von ihrem Verehrer vor Allem Eins heischt, bei Seite gehn, sich Zeit lassen, still werden, langsam werden –, als eine Goldschmiedekunst und -kenner-schaft des Wortes, die lauter feine vorsichtige Arbeit abzuthun hat und Nichts erreicht, wenn sie es nicht lento erreicht. Gerade damit ist sie heute nöthiger als je, gerade dadurch zieht sie und bezaubert sie uns am stärksten, mitten in einem Zeitalter der ›Arbeit‹, will sagen: der Hast, der unanständigen und schwitzenden Eilfertigkeit, das mit Allem gleich ›fertig werden‹ will, auch mit jedem alten und neuen Buche: – sie selbst wird nicht so leicht irgend womit fertig, sie lehrt gut lesen, das heißt langsam, tief, rück- und vorsichtig, mit Hintergedanken, mit offen gelassenen Thüren, mit zarten Fingern und Augen lesen...«

Diese Worte haben bis heute nichts an Richtigkeit verloren, ja, das Bekenntnis zum Geist der Philologie, wie Nietzsche ihn treffsicher beschrieben hat, stellt sogar angesichts des heutigen Zeitgeistes wieder eine veritable Innovation dar. Denn in einer Gegenwart, die in postmoderner Beliebigkeit die Integrität von Autorenüberlieferungen nicht mehr anerkennen will und einem hemmungslosen Subjektivismus preisgibt, sichern Unternehmen wie die »Neue Mozart-Ausgabe« für heutige und künftige Generationen die Chance des eigenen und unverstellten Zugangs zu dem, was wir einzig und allein von Mozarts Kunst besitzen: zu seinen Kompositionen in ihren Notentexten. Deswegen

bedeutet der Abschluß der Arbeiten an der NMA auch kein Ende des Bemühens um die bestmögliche Edition der Werke Mozarts. In einem Akt der »schöpferischen Zerstörung«, um Schumpeters Terminologie aufzugreifen, wird die NMA im Nachfolgeprojekt der »Digitalen Mozart-Edition«, der DME, aufgehen und – das ist die große Hoffnung – somit weitergeführt werden. Die Verpflichtung der Internationalen Stiftung Mozarteum, dem kulturellen Gedächtnis das universale Wissen über Mozarts Werk zu erhalten und zugänglich zu machen, besteht unvermindert weiter, und die Stiftung bekennt sich zu ihr ohne Wenn und Aber. Sollte die DME künftig eine verbesserte Wirklichkeit der Mozart-Edition erreichen – das ist ihr mutiger und selbstbewußter Auftrag –, dann wird das ein letztes Verdienst der NMA sein: Nur weil die Nachgeborenen auf ihren Schultern sitzen, können sie weiter blicken.

»Finem lauda«: Die »Neue Mozart-Ausgabe« liegt vor uns als ein Menschenwerk, und das Lob des Endes muß in einen Dank an Menschen münden. Bekanntlich ist für die Höhe der Berge die Mühsal ihrer Besteigung durchaus kein Maßstab, aber wer die Mühe nicht zu würdigen vermag, kennt auch nicht das Maß der Liebe, mit dem sich Mozart-Philologen und alle anderen für die NMA Verantwortlichen ihrem Werk gewidmet haben. Wenige nur können hier namentlich genannt werden, Lebende wie Verstorbene, doch stehen sie repräsentativ für die Gesamtheit derer, die zu Recht Schöpfer der Ausgabe heißen. Von einer »Stunde der Gesamtausgabe« angesichts von Zerstörung und Zerstreung in der unmittelbaren Nachkriegszeit sprach Karl Vötterle, der Ende November 1953 in Salzburg mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit der Vision einer NMA zum Durchbruch verhalf und ihr mit unwiderstehlichem Pragmatismus alle Wege der Realisierung im Bärenreiter-Verlag bahnte. Ernst Fritz Schmid, vom 1. Januar 1954 bis zu seinem frühen Tod am 20. Januar 1960 der erste Editionsleiter, verlieh der NMA das Profil einer historisch-kritischen Ausgabe, ein Profil, an dem bis heute grundsätzlich festgehalten

wurde. Wolfgang Plath, ein begnadeter Philologe und unbestechlicher Charakterkopf, wirkte Jahrzehnte hindurch als das wissenschaftliche Gewissen nicht nur der NMA, sondern der Mozart-Forschung schlechthin – ihm konnte keiner etwas vormachen. Marius Flothuis, langjähriger Vorsitzender des »Zentralinstituts für Mozart-Forschung«, inspirierte mit seinem uneinholbaren musikalischen Wissen in besonderer Weise die fördernde Begleitung der Editionsarbeit durch diese Gelehrtenversammlung. Stellvertretend für die sechs Präsidenten der Internationalen Stiftung Mozarteum, die im Entstehungszeitraum der NMA ihr verantwortungsvolles Ehrenamt ausübten, sei deren vorletzter genannt, Friedrich Gehmacher, der im besten Sinne des Wortes ein Freund der »Neuen Mozart-Ausgabe« genannt zu werden verdient. Zu guter letzt Wolfgang Rehm: Sein Leben ist vom 1. Mai 1954 bis zum 30. Juni 2007, also 53 Jahre lang und damit so lange wie das keines anderen, aufs engste mit der NMA verbunden gewesen; für diese Lebensleistung wird ihm nur einer so danken können, wie es ihm gebührt, nämlich dereinst Mozart selbst.

»Finis coronat opus«: Im schönen Gleichgewicht zwischen Wollen, Sollen und Vollbringen ist die »Neue Mozart-Ausgabe« abgeschlossen worden. An ihr als an einer »res facta« der musikalischen und wissenschaftlichen Welt kommt niemand mehr vorbei; in unzähligen praktischen Ausgaben findet sie täglich allerorten den Weg auf die Notenpulte. Wo 1955 der Zauber des Aufbruchs wirkte, genießen wir den Glanz der Ankunft. Warum sollen sich die Internationale Stiftung Mozarteum, der Bärenreiter-Verlag sowie die Editionsleitung und die Mitarbeiterschaft, warum sollen nicht wir alle uns heute herzlich freuen? »Daß ein großer Genius nicht würdiger geehrt werden könne, als durch eine correcte Ausgabe seiner sämtlichen Werke«, hat Ludwig Ritter von Köchel 1875 an die Stiftung geschrieben. Mit der Vollendung der NMA ist dem Genius Mozart diese Ehre widerfahren. »Finem lauda«.

Die Neue Mozart-Ausgabe

Wolfgang Amadeus Mozart. Neue Ausgabe sämtlicher Werke
(Neue Mozart-Ausgabe, abgekürzt: NMA)

In Verbindung mit den Mozartstädten Augsburg, Salzburg und Wien
herausgegeben von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg
Bärenreiter-Verlag 1955 bis 2007

Taschenbuch-Ausgabe der Serien I bis IX mit 105 Bänden unter dem Titel
»Wolfgang Amadeus Mozart. Werkausgabe in 20 Bänden«
Bärenreiter-Verlag Kassel · Basel · London · New York
und
Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv) München
1991

EDITIONSLEITUNG

Ernst Fritz Schmid (*7. März 1904, †20. Januar 1960): 1. Januar 1954 bis 20. Januar 1960.

Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm: 1. Februar 1960 bis Herbst 1973.

Rudolph Angermüller, Dietrich Berke, Wolfgang Plath, Wolfgang Rehm:
Herbst 1973 bis Ende 1980.

Dietrich Berke, Wolfgang Plath, Wolfgang Rehm: Anfang 1981 bis 30. September 1994
(seit 1991 unter Mitarbeit von Faye Ferguson).

Dietrich Berke, Faye Ferguson, Wolfgang Plath (*27. Dezember 1930, †19. März 1995),
Wolfgang Rehm: 1. Oktober 1994 bis 19. März 1995.

Dietrich Berke, Faye Ferguson, Wolfgang Rehm: 20. März 1995 bis 31. Juli 2005.

Dietrich Berke und Wolfgang Rehm: 1. August 2005 bis 30. Juni 2007.

SYSTEMATISCHE ANORDNUNG

VORBEMERKUNG: Die folgende Gliederung entspricht der Systematik der NMA nach Serien, Werkgruppen, Abteilungen und Bänden und nennt die jeweiligen Bandherausgeber und Autoren von Kritischen Berichten und Kommentaren. Die Notenbände (auch Bildband X/32 oder Wasserzeichen-Katalog X/33/Abteilung 2) sind in der Regel im großen Hochformat 25,5 x 32,5 cm (Ausnahmen werden verzeichnet), die Kritischen Berichte (und einige entsprechend bezeichnete Bände) im Buchformat 17 x 24 cm erschienen. Die Taschenbuch-Ausgabe hat das Format 16,5 x 22,5 cm. – Bindearten für das große Format sind in der Regel kartoniert, Leinen und Halbleder (daneben: Sondereinbindungen in Einzelanfertigung), für das kleinere Format in der Regel kartoniert und Leinen. Die Band-Einteilung der »Werkausgabe in 20 Bänden« (Taschenbuch-Ausgabe der Serien I bis IX) wird in gesonderten Zeilen durch fette Ziffern **1** bis **20** und ihrem sich jeweils anschließenden Bandtitel gekennzeichnet.

SERIE I: GEISTLICHE GESANGSWERKE

1 Geistliche Gesangswerke I^{a)}

WERKGRUPPE 1: MESSEN UND REQUIEM

Abteilung 1: Messen

Band 1. Vorgelegt von Walter Senn.

1968/BA 4547^{b)}. XXVIII und 327 Seiten^{c)}. ²2004 (mit »Nachtrag 2004«).^{d)}

Kritischer Bericht von Walter Senn. 1977. 126 Seiten.

Band 2. Vorgelegt von Walter Senn.

1975/BA 4573. XXV und 330 Seiten.

Kritischer Bericht von Walter Senn. 1978. 85 Seiten.

Band 3. Vorgelegt von Walter Senn.

1980/BA 4585. XXVII und 272 Seiten.

Kritischer Bericht von Walter Senn. 1981. 60 Seiten.

Band 4. Vorgelegt von Monika Holl.

1989/BA4604. XXIV und 334 Seiten.

Kritischer Bericht von Monika Holl. 1999. 62 Seiten.

2 Geistliche Gesangswerke II

Band 5. Vorgelegt von Monika Holl unter Mitarbeit von Karl-Heinz Köhler.

1983/BA 4592. XXVIII und 172 Seiten. ²2005.

Kritischer Bericht von Monika Holl. 1992. 60 Seiten.

Band 6: Einzelsätze und Fragmente. Vorgelegt von Monika Holl.

1990/BA 4605. XXXI und 109 Seiten.

Kritischer Bericht von Monika Holl. 2000. 45 Seiten.

Abteilung 2: Requiem

Teilband 1: Mozarts Fragment. Vorgelegt von Leopold Nowak.

1965/BA 4537. XXV und 61 Seiten. ²2004 (dazu »Nachtrag 2005« als Einlagezettel).

Teilband 2: Mozarts Fragment mit den Ergänzungen von Eybler und Süßmayr. Vorgelegt von Leopold Nowak.

1965/BA 4538. XXIII und 199 Seiten. ²1979 ³1988 ⁴1996 ⁵2005 ⁶2006.

a) Vgl. die »Vorbemerkung zur Werkausgabe in 20 Bänden«, S. 1/VII, sowie im Anschluß daran die Aufstellung der NMA-Bände, die der »Werkausgabe« in Neuauflagen (Stand: 1. Dezember 1990) zugrunde liegen.

b) BA = Bärenreiter-Ausgabe mit Verlagsnummer.

c) Die römisch paginierten Seiten enthalten jeweils Texte (unter anderem: 1955 ff. »Vorwort« und »Zum vorliegenden Band«, ab 1971: »Zur Edition« und »Vorwort«, daran anschließend in der Regel Faksimile-Seiten).

d) Die in den Kritischen Berichten zusammengestellten »Berichtigungen und Ergänzungen zum Notenband« (oder: »zu den Teilbänden«) sind in den jeweiligen Neuauflagen in der Regel ausgeführt.

Kritischer Bericht zu beiden Teilbänden der Abteilung 2, vorgelegt von Dietrich Berke und Christoph Wolff, unter Mitarbeit von Walburga Litschauer. 2007. 94 Seiten.

WERKGRUPPE 2: LITANEIEN, VESPERN

Band 1: Litaneien. Vorgelegt von Hellmut Federhofer und Renate Federhofer-Königs.

1969/BA 4552. XXVI und 381 Seiten. ²2005 (mit »Nachtrag 2005«).

Kritischer Bericht von Hellmut Federhofer und Renate Federhofer-Königs. 1978. 47 Seiten.

3 Geistliche Gesangswerke III

Band 2: Vespers und Vesperpsalmen. Vorgelegt von Karl Gustav Fellerer und Felix Schroeder.

1959/BA 4514. XVIII und 181 Seiten. ²1988 (mit »Nachtrag 1988«).

Kritischer Bericht von Karl Gustav Fellerer und Felix Schroeder. 1962. 47 Seiten.

WERKGRUPPE 3: KLEINERE KIRCHENWERKE

Vorgelegt von Hellmut Federhofer.

1963/BA 4533. XXIII und 280 Seiten. ²1986 (mit »Nachtrag 1986«) ³2003 (mit »Corrigendum 2003« zum »Nachtrag 1986«).

Kritischer Bericht von Hellmut Federhofer. 1964. 108 Seiten.

WERKGRUPPE 4: ORATORIEN, GEISTLICHE SINGSPIELE UND KANTATEN

Band 1: Die Schuldigkeit des Ersten Gebots. Vorgelegt von Franz Giegling.

1958/BA 4513. XVII und 153 Seiten. ²2004.

Kritischer Bericht von Franz Giegling. 1958. 32 Seiten.

Band 2: Betulia liberata. Vorgelegt von Luigi Ferdinando Tagliavini.

1960/BA 4521. XV und 228 Seiten. ²2006 (mit »Nachtrag 2006«).

Kritischer Bericht von Luigi Ferdinando Tagliavini. 1963. 38 Seiten.

Band 3: Davide penitente. Vorgelegt von Monika Holl.

1987/BA 4603. XXVIII und 134 Seiten.

Kritischer Bericht von Monika Holl. 1994. 96 Seiten.

Band 4: Kantaten. Vorgelegt von Franz Giegling.

1957/BA 4507. XII und 109 Seiten. ²2005.

Kritischer Bericht von Franz Giegling. 1957. 30 Seiten.

SERIE II: BÜHNENWERKE

4 Bühnenwerke I

WERKGRUPPE 5: OPERN UND SINGSPIELE

Band 1: Apollo und Hyacinth. Vorgelegt von Alfred Orel.

1959/BA 4516. XXVI und 102 Seiten. ²1990 (mit »Nachtrag 1990«) ³2003 (mit »Nachtrag 2003«).

Kritischer Bericht. Für Alfred Orel von der Editionsleitung der Neuen Mozart-Ausgabe. 1975. 21 Seiten.

Band 2: La finta semplice

Zwei Teilbände. Vorgelegt von Rudolph Angermüller und Wolfgang Rehm.

1983/BA 4594. Teilband 1: XXXV und 166 Seiten <> Teilband 2: [VI] und 265 Seiten.

Kritischer Bericht, vorgelegt von Wolfgang Rehm. 2004. 224 Seiten.

Band 3: Bastien und Bastienne. Vorgelegt von Rudolph Angermüller.

1974/BA 4570. XIX und 94 Seiten. <> ²2005 (mit »Nachtrag 2005«).

Kritischer Bericht von Rudolph Angermüller. 1975. 20 Seiten.

Band 4: Mitridate, Re di Ponto. Vorgelegt von Luigi Ferdinando Tagliavini.

1966/BA 4541. XXV und 345 Seiten. <> ²2003 (mit »Berichtigungen 2003« und »Nachtrag 2003«).

Kritischer Bericht von Luigi Ferdinando Tagliavini. 1978. 196 Seiten.

Band 5: Ascanio in Alba. Vorgelegt von Luigi Ferdinando Tagliavini.

1956/BA 4504. XX und 268 Seiten. <> ²1981 (mit »Nachträgen zur Auflage 1981«).

Kritischer Bericht von Luigi Ferdinando Tagliavini. 1959. 100 Seiten.

Band 6: Il sogno di Scipione. Vorgelegt von Josef-Horst Lederer.

1977/BA 4577. XIX und 260 Seiten.

Kritischer Bericht von Josef-Horst Lederer. 1979. 31 Seiten.

5 Bühnenwerke II

Band 7: Lucio Silla

Zwei Teilbände. Vorgelegt von Kathleen Kuzmick Hansell.

1986/BA 4590. Teilband 1: LVII und 178 Seiten <> Teilband 2: [VI] und 306 Seiten.

Kritischer Bericht, vorgelegt von Kathleen Kuzmick Hansell und Martina Hochreiter. 2007.

Ca. 160 Seiten.

Band 8: La finta giardiniera

Zwei Teilbände. Vorgelegt von Rudolph Angermüller und Dietrich Berke.

1978/BA 4578. Teilband 1: XXVI und 253 Seiten <> Teilband 2: [VIII] und 340 Seiten.

Kritischer Bericht, vorgelegt von Dietrich Berke. 2004. 224 Seiten.

Band 9: Il re pastore. Vorgelegt von Pierluigi Petrobelli und Wolfgang Rehm.

1985/BA 4599. XXVI und 309 Seiten.

Kritischer Bericht von Pierluigi Petrobelli und Wolfgang Rehm. 1999. 79 Seiten.

6 Bühnenwerke III

Band 10: Zaide (Das Serail). Vorgelegt von Friedrich-Heinrich Neumann.

1957/BA 4510. XIII und 151 Seiten. <> ²1990 (mit »Nachtrag 1990«).

Kritischer Bericht von Friedrich-Heinrich Neumann. 1963. 92 Seiten.

Band 11: Idomeneo

Zwei Teilbände. Vorgelegt von Daniel Heartz.

1972/BA 4562. Teilband 1: XXXIX und 350 Seiten <> Teilband 2: [IV] und 276 Seiten.

²2006 (mit »Nachtrag 2006«).

Kritischer Bericht (zu Band 11: Idomeneo), vorgelegt von Bruce Alan Brown. 2005. 266 Seiten.

Band 12: Die Entführung aus dem Serail. Vorgelegt von Gerhard Croll.
1982/BA 4591. XLIII und 446 Seiten.

Kritischer Bericht, vorgelegt von Faye Ferguson. 2002. 158 Seiten.

7 Bühnenwerke IV

Band 13: L'oca del Cairo. Vorgelegt von Friedrich-Heinrich Neumann.
1960/BA 4520. XVI und 93 Seiten. Dazu Nachtrag: »Siano pronte alle gran nozze« (No. 4). Vorgelegt von Andreas Holschneider. 1966. 24 Seiten.

Kritischer Bericht von Andreas Holschneider. 1998. 106 Seiten.

Band 14: Lo sposo deluso. Vorgelegt von Gerhard Allroggen.
1988/BA 4607. XXV und 132 Seiten.

Kritischer Bericht, vorgelegt von Holger M. Stüwe. 2005. 47 Seiten.

Band 15: Der Schauspieldirektor. Vorgelegt von Gerhard Croll.
1958/BA 4512. XV und 88 Seiten. <> ²1990 (mit »Nachtrag 1990«) <> ³2004 (mit »Nachtrag 1990/2004«).

Kritischer Bericht, vorgelegt von Elisabeth Föhrenbach. 2001. 34 Seiten.

Band 16: Le nozze di Figaro

Zwei Teilbände. Vorgelegt von Ludwig Finscher.

1973/BA 4565. Teilband 1: XXX und 340 Seiten <> Teilband 2: IV und 301 Seiten.

²1997 (mit »Nachtrag 1997«) <> ³2002 (mit »Nachtrag 1997/2002«) <> ⁴2006 (mit »Nachtrag 1997/2002«, ansonsten unveränderter Nachdruck von ³2002).

Kritischer Bericht, vorgelegt von Ulrich Leisinger. 2007. 419 Seiten.

8 Bühnenwerke V

Band 17: Il dissoluto punito ossia il Don Giovanni. Vorgelegt von Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm.
1968/BA 4550. XXVII und 527 Seiten. <> ²1987 <> ³2001 (mit »Nachtrag 2001«).

Kritischer Bericht, vorgelegt von Wolfgang Rehm. 2003. 250 Seiten.

Band 18: Così fan tutte ossia La scuola degli amanti.

Zwei Teilbände. Vorgelegt von Faye Ferguson und Wolfgang Rehm.

1991/BA 4606. Teilband 1: XLII und 318 Seiten <> Teilband 2: [VI] und 319 Seiten.

Kritischer Bericht, vorgelegt von Henning Bey und Faye Ferguson. 2003. 177 Seiten.

9 Bühnenwerke VI

Band 19: Die Zauberflöte. Vorgelegt von Gernot Gruber und Alfred Orel.
1970/BA 4553. XXVII und 379 Seiten. <> ²1985 (mit »Nachtrag 1985«) <> ³1993 (mit »Nachtrag 1985«, ansonsten unveränderter Nachdruck von ²1985).

Kritischer Bericht, vorgelegt von Rudolf Faber. 2006. 175 Seiten.

Band 20: La clemenza di Tito. Vorgelegt von Franz Giegling.
1970/BA 4554. XX und 339 Seiten. ²1997 (mit »Nachtrag 1997«)
Kritischer Bericht von Franz Giegling. 1994. 229 Seiten.

WERKGRUPPE 6: MUSIK ZU SCHAUSPIELEN, PANTOMIMEN UND BALLETTEN

Band 1: Chöre und Zwischenaktmusiken zu Thamos, König in Ägypten.
Vorgelegt von Harald Heckmann.
1956/BA 4505. XIV und 233 Seiten. ²1973 ³1990 (mit »Nachtrag 1990«).
Kritischer Bericht von Harald Heckmann. 1958. 35 Seiten.

Band 2: Musik zu Pantomimen und Balletten. Vorgelegt von Harald Heckmann.
1963/BA 4535. XIX und 127 Seiten.
Kritischer Bericht von Harald Heckmann. 1970. 32 Seiten.

10 Bühnenwerke VII: Arien, Lieder, Mehrstimmige Gesänge, Kanons

WERKGRUPPE 7: ARIEN, SZENEN, ENSEMBLES UND CHÖRE MIT ORCHESTER

Band 1. Vorgelegt von Stefan Kunze.
1967/BA 4548. XXVII und 193 Seiten.

Band 2. Vorgelegt von Stefan Kunze.
1968/BA 4551. XXVI und 183 Seiten.
Kritischer Bericht zu Band 1 und 2: aus dem Nachlaß von Stefan Kunze vorgelegt von Konrad Küster. 2002.
153 Seiten.

Band 3. Vorgelegt von Stefan Kunze.
1971/BA 4559. XXVIII und 215 Seiten.

Band 4. Vorgelegt von Stefan Kunze.
1972/BA 4560. XXI und 181 Seiten.
Kritischer Bericht zu Band 3 und 4: aus dem Nachlaß von Stefan Kunze vorgelegt von Konrad Küster. 2003.
150 Seiten.

SERIE III: LIEDER, MEHRSTIMMIGE GESÄNGE, KANONS

WERKGRUPPE 8: LIEDER

Vorgelegt von Ernst August Ballin.
1963/BA 4534. XX und 82 Seiten. ²1987 (mit »Nachtrag 1987«) ³2003 (mit »Nachtrag 1987«).
Kritischer Bericht von Ernst August Ballin. 1964. 190 Seiten.

WERKGRUPPE 9: MEHRSTIMMIGE GESÄNGE

Vorgelegt von C.-G. Stellan Mörner.
1971/BA 4557. XX und 66 Seiten.
Kritischer Bericht: siehe bei Werkgruppe 10.

WERKGRUPPE 10: KANONS

Vorgelegt von Albert Dunning.

1974/BA 4566. XXII und 112 Seiten.

Kritischer Bericht zu den Werkgruppen 9 und 10, vorgelegt von Holger M. Stüwe. 2007. Ca. 160 Seiten.

SERIE IV: ORCHESTERWERKE

11 Orchesterwerke I

WERKGRUPPE 11: SINFONIEN

Band 1. Vorgelegt von Gerhard Allroggen.

1984/BA 4593. XXIII und 204 Seiten sowie 16 Seiten Beilage: Faksimile des Autographs der Sinfonie in Es KV 16.

Kritischer Bericht von Gerhard Allroggen und Faye Ferguson. 1999. 70 Seiten.

Band 2. Vorgelegt von Gerhard Allroggen.

1985/BA 4597. XXIV und 199 Seiten.

Kritischer Bericht von Gerhard Allroggen und Faye Ferguson. 1999. 41 Seiten.

Band 3. Vorgelegt von Wilhelm Fischer.

1956/BA 4502. XIII und 140 Seiten. ²1987 (mit »Nachtrag 1987«).

Kritischer Bericht von Wilhelm Fischer. 1957. 23 Seiten. ²1971.

Band 4. Vorgelegt von Hermann Beck.

1960/BA 4522. XVIII und 129 Seiten. ²1997.

Kritischer Bericht von Hermann Beck. 1963. 52 Seiten.

Band 5. Vorgelegt von Hermann Beck.

1957/BA 4508. XIV und 154 Seiten. ²2005 (mit »Nachtrag 2005«).

Kritischer Bericht von Hermann Beck. 1958. 79 Seiten.

12 Orchesterwerke II

Band 6. Vorgelegt von Christoph-Hellmut Mahling und Friedrich Schnapp.

1970/BA 4558. XIX und 167 Seiten. ²2005 (mit »Nachtrag 2005«).

Kritischer Bericht, vorgelegt von Henning Bey. 2004. 47 Seiten.

Band 7. Vorgelegt von Günter Haußwald.

1959/BA 4518. XVII und 131 Seiten. ²2006 (mit »Nachtrag 2006«).

Kritischer Bericht von Günter Haußwald. 1971. 97 Seiten.

Band 8. Vorgelegt von Friedrich Schnapp und László Somfai.

1971/BA 4561. XVIII und 125 Seiten.

Kritischer Bericht, vorgelegt von Henning Bey. 2003. 61 Seiten.

Band 9. Vorgelegt von H. C. Robbins Landon.

1957/BA 4509. XVIII und 268 Seiten. ²1997 (mit »Nachtrag 1997«).

Kritischer Bericht von H. C. Robbins Landon. 1963. 71 Seiten.

Band 10 (Einzelstücke). Vorgelegt von Wolfgang Plath.
1978/BA 4586. XV und 56 Seiten.
Kritischer Bericht von Faye Ferguson (für Wolfgang Plath). 1999. 26 Seiten.

13 Orchesterwerke III

WERKGRUPPE 12: KASSATIONEN, SERENADEN UND DIVERTIMENTI FÜR ORCHESTER

Band 1. Vorgelegt von Günter Haußwald und Wolfgang Plath.
1970/BA 4555. XXV und 117 Seiten.
Kritischer Bericht von Ernst Hintermaier (für Günter Haußwald) und Wolfgang Plath. 1988. 67 Seiten.

Band 2. Vorgelegt von Günter Haußwald.
1961/BA 4523. XXI und 119 Seiten. ²⁰⁰⁵
Kritischer Bericht von Ernst Hintermaier (für Günter Haußwald). 1988. 35 Seiten.

Band 3. Vorgelegt von Günter Haußwald.
1962/BA 4531. XVIII und 135 Seiten. ²⁰⁰³
Kritischer Bericht von Ernst Hintermaier (für Günter Haußwald). 1988. 35 Seiten.

Band 4. Vorgelegt von Walter Senn.
1977/BA 4580. XVIII und 142 Seiten.
Kritischer Bericht von Walter Senn. 1978. 8 Seiten.

Band 5. Vorgelegt von Walter Senn.
1981/BA 4588. XXII und 166 Seiten.
Kritischer Bericht von Walter Senn. 1981. 28 Seiten.

Band 6. Vorgelegt von Karl Heinz Füssl und Ernst Fritz Schmid.
1964/BA 4544. XIX und 66 Seiten ²⁰⁰³
Kritischer Bericht von Karl Heinz Füssl und Ernst Fritz Schmid. 1970. 22 Seiten.

WERKGRUPPE 13: TÄNZE UND MÄRSCH

Abteilung 1: Tänze

Band 1. Vorgelegt von Rudolf Elvers.
1961/BA 4517. XX und 111 Seiten.
Kritischer Bericht von Andrea Lindmayr-Brandl. 1996. 121 Seiten.

Band 2. Vorgelegt von Marius Flothuis.
1988/BA 4596. XXVII und 252 Seiten.
Kritischer Bericht von Marius Flothuis. 1995. 134 Seiten.

Abteilung 2: Märsche

Vorgelegt von Wolfgang Plath.
1978/BA 4581. XVII und 85 Seiten.
Kritischer Bericht von Faye Ferguson (für Wolfgang Plath). 1999. 20 Seiten.

SERIE V: KONZERTE

14 Konzerte I

WERKGRUPPE 14: KONZERTE FÜR EIN ODER MEHRERE STREICH-, BLAS- UND ZUPFINSTRUMENTE UND ORCHESTER

Band 1: Violinkonzerte und Einzelsätze. Vorgelegt von Christoph-Hellmut Mahling.

1983/BA 4582. XXI und 307 Seiten.

Kritischer Bericht, vorgelegt von Henning Bey. 2005. 63 Seiten.

Band 2: Concertone, Sinfonia concertante. Vorgelegt von Christoph-Hellmut Mahling.

1975/BA 4569. XIX und 161 Seiten.

Kritischer Bericht, vorgelegt von Henning Bey. 2006. 38 Seiten.

Band 3: Konzerte für Flöte, für Oboe und für Fagott. Vorgelegt von Franz Giegling.

1981/BA 4589. XV und 174 Seiten.

Kritischer Bericht von Franz Giegling. 1986. 48 Seiten.

Band 4: Klarinettenkonzert. Vorgelegt von Franz Giegling.

1977/BA 4576. XI und 176 Seiten.

Kritischer Bericht von Franz Giegling. 1982. 31 Seiten.

Band 5: Hornkonzerte. Vorgelegt von Franz Giegling.

1987/BA 4602. XXIII und 175 Seiten.

Kritischer Bericht von Franz Giegling. 1988. 75 Seiten.

Band 6: Konzert für Flöte und Harfe. Vorgelegt von Franz Giegling.

1983/BA 4598. XII und 78 Seiten.

Kritischer Bericht von Franz Giegling. 1983. 8 Seiten.

15 Konzerte II

WERKGRUPPE 15: KONZERTE FÜR EIN ODER MEHRERE KLAVIERE UND ORCHESTER MIT KADENZEN

Band 1. Vorgelegt von Marius Flothuis.

1972/BA 4563. XV und 283 Seiten.

Kritischer Bericht von Marius Flothuis. 1991. 113 Seiten.

Band 2. Vorgelegt von Christoph Wolff.

1976/BA 4571. XX und 263 Seiten.

Kritischer Bericht von Christoph Wolff. 1989. 47 Seiten.

Band 3. Vorgelegt von Christoph Wolff.

1976/BA 4575. XIX und 201 Seiten. ²2005.

Kritischer Bericht von Christoph Wolff. 1991. 71 Seiten.

Band 4. Vorgelegt von Marius Flothuis.

1975/BA 4572. XIX und 263 Seiten.

Kritischer Bericht von Marius Flothuis. 1991. 84 Seiten.

16 Konzerte III

Band 5. Vorgelegt von Eva und Paul Badura-Skoda.
1965/BA 4542. XXIII und 243 Seiten. ²2003 (mit »Nachtrag 2003«).
Kritischer Bericht von Eva und Paul Badura-Skoda. 1971. 73 Seiten.

Band 6. Vorgelegt von Hans Engel und Horst Heussner.
1961/BA 4528. XXII und 269 Seiten. ²1987 (mit »Nachtrag 1987«).
Kritischer Bericht von Horst Heussner. 1986. 95 Seiten.

Band 7. Vorgelegt von Hermann Beck.
1959/BA 4519. XVI und 257 Seiten. ²1986 (mit »Nachtrag 1986«).
Kritischer Bericht von Hermann Beck. 1964. 111 Seiten.

Band 8. Vorgelegt von Wolfgang Rehm.
1960/BA 4524. XXXVI und 199 Seiten. ²1993 (mit »Nachtrag 1993«).
Kritischer Bericht von Wolfgang Rehm. 1998. 106 Seiten.

17 Kirchensonaten, Ensemblesmusik, Kammermusik I

SERIE VI: KIRCHENSONATEN

WERKGRUPPE 16: SONATEN FÜR ORGEL UND ORCHESTER

Vorgelegt von Minos E. Dounias.
1957/BA 4511. XIV und 72 Seiten. ²1974 ³1986 (mit »Nachtrag 1986«) ⁴2004 (mit »Nachtrag 1986«, ansonsten unveränderter Nachdruck von ³1986).
Kritischer Bericht von Minos E. Dounias. 1958. 32 Seiten.

SERIE VII: ENSEMBLEMUSIK FÜR GRÖßERE SOLOBESETZUNGEN

WERKGRUPPE 17: DIVERTIMENTI UND SERENADEN FÜR BLASINSTRUMENTE

Band 1. Vorgelegt von Franz Giegling.
1984/BA 4595. XXII und 113 Seiten.
Kritischer Bericht von Franz Giegling. 1987. 54 Seiten.

Band 2. Vorgelegt von Daniel N. Leeson und Neal Zaslaw.
1979/BA 4579. XXI und 242 Seiten.
Kritischer Bericht, vorgelegt von Dietrich Berke. 2002. 81 Seiten.

WERKGRUPPE 18: DIVERTIMENTI FÜR 5-7 STREICH- UND BLASINSTRUMENTE

Vorgelegt von Albert Dunning.
1976/BA 4574. XXV und 266 Seiten.
Kritischer Bericht, vorgelegt von Holger M. Stüwe. 2004. 121 Seiten.

SERIE VIII: KAMMERMUSIK

WERKGRUPPE 19: STREICHQUINTETTE UND QUINTETTE MIT BLÄSERN

Abteilung 1: Streichquintette

Vorgelegt von Ernst Hess und Ernst Fritz Schmid.

1967/BA 4549. XX und 198 Seiten.

Kritischer Bericht, vorgelegt von Manfred Hermann Schmid. 2003. 115 Seiten.

Abteilung 2: Quintette mit Bläsern

Vorgelegt von Ernst Fritz Schmid.

1958/BA 4515. XVIII und 52 Seiten.

Kritischer Bericht, vorgelegt von Manfred Hermann Schmid. 2007. Ca. 80 Seiten.

18 Kammermusik II

WERKGRUPPE 20: STREICHQUARTETTE UND QUARTETTE MIT EINEM BLASINSTRUMENT

Abteilung 1: Streichquartette

Band 1. Vorgelegt von Karl Heinz Füssl, Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm.

1966/BA 4546. XX und 202 Seiten. <> ²2005 (mit »Nachtrag 2005«).

Kritischer Bericht, vorgelegt von Wolf-Dieter Seiffert. 1989. 110 Seiten.

Band 2. Vorgelegt von Ludwig Finscher.

1962/BA 4530. XVII und 181 Seiten. <> ²2004 (mit »Berichtigungen und Nachtrag 2004«).

Kritischer Bericht von Ludwig Finscher und Wolf-Dieter Seiffert. 1993. 167 Seiten.

Band 3. Vorgelegt von Ludwig Finscher.

1961/BA 4526. XX und 150 Seiten. <> ²2004 (mit »Berichtigungen und Nachtrag 2004«).

Kritischer Bericht von Ludwig Finscher. 1964. 92 Seiten.

Abteilung 2: Quartette mit einem Blasinstrument

Vorgelegt von Jaroslav Pohanka.

1962/BA 4532. XVIII und 86 Seiten. <> ²2003 (mit »Nachtrag 2003«).

Kritischer Bericht von Wolf-Dieter Seiffert (für Jaroslav Pohanka). 1989. 47 Seiten.

WERKGRUPPE 21: DUOS UND TRIOS FÜR STREICHER UND BLÄSER

Vorgelegt von Dietrich Berke und Marius Flothuis.

1975/BA 4567. XXVI und 174 Seiten.

Kritischer Bericht von Dietrich Berke und Marius Flothuis. 1999. 106 Seiten.

19 Kammermusik III

WERKGRUPPE 22: QUINTETTE, QUARTETTE UND TRIOS MIT KLAVIER UND MIT GLASHARMONIKA

Abteilung 1: Quartette und Quintette mit Klavier und mit Glasharmonika

Vorgelegt von Hellmut Federhofer.

1957/BA 4506. XIV und 168 Seiten. <> ²1987 (mit »Nachtrag 1987«).

Kritischer Bericht (zu VIII/22/Abteilung 1) von Hellmut Federhofer. 1958. 92 Seiten.

Abteilung 2: Klaviertrios

Vorgelegt von Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm.

1966/BA 4545. XX und 272 Seiten. ²1984 (mit »Nachtrag 1984«) ³2003 (mit »Nachtrag 2003«).

Kritischer Bericht, vorgelegt von Henning Bey und Daniel Brandenburg. 2001. 115 Seiten.

(Die jeweils erste Auflage beider Abteilungen von Werkgruppe 22 enthält für die Bindearten Leinen und Halbleder die jeweiligen Stimmen in Kassette mit Leinen bzw. Halblederrücken; in der zweiten bzw. dritten Auflage sind die Stimmen beigelegt.)

WERKGRUPPE 23: SONATEN UND VARIATIONEN FÜR KLAVIER UND VIOLINE

Band 1. Vorgelegt von Eduard Reeser.

1964/BA 4539. XIX und 179. ²1976. – Jeweils mit beigelegter Stimme.

Band 2. Vorgelegt von Eduard Reeser.

1965/BA 4540. XXIII und 186 Seiten. ²1985 (mit »Nachtrag 1985«). – Jeweils mit beigelegter Stimme.

Kritischer Bericht zu Band 1 und 2 von Eduard Reeser. 1977. 131 Seiten.

SERIE IX: KLAVIERMUSIK

20 Klaviermusik

WERKGRUPPE 24: WERKE FÜR ZWEI KLAVIERE UND FÜR KLAVIER ZU VIER HÄNDEN

Abteilung 1: Werke für zwei Klaviere

Vorgelegt von Ernst Fritz Schmid.

1955/BA 4501. XI und 51 Seiten. (Kritischer Bericht: siehe bei Abteilung 2.) ²1985.

Dazu Vorabdruck aus NMA X/31: Larghetto und Allegro in Es KV⁶: deest für zwei Klaviere. Fragment. Vollendet von Maximilian Stadler. Vorgelegt von Gerhard Croll.

1964. 16 Seiten. (Anstatt eines Kritischen Berichtes 1998 Neuedition in NMA X/31/3: Klaviermusik.)

Abteilung 2: Werke für Klavier zu vier Händen (Querformat: 32,5 x 24 cm).

Vorgelegt von Wolfgang Rehm.

1955/BA 4503. X und 153 Seiten (für die Bindearten Leinen und Halbleder hat es 1955 eine Kassette mit Leinen bzw. Halblederrücken ermöglicht, den Querformat-Band hochformatig einzustellen). ²1980 ohne Kassette (mit »Nachwort zur 2., durchgesehenen Auflage 1980«).

Kritische Berichte zu beiden Abteilungen der Werkgruppe 24 von Ernst Fritz Schmid und Wolfgang Rehm. Jeweils 1957. 48 und 132 Seiten, zusammen 182 Seiten (auf S. 181 und 182: »Druckfehler-Berichtigung und Ergänzungen zu Serie IX/Werkgruppe 24«).

WERKGRUPPE 25: KLAVIERSONATEN

Band 1. Vorgelegt von Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm.

1986/BA 4600. XXV und 142 Seiten.

Band 2. Vorgelegt von Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm.

1986/BA 4601. XXXII und 188 Seiten.

Kritischer Bericht zu Band 1 und 2, vorgelegt von Wolfgang Rehm (Mitarbeit: Martina Hochreiter).
1998. 207 Seiten.

WERKGRUPPE 26: VARIATIONEN FÜR KLAVIER

Vorgelegt von Kurt von Fischer.

1961/BA 4525. XX und 160 Seiten. ²2003 (mit »Nachtrag 2003«).

Kritischer Bericht von Kurt von Fischer. 1962. 166 Seiten.

WERKGRUPPE 27: KLAVIERSTÜCKE

Band 1: Die Notenbücher. Vorgelegt von Wolfgang Plath.

1982/BA 4583. XXXVI und 175 Seiten.

Band 2: Einzelstücke für Klavier (Orgel, Orgelwalze, Glasharmonika). Vorgelegt von Wolfgang Plath.

1982/BA 4584. XL und 187 Seiten.

Kritischer Bericht zu Band 1 und 2, vorgelegt von Wolfgang Rehm. 2000. 223 Seiten.

*

SERIE X: SUPPLEMENT

WERKGRUPPE 28: BEARBEITUNGEN, ERGÄNZUNGEN UND ÜBERTRAGUNGEN FREMDER WERKE

Abteilung 1: Bearbeitungen von Werken Georg Friedrich Händels

Band 1: Acis und Galatea. Vorgelegt von Andreas Holschneider.

1973/BA 4564. XVIII und 175 Seiten.

Kritischer Bericht von Andreas Holschneider. 1995. 43 Seiten.

Band 2: Der Messias. Vorgelegt von Andreas Holschneider.

1961/BA 4529. XVIII und 314 Seiten. ²1984 ³1999 ⁴2006 (unveränderte Neuauflage von ³1999)

Kritischer Bericht von Andreas Holschneider. 1962. 115 Seiten.

Band 3: Das Alexander-Fest. Vorgelegt von Andreas Holschneider.

1962/BA 4527. XVI und 198 Seiten. ²2004 (mit »Nachtrag 2004«).

Kritischer Bericht von Andreas Holschneider. 1963. 42 Seiten.

Band 4: Ode auf St. Caecilia. Vorgelegt von Andreas Holschneider.

1969/BA 4556. XVII und 119 Seiten.

Kritischer Bericht von Andreas Holschneider. 1970. 25 Seiten.

Abteilung 2: Bearbeitungen von Werken verschiedener Komponisten: Klavierkonzerte und Kadenz

Vorgelegt von Walter Gerstenberg und Eduard Reeser.

1964/BA 4536. XXVII und 230 Seiten. ²2003.

Kritischer Bericht, vorgelegt von Martina Hochreiter. 2007. Ca. 80 Seiten.

Abteilung 3-5: Sonstige Bearbeitungen, Ergänzungen, Übertragungen

Band 1: Sakramentslitanei in D von Leopold Mozart. Vorgelegt von Walter Senn.

1973/BA 4568. XIX und 78 Seiten; Kritischer Bericht auf S. 75–78.

Band 1a: Lauretanische Litanei in Es von Leopold Mozart. Vorgelegt von Ernst Hintermaier.
1990/BA 4609. XVII und 104 Seiten; Kritischer Bericht auf S. 97–104.

Band 2: Bearbeitungen und Ergänzungen von Werken verschiedener Komponisten. Vorgelegt von Dietrich Berke, Anke Bödeker und Faye Ferguson.
2007/BA 4614. Ca. 160 Seiten; Kritischer Bericht nach dem Notenteil.

Band 3: Übertragungen von Werken verschiedener Komponisten. Vorgelegt von Dietrich Berke, Anke Bödeker und Faye Ferguson.
2007/BA 4620. Ca. 140 Seiten; Kritischer Bericht nach dem Notenteil.

WERKGRUPPE 29: WERKE ZWEIFELHAFTER ECHTHEIT

Band 1. Vorgelegt von Christoph-Hellmut Mahling und Wolfgang Plath.
1980/BA 4587. XXVI und 159 Seiten.
Kritischer Bericht, vorgelegt von Martina Hochreiter. 2006. 59 Seiten.

Band 2. Vorgelegt von Franz Giegling, Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm.
1993/BA 4612. XXIV und 249 Seiten.
Kritischer Bericht von Franz Giegling und Wolfgang Rehm. 1996. 115 Seiten.

Band 3. Vorgelegt von Dietrich Berke.
2000/BA 4613. XXXVII und 95 Seiten; Kritischer Bericht (Mitarbeit: Martina Hochreiter) auf S. 79–95.

WERKGRUPPE 30: STUDIEN, SKIZZEN, ENTWÜRFE, FRAGMENTE, VARIA

Band 1: Thomas Attwoods Theorie- und Kompositionsstudien bei Mozart (Querformat: 32,5 x 24 cm)
Vorgelegt von Erich Hertzmann und Cecil B. Oldman. Fertiggestellt von Daniel Hertz und Alfred Mann.
1965/BA 4543. XXII und 279 Seiten (für die Bindearten Leinen und Halbleder hat es 1965 eine Kassette mit Leinen bzw. Halblederrücken ermöglicht, den Querformat-Band hochformatig einzustellen). ²2005 ohne Kassette (mit »Corrigenda und Addenda 2005«).
Kritischer Bericht von Daniel Hertz und Alfred Mann. 1969. 126 Seiten.

Band 2: Barbara Ployers und Franz Jakob Freystädtlers Theorie- und Kompositionsstudien bei Mozart (Querformat: 32,5 x 24 cm; die Freystädler-Studien als Faksimile-Wiedergabe des Original-Manuskripts).
Vorgelegt von Hellmut Federhofer und Alfred Mann.
1989/BA 4608. XVI und 160 Seiten sowie 50 Seiten beigelegter Kommentar.

Band 3: Skizzen. Vorgelegt von Ulrich Konrad.
1998/BA 4610. XVII und 198 Seiten: vorwiegend farbige Faksimiles (99 Blätter), 198 Seiten: Übertragung, teilweise in Mehrfarbendruck (99 Blätter). Faksimiles und Übertragungen im Querformat: in der Regel 32,5 x 25,5 cm. Beigelegter Textband mit Kritischem Bericht. 69 Seiten (Hochformat: 25,5 x 32,5 cm).
Leinen-Kassette, in die alle Teile eingelegt sind.

Band 4: Fragmente. Vorgelegt von Ulrich Konrad.
2002. XXI und 283 Seiten: S. 1–214 Faksimile-Wiedergaben, S. 215–283 Kritischer Bericht. (Bindeart: ausschließlich Leinen.)

WERKGRUPPE 31: NACHTRÄGE

Band 1: Mozart. Die Dokumente seines Lebens. Addenda und Corrigenda (Hochformat: 17 x 24 cm).
Zusammengestellt von Joseph Heinz Eibl (vgl. auch NMA X/31/2 und NMA X/34).
1978. XI und 134 Seiten.

Band 2: Mozart. Die Dokumente seines Lebens. Addenda. Neue Folge (Hochformat: 17 x 24 cm).
Zusammengestellt von Cliff Eisen (vgl. auch NMA X/31/1 und NMA X/34).
1997. XVII und 206 Seiten.

Band 3: Klaviermusik. Vorgelegt von Faye Ferguson und Wolfgang Rehm.
1998/BA 4631. XIX und 129 Seiten (vgl. auch bei NMA IX/24/Abteilung 1 den Vorabdruck zu NMA X/31).

Band 4: Nachträge (Einzelstücke, Skizzen, Varia). Vorgelegt von Ulrich Konrad.
2007/BA 4621. Ca. 80 Seiten; Kritischer Bericht nach dem Notenteil.

WERKGRUPPE 32: MOZART UND SEINE WELT IN ZEITGENÖSSISCHEN BILDERN

Begründet von Maximilian Zenger, vorgelegt von Otto Erich Deutsch (Texte: deutsch und englisch).
1961. XXVI und 404 Seiten; Kommentar auf S. 295–404.

WERKGRUPPE 33: DOKUMENTATION DER AUTOGRAPHEN ÜBERLIEFERUNG

Abteilung 1: Mozart. Eigenhändiges Werkverzeichnis (Hochformat: 17 x 24 cm).
Faksimile. Einführung und Übertragung von Albi Rosenthal und Alan Tyson.
1991. 147 Seiten. – Bindeart: ausschließlich Leinen. (Lizenzausgabe mit Genehmigung der British Library London.)

Abteilung 2: Wasserzeichen-Katalog von Alan Tyson
Abbildungen. 1992. 221 Seiten (Querformat: 24 x 32,5 cm).
Textband (Hochformat: 32,5 x 25,5 cm). 1992. XXIX und 68 Seiten.
(Beide Bände sind ausschließlich in Leinen gebunden und in eine hochformatige Halbleinen-Kassette gelegt.)

[Abteilung 3: Schriftchronologie.

Dieser Band war für Wolfgang Plath (1930–1995) vorgesehen, konnte aber in der für die NMA begrenzten Zeit bis 2007 nicht erarbeitet werden.]

WERKGRUPPE 34: MOZART. DIE DOKUMENTE SEINES LEBENS

Gesammelt und erläutert von Otto Erich Deutsch (Hochformat: 17 x 24 cm).
1961. IX und 606 Seiten (vgl. auch NMA X/31/1 und 2).

WERKGRUPPE 35: VERZEICHNISSE

Abteilung 1: Addenda und Corrigenda (voraussichtlich Hochformat: 17 x 24 cm).
Vorgelegt von Mitarbeitern der »Digitalen Mozart-Edition«.
2007/BA 4618.

Abteilung 2: Indices (Hochformat: 17 x 24 cm).
Vorgelegt von Ulrich Konrad.
2007/BA 4622. Ca. 200 Seiten.

CHRONOLOGISCHE ANORDNUNG

VORBEMERKUNG: Diese NMA-Chronologie ist innerhalb des jeweiligen Jahres nach Serie, Werkgruppe, Abteilung und Band geordnet, nicht nach dem realen Erscheinen; Titel der Serien und Werkgruppen sind der systematischen Aufstellung auf den Seiten 19 bis 33 zu entnehmen.

Bandherausgeber bzw. Autoren sind jeweils in runde Klammern gestellt.

Die häufig später als die Notenbände vorgelegten Kritischen Berichte werden innerhalb ihres Erscheinungsjahres nach Serien und Werkgruppen geordnet an den Schluß gestellt, wobei in jedem Fall auch auf das Erscheinungsjahr des Notenbandes (in runden Klammern) verwiesen wird.

1955

IX/24/Abteilung 1: Werke für zwei Klaviere (Ernst Fritz Schmid).

IX/24/Abteilung 2: Werke für Klavier zu vier Händen (Wolfgang Rehm).

1956

II/5/Band 5: Ascanio in Alba (Luigi Ferdinando Tagliavini).

II/6/Band 1: Chöre und Zwischenaktmusiken zu Thamos, König in Ägypten (Harald Heckmann).

IV/11: Sinfonien · Band 3 (Wilhelm Fischer).

1957

I/4/Band 4: Kantaten (Franz Giegling: Notenband und Kritischer Bericht).

II/5/Band 10: Zaide (Friedrich-Heinrich Neumann).

IV/11: Sinfonien · Band 5 (Hermann Beck).

IV/11: Sinfonien · Band 9 (H. C. Robbins Landon).

VI/16: Sonaten für Orgel und Orchester (Minos E. Dounias).

VIII/22/Abteilung 1: Quartette und Quintette mit Klavier und mit Glasharmonika (Hellmut Federhofer).

Kritischer Bericht (Wilhelm Fischer) zu IV/11: Sinfonien · Band 3 (1956).

Kritische Berichte (Ernst Fritz Schmid und Wolfgang Rehm) zu IX/24/Abteilung 1: Werke für zwei Klaviere und zu IX/24/Abteilung 2: Werke für Klavier zu vier Händen (jeweils 1955).

1958

I/4/Band 1: Die Schuldigkeit des Ersten Gebots (Franz Giegling: Notenband und Kritischer Bericht).

II/5/Band 15: Der Schauspieldirektor (Gerhard Croll).

VIII/19/Abteilung 2: Quintette mit Bläsern (Ernst Fritz Schmid).

Kritischer Bericht (Hermann Beck) zu IV/11: Sinfonien · Band 5 (1957).

Kritischer Bericht (Minos E. Dounias) zu VI/16: Sonaten für Orgel und Orchester (1957).

Kritischer Bericht (Hellmut Federhofer) zu VIII/22/Abteilung 1: Quartette und Quintette mit Klavier und mit Glasharmonika (1957).

1959

I/2/Band 2: Vespern und Vesperpsalmen (Karl Gustav Fellerer und Felix Schroeder).

II/5/Band 1: Apollo und Hyacinth (Alfred Orel).

IV/11: Sinfonien · Band 7 (Günter Haußwald).

V/15: Klavierkonzerte · Band 7 (Hermann Beck).

Kritischer Bericht (Luigi Ferdinando Tagliavini) zu II/5/Band 5: Ascanio in Alba (1956).

1960

I/4/Band 2: Betulia liberata (Luigi Ferdinando Tagliavini).

II/5/Band 13: L'oca del Cairo (Friedrich-Heinrich Neumann).

IV/11: Sinfonien · Band 4 (Hermann Beck).

V/15: Klavierkonzerte · Band 8 (Wolfgang Rehm).

1961

IV/12: Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester · Band 2 (Günter Haußwald).

IV/13/Abteilung 1: Tänze · Band 1 (Rudolf Elvers).

V/15: Klavierkonzerte · Band 6 (Hans Engel und Horst Heussner).

VIII/20/Abteilung 1: Streichquartette · Band 3 (Ludwig Finscher).

IX/26: Variationen für Klavier (Kurt von Fischer).

X/28/Abteilung 1/Band 2: Der Messias (Andreas Holschneider).

X/32: Mozart und seine Welt in zeitgenössischen Bildern (Otto Erich Deutsch).

X/34: Mozart. Die Dokumente seines Lebens (Otto Erich Deutsch).

1962

IV/12: Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester · Band 3 (Günter Haußwald).

VIII/20/Abteilung 1: Streichquartette · Band 2 (Ludwig Finscher).

VIII/20/Abteilung 2: Quartette mit einem Blasinstrument (Jaroslav Pohanka).

Kritischer Bericht (Karl Gustav Fellerer und Felix Schroeder) zu: I/2/Band 2: Vespern und Vesperpsalmen (1959).

Kritischer Bericht (Kurt von Fischer) zu IX/26: Variationen für Klavier (1961).

Kritischer Bericht (Andreas Holschneider) zu X/28/Abteilung 1/Band 2: Der Messias (1961).

X/28/Abteilung 1/Band 3: Das Alexander-Fest (Andreas Holschneider).

1963

I/3: Kleinere Kirchenwerke (Hellmut Federhofer).

II/6/Band 2: Musik zu Pantomimen und Balletten (Harald Heckmann).

III/8: Lieder (Ernst August Ballin).

Kritischer Bericht (Luigi Ferdinando Tagliavini) zu I/4/Band 2: Betulia liberata (1960).

Kritischer Bericht (Friedrich-Heinrich Neumann) zu II/5/Band 10: Zaide (1957).

Kritischer Bericht (Hermann Beck) zu IV/11: Sinfonien · Band 4 (1960).

Kritischer Bericht (H. C. Robbins Landon) zu IV/11: Sinfonien · Band 9 (1957).

Kritischer Bericht (Andreas Holschneider) zu X/28/Abteilung 1/Band 3: Das Alexander-Fest (1962).

1964

IV/12: Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester · Band 6 (Karl Heinz Füssl und Ernst Fritz Schmid).
VIII/23: Sonaten und Variationen für Klavier und Violine · Band 1 (Eduard Reeser).

Als Beilage zu IX/24/Abteilung 1 (Werke für zwei Klaviere): Vorabdruck aus NMA X/31 mit Larghetto und Allegro in Es KV⁶: deest für zwei Klaviere. Fragment. Vollendet von Maximilian Stadler. Vorgelegt von Gerhard Croll. (1998 aufgenommen in X/31/3: Klaviermusik, vorgelegt von Faye Ferguson und Wolfgang Rehm)

X/28/Abteilung 2: Bearbeitungen von Werken verschiedener Komponisten: Klavierkonzerte und Kadenzen (Walter Gerstenberg und Eduard Reeser).

Kritischer Bericht (Hellmut Federhofer) zu I/3: Kleinere Kirchenwerke (1963).

Kritischer Bericht (Ernst August Ballin) zu III/8: Lieder (1963).

Kritischer Bericht (Hermann Beck) zu V/15: Klavierkonzerte · Band 7 (1959).

Kritischer Bericht (Ludwig Finscher) zu VIII/20/Abteilung 1: Streichquartette · Band 3 (1961).

1965

I/1/Abteilung 2: Requiem. Teilband 1: Mozarts Fragment (Leopold Nowak).

I/1/Abteilung 2: Requiem. Teilband 2: Mozarts Fragment mit den Ergänzungen von Eybler und Süßmayr (Leopold Nowak).

V/15: Klavierkonzerte · Band 5 (Eva und Paul Badura-Skoda).

VIII/23: Sonaten und Variationen für Klavier und Violine · Band 2 (Eduard Reeser).

X/30/Band 1: Thomas Attwoods Theorie- und Kompositionsstudien bei Mozart (Erich Hertzmann und Cecil B. Oldman. Fertiggestellt von Daniel Hertz und Alfred Mann.).

1966

II/5/Band 4: Mitridate, Re di Ponto (Luigi Ferdinando Tagliavini).

Nachtrag zu II/5/Band 13: L'oca del Cairo mit No. 4 *Siano pronte alle gran nozze*. (Andreas Holschneider).

VIII/20/Abteilung 1: Streichquartette · Band 1 (Karl Heinz Füssl, Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm).

VIII/22/Abteilung 2: Klaviertrios (Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm).

1967

II/7: Arien, Szenen, Ensembles und Chöre mit Orchester · Band 1 (Stefan Kunze).

VIII/19/Abteilung 1: Streichquintette (Ernst Hess und Ernst Fritz Schmid).

1968

I/1/Abteilung 1: Messen · Band 1 (Walter Senn).

II/5/Band 17: Il dissoluto punito ossia il Don Giovanni (Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm).

II/7: Arien, Szenen, Ensembles und Chöre mit Orchester · Band 2 (Stefan Kunze).

1969

I/2/Band 1: Litaneien (Hellmut Federhofer und Renate Federhofer-Königs).

X/28/Abteilung 1/Band 4: Ode auf St. Caecilia (Andreas Holschneider).

Kritischer Bericht (Daniel Heartz und Alfred Mann) zu X/30/Band 1: Thomas Attwoods Theorie- und Kompositionsstudien bei Mozart (1965).

1970

II/5/19: Die Zauberflöte (Gernot Gruber und Alfred Orel).

II/5/Band 20: La clemenza di Tito (Franz Giegling).

IV/11: Sinfonien · Band 6 (Christoph-Hellmut Mahling und Friedrich Schnapp).

IV/12: Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester · Band 1 (Günter Haußwald und Wolfgang Plath).

Kritischer Bericht (Harald Heckmann) zu II/6/Band 1: Chöre und Zwischenaktmusiken zu Thamos, König in Ägypten (1956).

Kritischer Bericht (Harald Heckmann) zu II/6/Band 2: Musik zu Pantomimen und Balletten (1963).

Kritischer Bericht (Karl Heinz Füssl und Ernst Fritz Schmid) zu IV/12: Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester · Band 6 (1964).

Kritischer Bericht (Andreas Holschneider) zu X/28/Abteilung 1/Band 4: Ode auf St. Caecilia (1969).

1971

II/7: Arien, Szenen, Ensembles und Chöre mit Orchester · Band 3 (Stefan Kunze).

III/9: Mehrstimmige Gesänge (C.-G. Stellan Mörner).

IV/11: Sinfonien · Band 8 (Friedrich Schnapp und László Somfai).

Kritischer Bericht (Günter Haußwald) zu IV/11: Sinfonien · Band 7 (1959).

Kritischer Bericht (Karl Heinz Füssl und Ernst Fritz Schmid) zu IV/12: Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester · Band 6 (1964).

Kritischer Bericht (Eva und Paul Badura-Skoda) zu V/15: Klavierkonzerte · Band 5 (1965).

1972

II/5/Band 11 (zwei Teilbände): Idomeneo (Daniel Heartz).

II/7: Arien, Szenen, Ensembles und Chöre mit Orchester · Band 4 (Stefan Kunze).

IV/15: Klavierkonzerte · Band 1 (Marius Flothuis).

1973

II/5/Band 16 (zwei Teilbände): Le nozze di Figaro (Ludwig Finscher).

X/28/Abteilung 1/Band 1: Acis und Galatea (Andreas Holschneider).

X/28/Abteilung 3-5/Band 1: Sakramentslitanei in D von Leopold Mozart (Walter Senn).

1974

II/5/Band 3: Bastien und Bastienne (Rudolph Angermüller).

III/10: Kanons (Albert Dunning).

1975

I/1/Abteilung 1: Messen · Band 2 (Walter Senn).

V/14/Band 2: Concertone, Sinfonia concertante (Christoph-Hellmut Mahling).

V/15: Klavierkonzerte · Band 4 (Marius Flothuis).
VIII/21: Duos und Trios für Streicher und Bläser (Dietrich Berke und Marius Flothuis).
Kritischer Bericht (Editionsleitung) zu II/5/Band 1: Apollo und Hyacinth (1959).
Kritischer Bericht (Rudolph Angermüller) zu II/5/Band 3: Bastien und Bastienne (1974).

1976

V/15: Klavierkonzerte · Band 2 (Christoph Wolff).
V/15: Klavierkonzerte · Band 3 (Christoph Wolff).
VII/18: Divertimenti für 5-7 Streich- und Blasinstrumente (Albert Dunning).

1977

II/5/Band 6: Il sogno di Scipione (Josef-Horst Lederer).
IV/12: Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester · Band 4 (Walter Senn).
V/14/Band 4: Klarinettenkonzert (Franz Giegling).
Kritischer Bericht (Walter Senn) zu I/1/Abteilung 1: Messen · Band 1 (1968).
Kritischer Bericht (Eduard Reeser) zu VIII/23: Sonaten und Variationen für Klavier und Violine · Band 1 und 2 (1964 und 1965).

1978

II/5/Band 8: La finta giardiniera (Rudolph Angermüller und Dietrich Berke).
IV/11: Sinfonien · Band 10 (Einzelstücke) (Wolfgang Plath).
IV/13/Abteilung 2: Märsche (Wolfgang Plath).
X/31/Band 1: Mozart. Die Dokumente seines Lebens. Addenda und Corrigenda (Joseph Heinz Eibl).
Kritischer Bericht (Walter Senn) zu I/1/Abteilung 1: Messen · Band 2 (1975).
Kritischer Bericht (Hellmut Federhofer und Renate Federhofer-Königs) zu I/2/Band 1: Litaneien (1969).
Kritischer Bericht (Luigi Ferdinando Tagliavini) zu II/5/Band 4: Mitridate, Re di Ponto (1966).
Kritischer Bericht (Walter Senn) zu IV/12: Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester · Band 4 (1977).

1979

VII/17: Divertimenti und Serenaden für Blasinstrumente · Band 2 (Daniel N. Leeson und Neal Zaslaw).
Kritischer Bericht (Josef-Horst Lederer) zu II/5/Band 6: Il sogno di Scipione (1977).

1980

I/1/Abteilung 1: Messen · Band 3 (Walter Senn).
X/29: Werke zweifelhafter Echtheit · Band 1 (Christoph-Hellmut Mahling und Wolfgang Plath).

1981

IV/12: Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester · Band 5 (Walter Senn: Notenband und Kritischer Bericht).
V/14/Band 3: Konzerte für Flöte, für Oboe und für Fagott (Franz Giegling).
Kritischer Bericht (Walter Senn) zu: I/1/Abteilung 1: Messen · Band 3 (1980).

1982

II/5/Band 12: Die Entführung aus dem Serail (Gerhard Croll).

IX/27/Band 1: Die Notenbücher (Wolfgang Plath).

IX/27/Band 2: Einzelstücke für Klavier (Orgel, Orgelwalze, Glasharmonika) (Wolfgang Plath).

Kritischer Bericht (Franz Giegling) zu V/14/Band 4: Klarinettenkonzert (1977).

1983

I/1/Abteilung 1: Messen · Band 5 (Monika Holl unter Mitarbeit von Karl-Heinz Köhler).

II/5/Band 2 (zwei Teilbände): La finta semplice (Rudolph Angermüller und Wolfgang Rehm).

V/14/Band 1: Violinkonzerte und Einzelsätze (Christoph-Hellmut Mahling).

V/14/Band 6: Konzert für Flöte und Harfe (Franz Giegling: Notenband und Kritischer Bericht).

1984

IV/11: Sinfonien · Band 1 (Gerhard Allroggen).

VII/17: Divertimenti und Serenaden für Blasinstrumente · Band 1 (Franz Giegling).

1985

II/5/Band 9: Il re pastore (Pierluigi Petrobelli und Wolfgang Rehm).

IV/11: Sinfonien · Band 2 (Gerhard Allroggen).

1986

II/5/Band 7 (zwei Teilbände): Lucio Silla (Kathleen Kuzmick Hansell).

Kritischer Bericht (Franz Giegling) zu V/14/Band 3: Konzert für Flöte, für Oboe und für Fagott (1981).

Kritischer Bericht (Horst Heussner) zu V/15: Klavierkonzerte · Band 6 (1961).

IX/25: Klaviersonaten · Band 1 und Band 2 (Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm).

1987

I/4/Band 3: Davide penitente (Monika Holl).

V/14/Band 5: Hornkonzerte (Franz Giegling).

Kritischer Bericht (Franz Giegling) zu VII/17: Divertimenti und Serenaden für Blasinstrumente · Band 1 (1984).

1988

II/5/Band 14: Lo sposo deluso (Gerhard Allroggen).

IV/13/Abteilung 1: Tänze · Band 2 (Marius Flothuis).

Kritischer Bericht (Ernst Hintermaier und Wolfgang Plath) zu IV/12: Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester · Band 1 (1970).

Kritischer Bericht (Ernst Hintermaier) zu IV/12: Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester · Band 2 (1961).

Kritischer Bericht (Ernst Hintermaier und Wolfgang Plath) zu IV/12: Kassationen, Serenaden und Divertimenti für Orchester · Band 3 (1962).

Kritischer Bericht (Franz Giegling) zu V/14/Band 5: Hornkonzerte (1987).

1989

I/1/Abteilung 1: Messen · Band 4 (Monika Holl).

X/30/Band 2: Barbara Ployers und Franz Jakob Freystädtlers Theorie- und Kompositionsstudien bei Mozart (Hellmut Federhofer und Alfred Mann). Beigelegter Kommentar von Hellmut Federhofer und Alfred Mann.

Kritischer Bericht (Christoph Wolff) zu V/15: Klavierkonzerte · Band 2 (1976).

Kritischer Bericht (Wolf-Dieter Seiffert) zu VIII/20/Abteilung 1: Streichquartette · Band 1 (1966).

Kritischer Bericht (Wolf-Dieter Seiffert) zu VIII/20/Abteilung 2: Quartette mit einem Blasinstrument (1962).

1990

I/1/Abteilung 1: Messen · Band 6 (Einzelstücke und Fragmente) (Monika Holl).

X/28/Abteilung 3-5/Band 1a: Lauretische Litanei in Es von Leopold Mozart (Ernst Hintermaier).

1991

II/5/18 (zwei Teilbände): Così fan tutte ossia La scuola degli amanti (Faye Ferguson und Wolfgang Rehm).

X/33/Abteilung 1: Mozart. Eigenhändiges Werkverzeichnis. Faksimile (Albi Rosenthal und Alan Tyson).

Kritischer Bericht (Marius Flothuis) zu V/15: Klavierkonzerte · Band 1 (1972).

Kritischer Bericht (Christoph Wolff) zu V/15: Klavierkonzerte · Band 3 (1976).

Kritischer Bericht (Marius Flothuis) zu V/15: Klavierkonzerte · Band 4 (1975).

1992

X/33/Abteilung 2 (Abbildungen und Textband): Wasserzeichen-Katalog (Alan Tyson).

Kritischer Bericht (Monika Holl) zu I/1/Abteilung 1: Messen · Band 5 (1983).

1993

X/29: Werke zweifelhafter Echtheit · Band 2 (Franz Giegling, Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm).

Kritischer Bericht (Ludwig Finscher und Wolf-Dieter Seiffert) zu VIII/20/Abteilung 1: Streichquartette · Band 2 (1962).

1994

Kritischer Bericht (Monika Holl) zu I/4/Band 3: Davide penitente (1987).

Kritischer Bericht (Franz Giegling) zu II/5/Band 20: La clemenza di Tito (1970).

1995

Kritischer Bericht (Marius Flothuis) zu IV/13/Abteilung 1: Tänze · Band 2 (1988).

Kritischer Bericht (Andreas Holschneider) zu X/28/Abteilung 1/Band 1: Acis und Galatea (1973).

1996

Kritischer Bericht (Andrea Lindmayr-Brandl) zu IV/13/Abteilung 1: Tänze · Band 1 (1961).

Kritischer Bericht (Franz Giegling und Wolfgang Rehm) zu X/29: Werke zweifelhafter Echtheit · Band 2 (1993).

1997

X/31/Band 2: Mozart. Die Dokumente seines Lebens. Addenda. Neue Folge (Cliff Eisen).

1998

X/30/Band 3: Skizzen (Ulrich Konrad: Notenband und Kritischer Bericht).

X/31/Band 3: Klaviermusik (Faye Ferguson und Wolfgang Rehm).

Kritischer Bericht (Andreas Holschneider) zu II/5/13: L'oca del Cairo (1960 sowie Nachtrag »Siano pronte alle gran nozze« 1966).

Kritischer Bericht (Wolfgang Rehm) zu V/15: Klavierkonzerte · Band 8 (1960).

Kritischer Bericht (Wolfgang Rehm, unter Mitarbeit von Martina Hochreiter) zu IX/25: Klaviersonaten · Band 1 und 2 (1986).

1999

Kritischer Bericht (Monika Holl) zu I/1/Abteilung 1: Messen · Band 4 (1989).

Kritischer Bericht (Pierluigi Petrobelli und Wolfgang Rehm) zu II/5/9: Il re pastore (1985).

Kritischer Bericht (Gerhard Allroggen und Faye Ferguson) zu IV/11: Sinfonien · Band 1 (1984).

Kritischer Bericht (Gerhard Allroggen und Faye Ferguson) zu IV/11: Sinfonien · Band 2 (1985).

Kritischer Bericht (Faye Ferguson) zu IV/11: Sinfonien · Band 10 (Einzelstücke) (1978).

Kritischer Bericht (Faye Ferguson) zu IV/13/Abteilung 2: Märsche (1978).

Kritischer Bericht (Dietrich Berke und Marius Flothuis) zu VIII/21: Duos und Trios für Streicher und Bläser (1975).

2000

X/29: Werke zweifelhafter Echtheit · Band 3 (Dietrich Berke: Notenband und Kritischer Bericht, Mitarbeit: Martina Hochreiter).

Kritischer Bericht (Monika Holl) zu I/1/Abteilung 1: Messen · Band 6 (Einzelstücke und Fragmente) (1990).

Kritischer Bericht (Wolfgang Rehm) zu IX/27: Klavierstücke · Band 1 und 2 (1982).

2001

Kritischer Bericht (Elisabeth Föhrenbach) zu II/5/Band 15: Der Schauspieldirektor (1958).

Kritischer Bericht (Henning Bey und Daniel Brandenburg) zu VIII/22/Abteilung 2: Klaviertrios (1966).

2002

X/30/Band 4: Fragmente (Ulrich Konrad).

Kritischer Bericht (Faye Ferguson) zu II/5/Band 12: Die Entführung aus dem Serail (1982).

Kritischer Bericht (aus dem Nachlaß von Stefan Kunze vorgelegt von Konrad Küster) zu II/7: Arien, Szenen, Ensembles und Chöre mit Orchester · Band 1 und 2 (1967 und 1968).

Kritischer Bericht (Dietrich Berke) zu VII/17: Divertimenti und Serenaden für Blasinstrumente · Band 2 (1979).

2003

Kritischer Bericht (Wolfgang Rehm) zu II/5/Band 17: Il dissoluto punito ossia il Don Giovanni (1968).

Kritischer Bericht (Henning Bey und Faye Ferguson) zu II/5/Band 18: Così fan tutte ossia La scuola degli amanti (1991).

Kritischer Bericht (aus dem Nachlaß von Stefan Kunze vorgelegt von Konrad Küster) zu II/7: Arien, Szenen, Ensembles und Chöre mit Orchester · Band 3 und 4 (1971 und 1972).

Kritischer Bericht (Henning Bey) zu V/11: Sinfonien · Band 8 (1971).

Kritischer Bericht (Manfred Hermann Schmid) zu VIII/19/Abteilung 1: Streichquintette (1967).

2004

Kritischer Bericht (Wolfgang Rehm) zu II/5/Band 2: La finta semplice (1983).

Kritischer Bericht (Dietrich Berke) zu II/5/Band 8: La finta giardiniera (1978).

Kritischer Bericht (Henning Bey) zu IV/11: Sinfonien · Band 6 (1970).

Kritischer Bericht (Holger M. Stüwe) zu VII/18: Divertimenti für 5-7 Streich- und Blasinstrumente (1976).

2005

Kritischer Bericht (Bruce Alan Brown) zu II/5/Band 11: Idomeneo (1972).

Kritischer Bericht (Holger M. Stüwe) zu II/5/Band 14: Lo sposo deluso (1988).

Kritischer Bericht (Henning Bey) zu V/14/Band 1: Violinkonzerte und Einzelsätze (1983).

2006

Kritischer Bericht (Rudolf Faber) zu II/5/Band 19: Die Zauberflöte (1970).

Kritischer Bericht (Henning Bey) zu V/14/Band 2: Concertone, Sinfonia concertante (1975).

Kritischer Bericht (Martina Hochreiter) zu X/29: Werke zweifelhafter Echtheit · Band 1 (1980).

2007

X/28/Abteilung 3–5/Band 2: Bearbeitungen und Ergänzungen von Werken verschiedener Komponisten (Dietrich Berke, Anke Bödeker und Faye Ferguson: Notenband mit Kritischem Bericht).

X/28/Abteilung 3–5/Band 3: Übertragungen von Werken verschiedener Komponisten (Dietrich Berke, Anke Bödeker und Faye Ferguson: Notenband mit Kritischem Bericht).

X/31/Band 4: Nachträge. Einzelstücke, Skizzen, Varia (Ulrich Konrad: Notenband mit Kritischem Bericht).

X/35/Abteilung 1: Addenda und Corrigenda (Mitarbeiter der Digitalen Mozart-Edition).

X/35/Abteilung 2: Indices (Ulrich Konrad).

Kritischer Bericht (Dietrich Berke und Christoph Wolff, unter Mitarbeit von Walburga Litschauer) zu I/1/Abteilung 2/ Teilband 1: Requiem. Mozarts Fragment und Teilband 2: Mozarts Fragment mit den Ergänzungen von Eybler und Süßmayr (1965).

Kritischer Bericht (Kathleen Kuzmick Hansell und Martina Hochreiter) zu II/5/Band 7: Lucio Silla (1986).

Kritischer Bericht (Ulrich Leisinger) zu II/5/Band 16: Le nozze di Figaro (1973).

Kritischer Bericht (Holger M. Stüwe) zu III/9: Mehrstimmige Gesänge (1971).

Kritischer Bericht (Holger M. Stüwe) zu III/10: Kanons (1974).

Kritischer Bericht (Manfred Hermann Schmid) zu VIII/19/Abteilung 2: Quintette mit Bläsern (1958).

Kritischer Bericht (Martina Hochreiter) zu X/28/Abteilung 2: Bearbeitungen von Werken verschiedener Komponisten. Klavierkonzerte und Kadenzen (1964).

DIE MITARBEITER

Verstorbene Bandherausgeber und Autoren

Ernst August Ballin (1899–1988)	Karl-Heinz Köhler (1928–1997)
Hermann Beck (1929–1980)	Stefan Kunze (1933–1992)
Otto Erich Deutsch (1883–1967)	Alfred Mann (1917–2006)
Minos E. Dounias (1900–1962)	C.-G. Stellan Mörner (1915–1977)
Albert Dunning (1936–2005)	Friedrich-Heinrich Neumann (1924–1959)
Joseph Heinz Eibl (1905–1982)	Leopold Nowak (1904–1991)
Hans Engel (1894–1970)	Cecil B. Oldman (1894–1969)
Karl-Gustav Fellerer (1902–1984)	Alfred Orel (1889–1967)
Kurt von Fischer (1913–2003)	Wolfgang Plath (1930–1995)
Wilhelm Fischer (1886–1962)	Jaroslav Pohanka (1924–1964)
Marius Flothuis (1914–2001)	Eduard Reeser (1908–2002)
Karl-Heinz Füssl (1924–1992)	Albi Rosenthal (1914–2004)
Walter Gerstenberg (1904–1988)	Ernst Fritz Schmid (1904–1960)
Günter Haußwald (1908–1974)	Friedrich Schnapp (1900–1983)
Erich Hertzmann (1902–1963)	Felix Schroeder (1908–1976)
Ernst Hess (1912–1968)	Walter Senn (1904–1981)
Horst Heussner (1926–2003)	Alan Tyson (1926–2000)

Die weiteren Bandherausgeber und Autoren

(Externe Mitarbeiter sind durch nachgestellten Stern gekennzeichnet.)

Gerhard Allroggen*	Harald Heckmann*
Rudolph Angermüller	Ernst Hintermaier*
Eva Badura-Skoda*	Martina Hochreiter
Paul Badura-Skoda*	Monika Holl*
Dietrich Berke	Andreas Holschneider*
Henning Bey	Ulrich Konrad*
Anke Bödeker	Konrad Küster*
Daniel Brandenburg	H. C. Robbins Landon*
Bruce Alan Brown*	Josef Horst Lederer*
Gerhard Croll*	Daniel N. Leeson*
Cliff Eisen*	Ulrich Leisinger*
Rudolf Elvers*	Andrea Lindmayr-Brandl*
Rudolf Faber	Christoph-Hellmut Mahling*
Hellmut Federhofer*	Pierluigi Petrobelli*
Renate Federhofer-Königs*	Wolfgang Rehm
Faye Ferguson	Manfred Hermann Schmid*

Ludwig Finscher*
Elisabeth Föhrenbach
Franz Giegling*
Gernot Gruber*
Kathleen Kuzmick Hansell*
Daniel Heartz*

Wolf Dieter Seiffert*
László Somfai*
Holger M. Stüwe
Luigi Ferdinando Tagliavini*
Christoph Wolff*
Neal Zaslaw*

Arbeitsstellen der Editionsleitung 1954–2007

AUGSBURG

Heilig-Grabgasse 2/II: Anfang 1954 bis Herbst 1957.
Maximilianstraße 69/II: Herbst 1957 bis Sommer 1966.
Thommstraße 20: Sommer 1966 bis Herbst 1970.
Maximilianstraße 89: Herbst 1970 bis Sommer 1973.
Karwendelstraße 19: Sommer 1973 bis Frühjahr 1978.
Karlstraße 6: Frühjahr 1978 bis 31. März 1995.
[Walsertalweg 7: 1. April 1995 bis 30. Juni 2007.]

SALZBURG

Getreidegasse 9 (Mozarts Geburtshaus): Herbst 1973 bis September 1984.
Getreidegasse 14: September 1984 bis Sommer 1998.
Schwarzstraße 27: Sommer 1998 bis 30. Juni 2007.
(1. August 2005 bis 30. Juni 2007 Leiter dieser letzten Arbeitsstelle: Ulrich Leisinger.)

Mitarbeiter in den Arbeitsstellen der Editionsleitung 1954–2007

Henning Bey: 1. Juli 2000 bis 31. August 2006 (Salzburg).
Anke Bödeker: 1. September 2005 bis 31. August 2006 (Salzburg).
Ilse Böhm: 1. Januar 1989 bis 30. April 1992 (Salzburg).
Daniel Brandenburg: 13. Mai 1996 bis 28. Februar 2001 (Salzburg).
Irene Brandenburg: Dezember 1995 bis Anfang Mai 1996 (Salzburg).
Rudolf Faber: 1. September 2000 bis 31. August 2006 (Salzburg).
Faye Ferguson: April 1985 bis 31. Juli 2005 (Salzburg).
Elisabeth Föhrenbach (geb. Schmitt): 1. Oktober 1998 bis 15. Februar 2001 (Salzburg).
Gerhard Grenzemann: 1. Januar 1966 bis 30. Juni 1973 (Augsburg).
Christoph Großpietsch: 1. April 2001 bis 15. Februar 2006 (Salzburg).
Leonore Haupt-Stummer: Herbst 1973 bis 31. Dezember 1988 (Salzburg).
Petra Hinterholzer (geb. Leinhofer): 15. Mai 1991 bis 31. Dezember 1992 (Salzburg).
Martina Hochreiter (geb. Enzenberger): Sommer 1992, 1. April 1994 bis 30. Juni 1998, 15. September 2006 bis 30. Juni 2007 (jeweils Salzburg).
Ulrike Hofmann: 15. März 1990 bis 28. Februar 1994 (Salzburg).

Erika Kiesling: Februar 1954 bis September 1957 und 1978 bis 1991 (Augsburg).

Gerd Liemann (1939–1994): 1. Oktober 1957 bis 30. Juni 1963 (Augsburg).

Robert Münster: 1. Oktober 1957 bis 30. März 1959 (Augsburg).

Wolfgang Plath (1930–1995): 1. April 1959 bis März 1995 (Augsburg).

Miriam Pfadt: 1. Januar 2006 bis 30. Juni 2007 (Salzburg).

Wolfgang Rehm: 1. Juni 1981 bis 30. September 1994.

Matthias Röder: jeweils kurze Phasen in den Jahren 2001 bis 2004 (Salzburg).

Ernst Fritz Schmid (1904–1960): 1. Januar 1954 bis Januar 1960 (Augsburg).

Wolf-Dieter Seiffert: März 1984 und in der Folge des Jahres tageweise (Salzburg).

Corinna Steinbach (geb. Schmitt): Sommer 1984 (Salzburg).

Holger M. Stüwe: 1. Januar 2003 bis 30. Juni 2007 (Salzburg).

Dietrich Berke und Wolfgang Rehm (letzterer bis 31. Mai 1981 und ab 1. Oktober 1994) haben ihre Mitarbeit in der Editionsleitung extern, das heißt von Kassel-Wilhelmshöhe bzw. von Zierenberg/Kassel sowie von Hallein-Rif/Salzburg aus geleistet.

FINANZIELLE FÖRDERUNGEN

Die finanzielle Förderung der »Neuen Mozart-Ausgabe« erfolgte in den ersten Jahren durch eine 1954 von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg und Karl Vötterle (1903–1975) ins Leben gerufene und durchgeführte

AKTION »PRO MOZART«

mit Komitees in folgenden Ländern:

Österreich. Ehrenprotektorat: Bundespräsident Dr. h. c. Theodor Körner.

Bundesrepublik Deutschland. Ehrenprotektorat: Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuss.

Schweiz. Präsident: Minister Dr. h. c. Carl J. Burckhardt.

Saarland. Schirmherr: Ministerpräsident Johannes Hoffmann.

Siehe dazu NMA IX/Abteilung 1: Werke für zwei Klaviere (1955); dort sind die Mitglieder dieser ersten drei Komitees genannt.

Belgien. Ehrenprotektorat: S. M. la Reine Elisabeth.

Chile. Präsident: Alfonso Letelier, Dekan des Institutes für Musikforschung.

Dänemark. Ehrenprotektorat: Seine Majestät, Frederik IX, König von Dänemark.

Frankreich. Président d'Honneur de l'Assemblée Nationale: Edouard Herriot.

Deutsche Demokratische Republik. Präsident: Dr. h. c. Arnold Zweig.

Siehe dazu NMA IV/11: Sinfonien · Band 3 (1956); dort sind die Mitglieder dieser fünf weiteren Komitees genannt.

In Luxemburg hat sich im Zusammenhang mit dem Mozart-Jahr 1956 ein »Comité national luxembourgeois Pro Mozart« konstituiert. Für dieses künstlerisch und für die NMA auch wirtschaftlich außerordentlich aktive, jedoch nur kurze Zeit bestehende Komitee hatte Prinzessin Elisabeth das Ehrenprotektorat übernommen.

Die Gründung einiger weiterer Komitees folgten, so unter anderen in Argentinien, Chile, Schweden und der Tschechoslowakei.

Der im April 1954 zusammen mit dem NMA-Subskriptionsaufruf erschienene Prospekt »PRO MOZART«, mit dem die Aktion für die im Entstehen begriffene »Neue Mozart-Ausgabe als Ein Denkmal der Mozartfreunde in aller Welt« vorgestellt wurde, war mit einem angehängten „Zeichnungsschein“ versehen, mit dem an die Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg gespendet werden konnte. – Beide NMA-Prospekte (»PRO MOZART« und Subskriptionsaufruf) sind über Jahre hinweg in mehreren Auflagen und verschiedenen Sprachen erschienen: deutsch, englisch, französisch und spanisch.

*

Später, vor allem für die Zeit von 1962 bis 2006/2007, konnte die Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg die NMA mit großer Hilfe von verschiedenen Seiten wirtschaftlich absichern. Dies betraf vor allem Gehälter und Honorare für die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Sachausgaben (in erster Linie für Mikrofilme und Photokopien von Mozart-Quellen, Fachbücher und Musikalien, für Mieten, für technisches Equipment und für Mobiliar). Für die Finanzierung der wissenschaftlichen Arbeiten an der »Neuen Mozart-Ausgabe«, die sich als äußerst kostenintensiv erwiesen, konnten zahlreiche Institutionen, Stiftungen, die Öffentliche Hand in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich, aber auch Einzelpersonen gewonnen werden, die in der Regel auf der Impressum-Seite und/oder dem Stifter-Blatt in den entsprechenden Bänden und Kritischen Berichten der Ausgabe festgehalten sind. Sie seien alle auch an dieser Stelle mit dem Ausdruck großer Dankbarkeit aufgeführt:

Stiftung Volkswagenwerk Hannover.

Deutsche Forschungsgemeinschaft Bonn-Bad Godesberg.

Konferenz der Akademien der Wissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland, heute: Union der deutschen Akademien der Wissenschaften: Musikwissenschaftliche Editionen, vertreten durch die Akademie der Wissenschaften Mainz,

aus Mitteln des Bundesministeriums für Forschung und Technologie Bonn (später: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Technologie, heute: Bundesministerium für Bildung und Forschung Bonn/Berlin) sowie des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus München (später: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst bzw. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht, Kultus und Kunst München, heute: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst München).

The Packard Humanities Institute Los Altos/California.

Stadt Augsburg.

Ministerium für Kultur der DDR (Berlin).

Bundesministerium für Unterricht und Kunst Wien (später: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung bzw. Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr Wien, heute: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Wien).

Land Salzburg.

Stadt Salzburg.

Stadt Wien.

Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung Wien (1995–2005: Aufbau und Erstellung der in das Internet gestellten NMA-Datenbank).

*

Für einzelne Bände und Kritische Berichte erhielt die Internationale Stiftung Mozarteum Zuschüsse unter anderen von:

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse – Bank Wien.

IBM Österreich – Internationale Büromaschinen Gesellschaft m. b. H. Wien.

Komitee für Salzburger Kulturschätze.

Österreichische Nationalbank Wien.

Rotary Club Salzburg (aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens).

Salzburger Landes-Versicherung AG.

Mozart-Gemeinden der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg.

W. A. Mozart-Stiftung Zug, heute: Baar (Schweiz).

Ernst von Siemens Stiftung, heute: Ernst von Siemens Musikstiftung (Zug/Schweiz).

Austrian Society of Detroit,

The Detroit Edison Co.,

Pro Mozart Society of Greater Detroit (Marguerite Kozenn Chajes, Executive Secretary),

Pro Mozart Society of Greater Detroit,

G. T. E. V. Eldeweiss,

Grand Lodge of Free and Accepted Masons of Michigan,

Mr. & Mrs. J. Fairbairn Smith.

Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung
für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein.

Walter Kaminsky-Stiftung (Hennef).

Landgraf-Moritz-Stiftung Kassel.

Carl Julius Abegg, Zürich.
Johannes Graf von Moÿ, Anif/Salzburg.
David W. Packard, Los Altos/California.
Else Reininghaus, Bad König.
Philipp von Schoeller, Wien/Salzburg.
Rudolf Töpfer, Bad Reichenhall.

ANHANG

Vorbemerkung: Im Zusammenhang mit der NMA steht die Gesamtausgabe der Briefe und Aufzeichnungen Mozarts und seiner Familie. Für die Arbeit an der NMA hat sich diese erste vollständige und kommentierte Ausgabe als unentbehrliches Hilfsmittel erwiesen. Sie gilt neben der NMA unbestritten als Markstein der Mozart-Forschung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

MOZART. BRIEFE UND AUFZEICHNUNGEN. GESAMTAUSGABE

Herausgegeben von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg. Gesammelt und erläutert von Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch. Auf Grund deren Vorarbeiten erläutert von Joseph Heinz Eibl (Bände I bis VII). <> Einführung und Ergänzungen (Band VIII), herausgegeben von Ulrich Konrad (Bärenreiter-Verlag).

Gemeinsame Taschenbuchausgabe: Bärenreiter-Verlag Kassel und Deutscher Taschenbuch-Verlag München 2005.

Band I: Briefe und Aufzeichnungen 1755–1776. 1962. XXVII und 534 Seiten mit acht Faksimile-Tafeln.

Band II: Briefe und Aufzeichnungen 1777–1779. 1962. XV und 555 Seiten mit acht Faksimile-Tafeln.

Band III: Briefe und Aufzeichnungen 1780–1786. 1963. XXIII und 631 Seiten mit zehn Faksimile-Tafeln.

Band IV: Briefe und Aufzeichnungen 1787–1857. 1963. XXIII und 539 Seiten mit acht Faksimile-Tafeln.

Band V: Kommentar I/II. 1755–1779. 1971. XXIV und 631 Seiten.

Band VI: Kommentar III/IV. 1780/1857. 1971. XII und 728 Seiten.

Band VII: Register. Zusammengestellt von Joseph Heinz Eibl. 1975. XXIV und 645 Seiten.

Band VIII: Einführung und Ergänzungen. Herausgegeben von Ulrich Konrad. 2006. 157 Seiten.

Chronik von den Anfängen bis zum Jahr 2007

VORGESCHICHTE: Überlegungen zu einer neuen Ausgabe sämtlicher Werke Mozarts wurden erstmals im Jahr 1940 angestellt, als dieses Thema bei einer Arbeitstagung des »Zentralinstituts für Mozart-Forschung« bei der Internationalen Stiftung Mozarteum (ISM) auf der Tagesordnung stand. Im Mozart-Jahr 1941 erging von Hitler der förmliche Auftrag zur Schaffung einer neuen Gesamtausgabe der Werke Mozarts. Der sich ausweitende Zweite Weltkrieg machte dem allen jedoch ein Ende, und es grenzt an ein Wunder, daß trotz der verheerenden Zerstörungen von Kulturgütern während des Kriegs die Mozartiana der Preußischen Staatsbibliothek Berlin unversehrt erhalten geblieben sind, wenn auch der nach Schlesien ausgelagerte Teil dieser Bestände erst 1979/80 in der Biblioteka Jagiellońska Krakau wieder zugänglich geworden ist.

Im Jahr 1951 veranstaltete das seit 1948 wieder aktive Kuratorium der ISM eine wissenschaftliche Tagung, bei der sowohl die Wiedererrichtung des Zentralinstituts für Mozart-Forschung als auch die Frage nach der Notwendigkeit einer Neuauflage des Mozartschen Werkes erörtert wurden; Vorgespräche über eine solche Ausgabe hatten bereits zwischen dem Präsidenten der Akademie, Bernhard Paumgartner, und dem Gründer und Inhaber des Bärenreiter-Verlags, Karl Vötterle, stattgefunden. Ergebnis der Beratungen war der Plan, Werke Mozarts in neuen Einzelausgaben herauszubringen mit dem Ziel, dereinst als »Mozarteums-Ausgabe« sämtliche Werke Mozarts zu umfassen. Zur Durchführung dieses »Ersten Projekts«, wie es später genannt wurde, konstituierte sich ein Ausschuß aus Mitgliedern des Kuratoriums unter Leitung von Wilhelm Fischer, Innsbruck.

Bei Beratungen des Ausschusses und des Kuratoriums 1952, an denen auch Vertreter namhafter deutscher und österreichischer Verlage teilnahmen, wurde

indes ein »Zweites Projekt« vorgestellt. Es sah vor, die Neuauflage der Werke Mozarts in Werkgruppen gegliedert auf mehrere Verlage aufzuteilen. Um die Kosten so gering wie möglich zu halten, sollten für die Ausgabe die Stichplatten der ersten Kritischen Gesamtausgabe der Werke Mozarts bei Breitkopf & Härtel in Leipzig, der später sogenannten »Alten Mozart-Ausgabe« (AMA), verwendet werden. Da ein solches Verfahren die Möglichkeit von Veränderungen am gestochenen Text erheblich eingegrenzt hätte, wäre das Ganze letztlich auf eine vergleichsweise geringfügige Revision der AMA hinausgelaufen. Uneinigkeit unter den Verlegern ließen das Projekt, dem Karl Vötterle 1952 eine klare Absage erteilt hatte, bald wieder verschwinden.

Ein neuer, schließlich zum Ziel führender Anlauf wurde im November 1953 unternommen, als Karl Vötterle in einem ausführlichen Referat beim Vorstand des Zentralinstituts und in Anwesenheit von Ernst Fritz Schmid seine Idee einer auf der Basis authentischer Quellen gänzlich neu zu edierenden und herzustellenden wissenschaftlich-praktischen Ausgabe der Werke Mozarts mit separaten Kritischen Berichten vortrug. Vötterle konnte bei der Vorstellung dieses nunmehr »Dritten Projekts« auf Erfahrungen aufbauen, die er bei der kurz zuvor in Göttingen ins Leben gerufenen »Neuen Bach-Ausgabe« gesammelt hatte. Zur Abdeckung der zweifellos immensen Kosten eines solchen Unternehmens schlug er die Gründung einer weltweit agierenden Aktion »Pro Mozart« vor, deren Durchführung er selbst übernehmen wollte. Als Editionsleiter für die neue Ausgabe empfahl er den auch als Mozart-Forscher ausgewiesenen Musikhistoriker Ernst Fritz Schmid, Augsburg.

Vötterles Darlegungen waren insofern von nachhaltiger Wirkung, als bereits im Dezember 1953 über die nun offiziell so genannte »Neue Mozart-Ausgabe«

(NMA) ein Vertrag zwischen der ISM und dem Bärenreiter-Verlag Basel geschlossen werden konnte. Der Vertrag bestimmt die ISM als Herausgeberin der Ausgabe und überträgt dem Bärenreiter-Verlag Basel die alleinige verlegerische Verantwortung. Gegenstand des Vertrages sind außerdem einige wichtige Details bei der Durchführung der Aktion »Pro Mozart«. Die Bestellung von Ernst Fritz Schmid zum Editionsleiter wurde für den 1. Januar 1954 beschlossen.

Mit der Proklamation der »Neuen Mozart-Ausgabe« im »Mozart-Jahrbuch 1953« (erschieden 1954) hat die ISM das Projekt erstmals einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt. In dem Text wird die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Neuausgabe sämtlicher Werke Mozarts ausführlich begründet und die Gliederung der Ausgabe in zehn Serien und 35 Werkgruppen aufgeführt. Die ISM konnte rund 20 bekannte Wissenschaftler namhaft machen, die ihre (externe) Mitarbeit an der NMA zugesagt hatten. Insgesamt war die Ausgabe seinerzeit auf 110 Notenbände und Kritische Berichte projektiert, die in einem Zeitraum von 15 Jahren erscheinen sollten (auf das »Endergebnis« im Jahr 2007 wird am Schluß der Chronik einzugehen sein: siehe S. 81–84).

Ebenfalls 1954 erschien im Bärenreiter-Verlag der erste Subskriptionsaufruf für die NMA sowie der Prospekt »Pro Mozart«. Zur Durchführung der Aktion »Pro Mozart« wurden Länder-Komitees gegründet, die aus mindestens acht Persönlichkeiten bestehen und die sich bereit erklärten sollten, die Aktion durch ihr Ansehen wirkungsvoll zu fördern. Noch 1954 bildeten sich Länderkomitees in Österreich, der Bundesrepublik Deutschland, dem Saarland und der Schweiz. Diese intensive Öffentlichkeitsarbeit hat Früchte getragen: Ende 1954, noch vor Erscheinen des ersten Notenbandes, konnten 716 Subskribenten für die Ausgabe gewonnen werden.

An dieser Stelle ist auch in aller gebotenen Kürze auf das Verhältnis zwischen der NMA und dem »Zentralinstitut für Mozart-Forschung« einzugehen. Dieser

wichtigen, 1931 gegründeten Institution der ISM gehören bis auf den heutigen Tag Mozart-Forscher aus aller Welt an. Bis 1951 wurde es von Ludwig Schieder mair geleitet; ihm folgte Wilhelm Fischer (1951 bis 1962), in dessen Amtszeit der Beginn der NMA 1954 fiel, dann übernahm ein Triumvirat die Leitung, nämlich Otto Erich Deutsch, Alfred Orel (ab 1967: Karl Gustav Fellerer) und Bernhard Paumgartner (*1887, †1971), ehe Karl Gustav Fellerer (1971 bis 1980) und danach Marius Flothuis (1980 bis 1994) zu den Vorsitzenden gewählt wurden. Unter dem Vorsitz von Christoph Wolff (1994 bis 2005) gab sich das Zentralinstitut im Zuge von Umstrukturierungen in den Gremien der ISM den Namen »Akademie für Mozart-Forschung«; sie steht seit 2005 unter der Leitung von Ulrich Konrad. Für die NMA-Editionsleitung und für den internen und externen Mitarbeiterkreis hat sich das Zentralinstitut als stets hilfreiches und wirkungsvolles »Beratungsorgan« erwiesen. Es nahm sich in seinen in unregelmäßigen Abständen durchgeführten Volltagungen und vor allem in den zwei Mal jährlich einberufenen Sitzungen eines »Engeren Ausschusses« aller inhaltlichen und organisatorischen Fragen der NMA an. Heute, 2007, nimmt der »Wissenschaftliche Ausschuß« des Kuratoriums diese Aufgabe wahr; ihm gehören unter dem Vorsitz von Ulrich Konrad als Mitglieder Otto Biba, Christoph Wolff und der Präsident der ISM an.

*

In der sich nun anschließenden, in der Regel nach Jahreskapiteln eingeteilten Chronik der NMA »1954 bis 2007« wird der Versuch unternommen, ausgewählte und typische Ereignisse in kurzgefaßten Hinweisen, aber auch, wo es sinnvoll und naheliegend schien, in größere Zusammenhänge gestellt (gelegentlich mit Jahresverweisen) und, wo immer möglich, in Präsenzform Revue passieren zu lassen. (Die im Chronik-Text zitierten NMA-Bände sind grundsätzlich im Kapitel

»Die Neue Mozart-Ausgabe« mit seiner systematischen und chronologischen Anordnung nachzuschlagen: Seiten 19 bis 42.)

1954

Am 1. Januar beginnt Ernst Fritz Schmid in Augsburg seine Tätigkeit als erster Editionsleiter der NMA. Das Referat im Kuratorium der ISM übernimmt Friedrich Gehmacher, damals ihr Vizepräsident, und behält es auch ab 1963 in Nachfolge von Bruno Hantsch (Präsident: 1955–1963) als gewählter Präsident bis 1975. Im weiteren Verlauf geht das NMA-Referat an den jeweils amtierenden Präsidenten über, zunächst an Richard Spängler (Präsident: 1975–1988), dann an Friedrich Gehmacher jun. (Präsident: 1988–2006), in dessen Amtszeit das NMA-Referat in den beim Präsidenten angesiedelten Fachbereich »Wissenschaft« verlagert wird, und schließlich in dieser Form an Johannes Honsig-Erlenburg (Präsident seit 2006).

Bereits im März legt Ernst Fritz Schmid die (mit seinen wichtigen Kollegen) erarbeiteten Editionsrichtlinien für die NMA vor, ihre »Geänderte und ergänzte 2. Ausfertigung« läßt er im November 1955 folgen. Schmid hält den Kontakt zu den Mitarbeitern, den Bandherausgebern, nicht nur im umfangreichen Briefwechsel, sondern auch durch Rundschreiben mit Mitteilungen über den Stand der Arbeiten, mit Behandlung wesentlicher Einzelfragen, mit Listen über Quellen-Nachweise und über Veränderungen im täglichen Arbeitsablauf des Editionsleiters. Mit dem ersten dieser Rundschreiben vom 1. Dezember erfolgt die Übersendung der Richtlinien in ihrer zweiten Fassung.

Im Augsburger NMA-Büro wird Ernst Fritz Schmid 1954–1957 von Erika Kiesling als Sekretärin unterstützt (in den Jahren 1978 bis 1991 übt sie diese Tätigkeit als ruhender Pol und mit großer Umsicht dann bei Wolfgang Plath aus), auch Gerd Liemann (1939–1994) arbeitet als unentbehrliche Büro-Fachkraft von Oktober 1957 bis Juni 1960 in Augsburg mit, und Robert Münster nimmt vom 1. Oktober 1957 bis Ende März

1959 die Stelle des wissenschaftlichen Assistenten ein. Über seine Arbeit in Augsburg schreibt er am 1. September 2006 an Wolfgang Rehm: »Die menschlich sehr harmonische und angenehme Tätigkeit bei Ernst Fritz Schmid bedeutete für mich eine hervorragende Schulung im wissenschaftlichen Arbeiten. Sie brachte mir zudem sehr wertvolle, anregende Einsichten zu Mozarts Leben und Werk, die vielen meiner späteren Arbeiten zugute kommen sollten.«

Im April 1954 legt der Bärenreiter-Verlag den ersten Subskriptionsprospekt für die in zehn Serien mit 35 Werkgruppen systematisch gegliederte und damals auf 110 Bände projektierte NMA auf. Zeitgleich erscheint der Prospekt für die von Karl Vötterle zur Finanzierung der wissenschaftlichen Arbeiten ins Leben gerufene Aktion »Pro Mozart«. Die Prospekte erscheinen in der Folge in mehreren Sprachen und Neuauflagen.

Am 1. Mai 1954 tritt Wolfgang Rehm als wissenschaftlicher Lektor in den Bärenreiter-Verlag ein und übernimmt dort auch die verlegerische Betreuung der NMA, bei der er mit Ernst Fritz Schmid bis zu dessen frühen Tod 1960 eng zusammenarbeitet.

1955

Im Januar erscheint der erste, von Ernst Fritz Schmid selbst edierte Band der Ausgabe (»Werke für zwei Klaviere«), der in zwei Festakten der Öffentlichkeit vorgestellt und übergeben wird: In der Bundesrepublik Deutschland veranstaltet auf Anregung von Karl Vötterle der Nordwestdeutsche Rundfunk Köln am 26. Januar eine große Feier, an der zahlreiche Vertreter des kulturellen und politischen Lebens teilnehmen. Hans Schurich, der Kustos der ISM, überreicht dem Deutschen Bundespräsidenten Theodor Heuss und namhaften politischen Vertretern der Bundesrepublik Deutschland, dem Festdirigenten Hans Schmidt-Isserstedt sowie den anwesenden Vertretern einzelner Länderkomitees der Aktion »Pro Mozart« diesen Band und zugleich den ebenfalls vom Editionsleiter be-

treuten NMA-Vorabdruck der »Kleinen Nachtmusik« KV 525; dieser Ausgabe liegt das letztmals 1860 nachgewiesene und erst 1943 wieder aufgetauchte Autograph zugrunde.

Am nächsten Tag, der 199. Wiederkehr von Mozarts Geburtstag, überreicht ISM-Präsident Christian Bösmüller (Präsident: 1950–1955) während des musikalisch umrahmten Festakts in Mozarts Geburtshaus dem Salzburger Landeshauptmann Josef Klaus in Vertretung des österreichischen Bundespräsidenten Theodor Körner den ersten Band. Zwei Tage später wird in Wien dem Bundespräsidenten in Anwesenheit des Bundesministers für Unterricht, Hans Drimmel, von ISM-Vertretern (Bruno Hantsch, Friedrich Gehmacher, Wilhelm Fischer und Bernhard Paumgartner) der Band in die Hände gelegt.

Ein weiterer NMA-Band erscheint bereits zu Jahresende: »Werke für Klavier zu vier Händen« (Wolfgang Rehm).

Der Notenstich der NMA-Bände erfolgt bis weit in die 1980er Jahre in Leipzig bei F. M. Geidel, bei C. G. Röder und dann bei Offizin Anderson Nexö. Erst in späterer Zeit werden auch andere Firmen für den Notenstich herangezogen, so zum Beispiel für die beiden wichtigen Teilbände von »Cosi fan tutte« die italienische Stecherei Moraschini in Bergamo. Bei den jüngeren und jüngsten NMA-Bänden wird der Notensatz mit den Mitteln der elektronischen Datenverarbeitung geleistet.

Der auch noch heute international (und juristisch) für die NMA zuständige Bärenreiter-Verlag Basel und der 1954 gegründete Deutsche Verlag für Musik Leipzig schließen 1955 einen Lizenzvertrag über den Vertrieb der NMA in der Deutschen Demokratischen Republik, der mit der »Wende 1989/90« erlischt, was so viel heißt, daß die fünf neuen deutschen Bundesländer nun unmittelbar zum Vertriebsbereich des Bärenreiter-Verlags gehören. Im Deutschen Verlag für Musik sorgt von Beginn an Frieder Zschoch mit großer Kompetenz und Sorgfalt dafür, daß die Zusammenarbeit mit Leipzig (auch mit den Stechereien) problemlos verläuft.

1956

In Salzburg führt die ISM erstmals die seit dieser Zeit ohne Unterbrechung stattfindende »Mozartwoche« durch, mit der Wissenschaft (NMA) und Praxis zu einer sinnvollen und immer enger werdenden Symbiose finden. Die Ergebnisse der NMA spiegeln sich seitdem in dem Salzburger Winter-Festival: So ist etwa die Rückbesinnung auf Mozarts musikdramatisches Jugendwerk inzwischen nicht nur in Salzburg, sondern auch in den internationalen Konzertsälen und auf Opernbühnen eine Selbstverständlichkeit. Bedeutende Aufführungen, zum Beispiel von »Lucio Silla« oder »Mitridate« an der Mailänder Scala, im Brüsseler Opernhaus, an der Wiener Staatsoper und bei vielen Festspielen geben davon beredtes Zeugnis.

Im Mozart-Gedenkjahr 1956 erscheinen drei weitere NMA-Bände: »Ascanio in Alba« (Luigi Ferdinando Tagliavini), »Chöre und Zwischenaktmusiken zu Thamos, König in Ägypten« (Harald Heckmann) und »Sinfonien · Band 3« (Wilhelm Fischer).

1957

In diesem Jahr setzt die junge NMA nach sechs erschienenen Notenbänden (siehe S. 34) ihre Arbeit mit den ersten drei Kritischen Berichten fort, und zwar zu »Sinfonien · Band 3« (Wilhelm Fischer) sowie zu den beiden Bänden »Werke für zwei Klaviere« (Ernst Fritz Schmid) und »Werke für Klavier zu vier Händen« (Wolfgang Rehm).

Zum erstgenannten Bericht muß noch heute mit einiger Beklemmung, aber auch mit Verwunderung festgehalten werden, daß erst viele Jahre später ein Mißgeschick während der Drucklegung erkannt wird, nämlich ein »Umbruch-Salat« aus verstellten Seiten, Absätzen und Notenbeispielen. Im Jahr 1985 druckt der Verlag deshalb eine in Ordnung gebrachte Version des Berichts und läßt sie allen Subskribenten kostenlos zukommen.

Die Behandlung der Kritischen Berichte innerhalb der NMA hat Probleme aufgeworfen. Am Beginn steht die richtige Forderung, beide Teile der historisch-kri-

tischen Edition – also Notenband und gesondert vorzulegender »Revisions«-Bericht – müßten als Einheit stets gleichzeitig erscheinen. Daß dies bei der NMA kaum oder nur sehr selten geschehen ist, bedrückt die Editionsleitung seit vielen Jahren. Erst nach 1991 wird es möglich, und zwar vor allen Dingen durch den großen Einsatz von Faye Ferguson (ab 1985), den immer größer werdenden Stau langsam abzubauen, sodaß 2007 gesagt werden kann: Das Ziel, die teilweise viele Jahre fehlenden Berichte lange nach den Werkeditionen durch Mitglieder der Editionsleitung, aber sehr wesentlich auch mit Hilfe neuer und jüngerer Mitarbeiter (Henning Bey, Daniel Brandenburg, Elisabeth Föhrenbach, Martina Hochreiter, Rudolf Faber und Holger M. Stüwe) nachzuliefern, wird zur Jahresmitte 2007 im Großen und Ganzen erreicht sein.

Dieses weniger erfreuliche »Kapitel« der NMA ist vielleicht in dieser Weise abzuschließen: In den ersten zwei Jahrzehnten steht die Arbeit an der Ausgabe aus ökonomischen Gründen unter dem Zwang, die Notenbände zügig vorzulegen, um die Ausgabe in ihrer Existenz nicht zu gefährden, eine Hypothek, die lange Zeit auf ihr lastet. Weiterhin läßt es die Frage der verschollenen »Ostquellen«, also jener viele Jahre nicht zugänglichen, heute in Krakau aufbewahrten rund 120 Mozart-Autographe aus den Beständen der Preußischen Staatsbibliothek Berlin, geraten erscheinen, Kritische Berichte zu bereits vorgelegten, von diesen Quellen betroffenen Editionen zurückzuhalten – im Zeitraum von 1957 bis 1979 sind davon immerhin 19 Bände betroffen –, um mögliche Veränderungen in die Ausgabe später noch einbringen zu können (siehe »1979/ 1980 – Teil B«). Dieses Verfahren hat sich alles in allem durchaus bewährt.

Aus den eingangs genannten sechs Notenbänden ist ausdrücklich der Band »Kantaten« (I/4) hervorzuheben, den Franz Giegling zusammen mit dem Kritischen Bericht vorlegt. Damit beginnt eine über Jahrzehnte währende außerordentlich fruchtbare Zusammenarbeit, aus der als mustergültig zu bezeichnende Editionen, unter anderem die sämtlicher Bläserkon-

zerte und die von Mozarts letzter Oper »La clemenza di Tito«, hervorgegangen sind.

1958

Bei der »(Elften) Musikwissenschaftlichen Tagung des Zentralinstituts für Mozart-Forschung« werden Otto Erich Deutsch, dem Wiener Kunsthistoriker und Musikbibliographen sowie Autor des Schubert-Werkverzeichnisses, und Wilhelm A. Bauer, dem Grazer Altphilologen und Kulturhistoriker, die »Ausgabe der Mozart-Briefe« übertragen; an den entsprechenden Beratungen nehmen auch Ernst Fritz Schmid, Karl Vötterle und Wolfgang Rehm teil (siehe auch »1962«).

1959

Bei den Beratungen des »Engeren Ausschusses des Zentralinstituts für Mozart-Forschung« wird aus Kassel mitgeteilt, daß die Subskribentenzahl der NMA sich weltweit auf über 1200 (davon über 200 in der DDR) belaufe. Eine Liste der Subskribenten mit Stand vom 1. September 1960 wird dem Band »Klavierkonzerte 8« beigelegt (siehe »1960«).

Im NMA-Büro Augsburg scheidet Ende März Robert Münster als Assistent des Editionsleiters aus; ihm folgt zum 1. April Wolfgang Plath.

1960

Am 20. Januar stirbt völlig unerwartet Ernst Fritz Schmid, der Architekt und verdienstvolle erste Editionsleiter der NMA. Wilhelm Fischer, der damalige Vorsitzende des »Zentralinstituts für Mozart-Forschung«, läßt in dem im selben Jahr erscheinenden NMA-Band »Sinfonien 4« einen sehr persönlich gehaltenen und mit »Ernst Fritz Schmid zum Gedächtnis« überschriebenen Nachruf einrücken, aus dem hier einige wichtige Sätze zitiert seien: »Die Musikwissenschaft hat einen bitteren Verlust zu beklagen. Am 20. Januar 1960 starb in Augsburg Ernst Fritz Schmid an den Folgen einer schweren Operation, viel zu früh und aus einer Überfülle von Arbeit heraus.

Nach Jahren harter Prüfungen schien sich sein Dasein freundlicher gestalten zu wollen, nun verweigert ihm ein unerbittliches Schicksal die Vollendung eines Lebenswerkes. Ein Erdendasein voll Tragik und rastlosen Schaffens hat vorzeitig geendet.« Im Zusammenhang mit der NMA ist nach ausführlicher Beschreibung ihrer Agenden zu lesen: »Allen diesen sehr weitgehenden Anforderungen ist E. F. Schmid gerecht geworden, im Aufspüren quellenbergender Archive war er genial begabt, seine Arbeitskraft kannte keine Grenzen«. Fischer beschließt seinen Nachruf mit den Worten: »Was der Verewigte seinen gleichstrebenden Zeitgenossen galt, wurde in den vielen Reden vieler Korporationen laut, die den Sarg am 23. Jänner 1960 zum Grabe geleiteten. Die Internationale Stiftung Mozarteum und ihr Zentralinstitut für Mozart-Forschung werden immer das Andenken eines Mannes dankbar hochhalten, der ein schweres Dasein mannhaft und stets frohen Angesichts getragen und in hingebendster Arbeit für W. A. Mozarts Werk und Ruhm Lebensmut und Lebenskraft gefunden hat.« – An dieser Stelle ist zweierlei anzufügen, einmal, daß Schmid nur wenige Monate zuvor des gleichfalls frühen Todes eines NMA-Mitarbeiters gedenken mußte, nämlich von Friedrich-Heinrich Neumann (†3. Oktober 1959), dessen letzte Arbeit, die NMA-Edition von »L'oca del Cairo« ebenfalls 1960 erschienen ist, und zum anderen, daß Leopold Nowak 1965 den Teilband 1 seiner zweibändigen Requiem-Edition »Dem Andenken meines mir unvergeßlichen Freundes Ernst Fritz Schmid« gewidmet hat.

In der Nachfolge von Ernst Fritz Schmid übernehmen Wolfgang Plath (seit 1. April 1959 Assistent in der Editionsleitung) und Wolfgang Rehm zunächst kommissarisch die Editionsleitung; sie wird beiden am 1. September offiziell übertragen. Bereits am 25. März wenden sich Plath und Rehm im (noch von Ernst Fritz Schmid vorbereiteten, jetzt dann modifizierten und erweiterten) »Rundschreiben Nr. 8« an die Mitarbeiter der NMA, übersenden ein neues Mitarbeiter-Verzeichnis und geben unter anderem Hinweise

zur Anlage der Notenbände und Kritischen Berichte sowie zur äußeren Gestaltung der Manuskripte.

Bis zum Tode des ersten Editionsleiters, also in der Zeit von Januar 1955 bis Ende 1959, sind 18 Bände der NMA erschienen, weitere drei hinterläßt Schmid redaktionell betreut; sie erscheinen nach dem 20. Januar 1960: »Betulia liberata« (Luigi Ferdinando Tagliavini), »L'oca del Cairo« (Friedrich-Heinrich Neumann) und »Sinfonien · Band 4« (Hermann Beck). – Ernst Fritz Schmid hat in der Zeit von 1955 bis 1959 noch folgende Editionen vorgelegt: den Band »Quintette mit Bläsern« (Kritischer Bericht: Manfred Hermann Schmid 2007) und Vorabdrucke (Taschenpartituren) der Streichquintette KV 515, 406 (516b), 593 sowie KV 614. Von einer Ausgabe der beiden Quintette KV 174 und KV 516 wird damals Abstand genommen, denn die zur Edition unentbehrlichen Autographe dieser beiden Werke gehören zu den ausgelagerten Musikhandschriften der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin. Angesichts der Mitte der 1950er Jahre durchaus noch berechtigten Hoffnung, daß die verlorenen Autographe in absehbarer Zeit wieder zum Vorschein kommen, hält Schmid es für geraten, die Arbeit an dem von ihm übernommenen NMA-Band »Streichquintette« bis auf weiteres zu unterbrechen. Nach seinem frühen Tod erklärt sich Ernst Hess (1912–1968), einer der vielen unermüdlichen Berater der NMA, bereit, die Edition der Streichquintette zu Ende zu führen. Der Band erscheint 1967 mit der Herausgeber-Angabe »Vorgelegt von Ernst Hess und Ernst Fritz Schmid(†)« und einer »Vorbemerkung der Editionsleitung«, in der die sich inzwischen erheblich verbesserte Quellsituation für die Quintette KV 174 und KV 516 ausführlich dargelegt und begründet wird. Den Kritischen Bericht zu dem Band »Streichquintette« legt 2003 Manfred Hermann Schmid vor und holt dort extensiv und überzeugend nach, was seinem Vater vor 1960 und Ernst Hess 1967 (und zwar nicht allein im Hinblick auf das Quintett KV 174, dessen Originalhandschrift auch damals noch nicht zugänglich war), verwehrt blieb.

In der Werkgruppe 15 »Konzerte für ein oder mehrere Klaviere und Orchester mit Kadenzen« erscheint noch im Jahr 1960 der achte Band (Wolfgang Rehm), der unter anderem die letzten beiden Konzerte KV 537 und KV 595 enthält und in den Ernst Fritz Schmid unmittelbar vor seinem Tod noch viel Zeit und erhebliche Kraft investiert hatte. Dessen ungeachtet ist seinen Nachfolgern und Ernst Hess, der als NMA-Berater sich auch Echtheitsfragen widmet, der hinreichend bekannte und aus späterer Sicht kaum verständliche Lapsus unterlaufen, den »Eingang« im dritten Satz (T. 130) des B-dur-Konzerts KV 595 in Ermangelung einer originalen Niederschrift nicht an Ort und Stelle aufzunehmen, sondern ihn (mit zunächst sehr verkürzt dargestellten Argumenten) der Werkgruppe 29: »Werke zweifelhafter Echtheit« zuzuweisen. Das gesamte und, wie zumeist bei Mozart üblich, getrennt niedergeschriebene Kadenzen-Autograph (mit dem »Eingang«) ist dann erst viel später in Tallinn (Estland) aufgetaucht. An der Authentizität der Originalhandschrift besteht keinerlei Zweifel, und der wenig rühmliche Fehler von 1960 wird dann zunächst 1986 in den »Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum« korrigiert (dort auch die vermeintlichen Argumente gegen die Echtheit ausführlicher als 1960 nachgereicht), ebenso in der zweiten Auflage des NMA-Bandes von 1993 und 1998 natürlich im Kritischen Bericht.

1961

In diesem Jahr erscheinen die ersten drei gewichtigen Bände der Supplement-Serie (X): »Mozart und seine Welt in zeitgenössischen Bildern« (begründet von Maximilian Zenger), vorgelegt von Otto Erich Deutsch und im Verlag typographisch-herstellerisch umsichtig und kompetent betreut von Paul Gümbel, sowie »Mozart. Die Dokumente seines Lebens«, ebenfalls von Otto Erich Deutsch zusammengestellt und erläutert (die Register sind von Monika Holl erarbeitet). Ein weiterer Band dieser Serie gilt der Werkgruppe 28/Abteilung 1 (Händel-Bearbeitungen): »Der Messias«, dessen Edi-

tion, wie jene der drei anderen Händel-Werke dieser Gruppe (»Acis und Galatea«, »Das Alexander-Fest« und »Ode auf St. Caecilia«), Andreas Holschneider zu verdanken ist.

Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm legen während der Tagung des Engeren Ausschusses des »Zentralinstituts für Mozart-Forschung« am 1./2. August in Salzburg die von ihnen erarbeitete Neufassung der Editionsrichtlinien (3. Fassung) vor und übersenden sie mit dem Datum »Januar 1962« und dem »Rundschreiben Nr. 10« vom Februar 1962 an die »Mitarbeiter der NMA«. Diese Version, zu der in der Folgezeit Ergänzungen von Fall zu Fall zwischen Editionsleitung und Mitarbeiter direkt besprochen, ausgehandelt und verabschiedet werden, erscheint unverändert im gedruckten Sammelband »Editionsrichtlinien musikalischer Denkmäler und Gesamtausgaben. Im Auftrag der Gesellschaft für Musikforschung herausgegeben von Georg von Dadelsen«, Kassel etc. 1967 (dort S. 99–129), und ein weiteres Mal im Sammelband »Editionsrichtlinien Musik. Im Auftrag der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute in der Gesellschaft für Musikforschung, herausgegeben von Bernhard R. Appel und Joachim Veit unter Mitarbeit von Annette Landgraf«, Kassel etc. 2000 (dort S. 249–279).

Im »Mozart-Jahrbuch 1960/61« (Salzburg 1961) veröffentlicht Wolfgang Plath den ersten seiner beiden bahnbrechenden Beiträge zur Mozart-Autographie: »Die Handschrift Leopold Mozarts« und läßt später, im »Mozart-Jahrbuch 1976/77« (Kassel etc. 1978), den nicht minder wichtigen zweiten Teil zur »Schriftchronologie 1770–1780« folgen. Beide Arbeiten werden 1991 in seine »Mozart-Schriften« aufgenommen. Über Plaths Bedeutung für die moderne Mozart-Forschung wird noch mehrmals in dieser Chronik zu sprechen sein (siehe »1964« und »1995«).

Wolfgang Rehm nimmt (zusammen mit den NMA-Editoren Ludwig Finscher und Horst Heussner) am Kongress der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft in New York/Washington teil und kann in der ersten September-Hälfte nicht nur die Gelegenheit

wahrnehmen, mit vielen anderen am Kongress anwesenden externen NMA-Mitarbeitern zu konferieren, sondern auch wichtige Quellen einsehen, so etwa bei Walter Hinrichsen/New York die Autographe der Klavier-Violin-Sonaten KV 301–306 (293a bis 293c, 300c, 293d, 300l) oder in der Library of Congress Washington/D.C. die Handschrift des Violinkonzerts KV 219. Mit Erich Hertzmann, der in der Supplement-Serie für den Band »Attwood-Studien« verantwortlich zeichnen soll, ergeben sich in New York, wie schon zuvor in Kassel, Gespräche zu Fragen seines Bandes, und zwar an Hand des Originals, das Cecil B. Oldman in großzügiger Weise für die Zeit der Edition zur Verfügung stellt.

1962

Die ersten beiden Textbände der mit der NMA in unmittelbarem Zusammenhang stehenden, von Otto Erich Deutsch und Wilhelm A. Bauer betreuten (von Monika Holl in Wien und von Rosemarie Trautmann im Bärenreiter-Verlag begleiteten) Mozart-Briefausgabe erscheinen. Die weiteren beiden Textbände folgen 1963. Nach dem Tod von Bauer (1968) und Deutsch (1967) erarbeitet Joseph Heinz Eibl (1905–1982), der aus Passau gebürtige Bankkaufmann, Jurist und idealistische Mozart- und Goethe-Forscher, die beiden Kommentarbände, 1971 im Druck vorgelegt, und den damals letzten, den Registerband, dessen erstes Exemplar Joseph Heinz Eibl am Tag seines 70. Geburtstags, am 26. Juni 1975, in Salzburg überreicht wird. Bis 1980 hat Eibl Nachträge und Korrekturen zum Kommentar zusammengestellt und im »Mozart-Jahrbuch« 1976/77 sowie 1980–83 veröffentlicht; sie sind im achten Band der Briefausgabe, »Einführung und Ergänzungen«, den Ulrich Konrad 2006 vorlegt, erneut abgedruckt.

Die 1961 gegründete »Stiftung Volkswagenwerk« Hannover beginnt 1962 mit der Förderung historisch-kritischer Musiker-Gesamtausgaben: Ihr Kuratorium befaßt sich bereits wenige Monate nach der Aufnahme seiner Tätigkeit mit entsprechenden Anträgen und

entscheidet in seiner Sitzung am 3. Mai 1962, der »Neuen Mozart-Ausgabe« und der »Haydn-Gesamtausgabe« erstmals Beihilfen zu gewähren, die in der Folgezeit mehrfach und stetig verlängert werden (siehe dazu auch »1975« und »1979/1980 Teil A«).

1963

Am 15. Januar stirbt in Salzburg Präsident Bruno Hantsch, der dem ISM-Kuratorium seit 1948 angehört hat: Zunächst Vizepräsident, übernimmt er 1955 von Christian Bösmüller die Präsidenschaft, in deren Rahmen, von seinem hohen Idealismus begleitet, die NMA beginnt und das Mozart-Jahr 1956 fällt. In der Kuratoriumssitzung am 15. Februar wird Friedrich Gehmacher, der in der ISM lange Jahre im Zentrum steht und unermüdlicher Motor auch der NMA ist, zu seinem Nachfolger gewählt (siehe auch »1975« und »1976«). Die NMA wird mit drei Notenbänden und fünf Kritischen Berichten fortgesetzt (siehe S. 35). Am 5. September feiert Otto Erich Deutsch seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß findet am 30. August in Salzburg ein von der ISM durchgeführter Festakt statt, in dem Walter Gerstenberg dem Jubilar die ihm aus diesem Anlaß gewidmete und im Bärenreiter-Verlag erschienene Festschrift (herausgegeben von Walter Gerstenberg, Jan LaRue und Wolfgang Rehm) überreicht.

1964

Aus der Feder von Wolfgang Plath erscheint im »Bericht über den neunten Internationalen Kongress Salzburg 1964« in »Band I: Aufsätze zu den Symposia« jener Beitrag, der in den Fachkreisen heftig diskutiert wird: »Der gegenwärtige Stand der Mozart-Forschung« mit diesen zwei provokanten und begründeten Thesen: »These 1: Die Mozartforschung ist infolge ihres unklaren Selbstverständnisses in eine Krise geraten, deren äußere Ursache in der Vernachlässigung der Grundlagen besteht.« und »These 2: Grundlagenforschung ist methodisch-systematische Quel-

lenforschung. Nur auf diesem Weg lassen sich gegenwärtige Fortschritte in der Behandlung von Fundamentalfragen der Mozartforschung erwarten.« Trotz kontroverser Behandlung hat die Umsetzung von Plaths Forderungen letztlich dazu geführt, daß die Mozart-Forschung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf ein neues Fundament gestellt wurde, das ganz ohne Zweifel aus den Arbeiten an der NMA erwachsen ist, sich jedoch längst verselbständigt hat und sich bis in unsere Tage weiterentwickelt. Mit seinen einleuchtenden und überaus präzise gehaltenen Ausführungen auf nur neun Seiten schreibt Plath Wissenschaftsgeschichte, und mit seinen anderen wichtigen Arbeiten, von denen oben schon jene zur »Mozart-Autographie« genannt und weiteres aus seinem Sammelband »Mozart-Schriften« von 1991 zu nennen wäre (unter anderen »Typus und Modell«, »Chronologie als Problem der Mozart-Forschung«, »Zur Echtheitsfrage bei Mozart«), läßt sich Wolfgang Plath als Mozart-Forscher aus heutiger Sicht, was ihm bestimmt nicht unsympathisch wäre, neben Otto Jahn, dem Vater der Mozart-Forschung, stellen.

Zweifellos als Replik auf Plaths Salzburger Referat versucht Anna Amalie Abert in ihrem Aufsatz »Methoden der Mozartforschung« (in: »Mozart-Jahrbuch 1964«) auf rein stilkritischer Grundlage den Nachweis zu erbringen, daß die in einer Abschrift im Benediktiner-Stift Lambach in Oberösterreich unter Wolfgang Amadeus Mozarts Namen überlieferte Sinfonie in G-dur KV 45a ein Werk Leopold Mozarts ist, während eine andere, ebenfalls in Lambach unter Leopolds Namen überlieferte Sinfonie in Wahrheit von Wolfgang stammt. Trotz lebhafter Diskussion wird Anna Amalie Aberts Hypothese schließlich akzeptiert, die nunmehr »Neue Lambacher Sinfonie« erscheint in der Reihe »Nagels Musikarchiv« und das Ganze wird gar als methodischer Sieg der Stilkritik über die Quellenkritik gefeiert. Dies alles setzt im Jahr 1980 ein neuer Quellenfund gänzlich außer Kraft, denn das Titelblatt der neuen Quelle weist in Leopold Mozarts Handschrift die zwischenzeitlich »Alte Lambacher

Sinfonie« KV 45a eindeutig dem Sohne Wolfgang Amadeus zu.

Im »Mozart-Jahrbuch 1962/63«, das 1964 erscheint, legt die Editionsleitung der NMA für die ISM das »Verzeichnis der verschollenen Mozart-Autographe der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin (BB)« vor und leitet diesen Aufruf, der auch an mehreren anderen Stellen erscheint, mit den folgenden, absichtlich diplomatisch gehaltenen Sätzen ein: »Da in weiten Kreisen der internationalen Musikforschung noch immer Unklarheit über den Umfang der seit Kriegsende (1945) aus Berlin verschollenen Mozartiana besteht, hält es die Internationale Stiftung Mozarteum für angebracht, auf Grund der bis jetzt gesammelten Unterlagen die vorliegende Verlustliste zu veröffentlichen. – Dieser Aufruf dient vor allem dem Ziel der Quellenbeschaffung im Rahmen der Arbeiten an der »Neuen Mozart-Ausgabe«. Sollten sich daher von den nachfolgend aufgeführten Mozart-Autographen Photokopien und Filme (oder auch alte handschriftliche Kopien) in Privat- oder sonstigem Besitz befinden [wie das zum Beispiel mit dem Film nach dem Autograph des Klavierkonzerts KV 595 der Fall gewesen war], so wäre die Internationale Stiftung Mozarteum für jeden Hinweis außerordentlich dankbar. Die Besitzer derartiger Filme oder Photokopien würden sich nicht nur größte Verdienste um die Mozart-Forschung, sondern im besonderen auch um die wissenschaftlich fundierte Weiterführung der »Neuen Mozart-Ausgabe« erwerben.«

Im Verlag Breitkopf & Härtel Wiesbaden erscheint die sechste Auflage des »Köchel-Verzeichnisses«, bearbeitet von Franz Giegling, Alexander Weinmann und Gerd Sievers. Sie stellt eine Revision der 1937 von Alfred Einstein besorgten dritten Auflage (mit Supplement 1947: »Berichtigungen und Zusätze«) dieses Standardwerks der Mozart-Forschung dar. In die sechsten Auflage können Neuerkenntnisse aus der Arbeit an der NMA eingearbeitet werden, wie auf S. (IV) nachzulesen ist: »Die Internationale Stiftung Mozarteum in Salzburg und die Editionsleitung der

Neuen Mozart-Ausgabe in Augsburg stellten wesentliche Forschungsergebnisse für die Bearbeitung dieser Auflage zur Verfügung.«

1965

Im »Mozart-Jahrbuch 1964« (Salzburg 1965) veröffentlicht die NMA-Editionsleitung (hier Wolfgang Rehm) einen Beitrag mit dem Titel: »Ergebnisse der Neuen Mozart-Ausgabe. Zwischenbilanz 1965«. Im Rahmen der NMA erscheint der wichtige Supplementband »Attwood-Studien«; für Erich Hertzmann (der am 3. März 1963 gestorben war) stellen ihn Cecil B. Oldman, Daniel Hertz und Alfred Mann fertig (Kritischer Bericht von Daniel Hertz und Alfred Mann: 1969). Bis zum Ende der schwierigen Produktionsarbeiten in Kassel bleibt das Original aus dem Besitz von Cecil B. Oldman auf dem europäischen Festland. Für den Zweifarbendruck (schwarz/rot), bei dem 1965 in der Bärenreiter-Druckerei erhebliche Schwierigkeiten, zum Beispiel die paßgenaue Übereinstellung von Note und Durchstreichung, zu überwinden sind, steht das wertvolle Konvolut, das heute die British Library London aufbewahrt, Wolfgang Rehm zur ständigen Verfügung, bevor er es nach Abschluß des Auflagendrucks Cecil B. Oldman nach London zurückbringt. Beim Druck der zweiten Auflage im Jahr 2005 bleiben auf Grund modernerer Drucktechnik Schwierigkeiten wie 1965 aus.

1966

In der NMA-Arbeitsstelle in Augsburg steht Wolfgang Plath vom 1. Januar 1966 bis 30. Juni 1973 Gerhard Grenzmann als Büro-Fachkraft zur Seite und macht sich mit Führung der Quellendatei, mit Bestellung von Quellenunterlagen (Mikrofilmen und Kopien), mit Korrespondenz sowie der Ausführung anderer täglicher Büroarbeiten verdient. Im Juni legt die Editionsleitung den Entwurf einer Gesamtplanung für die weiteren NMA-Bände vor, der bei der nächsten Tagung des Engeren Ausschusses des »Zentralinstitutes für Mozart-Forschung« im August in Salzburg behandelt

und genehmigt wird. Wie häufig zuvor und dann auch in weiteren Jahren lädt Vizepräsident Johannes Graf von Moÿ (1912–1995), später Protektor der ISM, zum Abschluß der Tagung die Mitglieder des Engeren Ausschusses in sein herrliches Wasserschloß Anif bei Salzburg ein.

Karl Heinz Füssl (1924–1992) und die beiden Editionsleiter zeichnen für den 1966 erscheinenden ersten Streichquartett-Band mit den dreizehn frühen Streichquartetten verantwortlich; Füssl, Komponist und Musikwissenschaftler, ebenso Mitarbeiter in der Wiener Universal-Edition, Schüler übrigens auch des berühmten Dirigenten und Dirigierlehrers Hans Swarowsky (1899–1975), wird schon sehr früh von H. C. Robbins Landon, dem bedeutenden Haydn-Forscher, unermüdlischen Helfer der NMA in ihren frühen Jahren und 1957 Editor ihres neunten Sinfonien-Bandes mit den drei großen Sinfonien KV 543, 550 und 551, als Mitarbeiter und Korrektor für die Bände der NMA vorgeschlagen. Diese Tätigkeit übt er, zunächst zusammen Werner Bittinger (1919–1977) beim Bärenreiter-Verlag, bis zu seinem Tod aus. Später beteiligt sich auch Marius Flothuis, der im Rahmen der NMA drei Bände sowie, gemeinsam mit Dietrich Berke, einen weiteren vorlegt, und ist dabei für die Editionsleitung viele Jahre eine große Stütze. Für lange Zeit wird, auf Vorschlag von Bernhard Paumgartner, Max Hochkofler (1886–1972), Lehrer an der Hochschule »Mozarteum« Salzburg, bereits erschienene NMA-Bände »nachkorrigieren«.

1967

Die NMA kann als Nachtrag zum Band mit dem Opernfragment »L'oca del Cairo« (Friedrich-Heinrich Neumann 1960) die von Andreas Holschneider in einer italienischen Bibliothek aufgefundene und von ihm edierte Szene »Siano pronte alle gran nozze« vorlegen. Luigi Ferdinando Tagliavini steuert die Edition von Mozarts erstem großen Bühnenwerk bei: der Opera seria »Mitridate, Re di Ponto« (Mailand, 26. Dezember 1770). Nach Erscheinen des NMA-Bandes

findet das Werk rasch auf dem Konzertpodium und auf der Opernbühne seinen Platz.

Ende August/Anfang September führt die ISM die »14. Musikwissenschaftliche Tagung des Zentralinstituts für Mozart-Forschung« durch. Verbunden mit der Jahrestagung der »Association Internationale des Bibliothèques Musicales« kann bei dieser Gelegenheit während eines von Stadt und Land Salzburg in der Residenz zu Salzburg gegebenen Empfangs der 50. NMA-Band, »Streichquintette« (Ernst Hess und Ernst Fritz Schmid) dem österreichischen Bundeskanzler Josef Klaus überreicht werden. – Im selben Jahr beginnt die von Stefan Kunze betreute Ausgabe der »Arien, Szenen, Ensembles und Chöre mit Orchester« mit ihrem Band 1; es folgen weitere drei Bände, der letzte 1972 (siehe S. 36–37).

1968

Am 12. April feiert in Kassel Karl Vötterle, der Gründer und Inhaber des Bärenreiter-Verlags, in großem Kreis seinen 65. Geburtstag. Aus diesem Anlaß erscheint eine umfangreiche Festschrift »Musik und Verlag«. Zur selben Zeit wird die NMA in der Serie »II. Bühnenwerke« mit der ersten der großen Opern Mozarts fortgesetzt: »Il dissoluto punito ossia il Don Giovanni« KV 527 (Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm). – In den »Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum« (16/1968, Doppelheft 3/4) kommt eine Chronik zu Karl Vötterle und seinem Bärenreiter-Werk zum Abdruck. – Walter Senn beginnt in der NMA-Werkgruppe 1 »Messen und Requiem« mit der Reihe der Messen-Bände, von denen er selbst die Bände 1 bis 3 betreut (Band 4–6: Monika Holl, bei Band 5 unter Mitarbeit von Karl-Heinz Köhler). In den ersten Messenband wird auch die in ihrer Echtheit umstrittene Missa brevis G-dur KV 140 (Anh. C 112) aufgenommen, über die es im »Zentralinstitut für Mozart-Forschung« heftige Auseinandersetzungen gibt. Darüber hat zusammenfassend Dietrich Berke im Vorwort zum dritten Band der »Werke zweifelhafter Echtheit« (NMA X/29: 2000 erschienen) gehandelt.

1969

Für den am 2. November 1968 verstorbenen Forscher und Musiker Ernst Hess, Freund von Ernst Fritz Schmid und dann unentbehrlichen Helfer von Plath und Rehm, aber auch ständigen Begleiter in allen die NMA betreffenden Sachfragen, veranstaltet die ISM während der 15. Tagung ihres »Zentralinstituts für Mozart-Forschung« (»Mozart auf dem Theater«) am 28. August eine Gedenkstunde, während der Franz Giegling, einer der wichtigsten externen NMA-Mitarbeiter, Worte des Nachrufs auf den Freund und Wegbegleiter spricht.

1970–1972

Während dieser drei Jahre, in denen die NMA mit elf Notenbänden und fünf Kritischen Berichten fortgeführt wird, erscheinen so gewichtige Bände wie »Die Zauberflöte« (Gernot Gruber und Alfred Orel), »Idomeneo« (Daniel Heartz) und »La clemenza di Tito« (Franz Giegling). Mozarts Münchner Drama per musica von 1780/1781 und sein letztes musikdramatisches Werk von 1791, die Opera seria »La clemenza di Tito«, beides in der Theaterpraxis eher vernachlässigte Werke, erleben nach der Neuedition in der NMA eine durchschlagende Renaissance – die Zahl ihrer Inszenierungen rund um den Erdball belaufen sich seit 1970 und 1971 auf jeweils nahezu zweihundert.

1973

Rudolph Angermüller, 1967–1972 Assistent am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Salzburg, und Dietrich Berke, seit 1969 wissenschaftlicher Lektor im Bärenreiter-Verlag, werden zu Mitgliedern der NMA-Editionsleitung bestellt: Rudolph Angermüller soll Wolfgang Plath entlasten und ein Salzburger Büro der Editionsleitung in Mozarts Geburtshaus (Getreidegasse 9) mit bald überstelltem Material aus Augsburg einrichten und aufbauen, umsichtig und erfolgreich unterstützt von Leonore Haupt-Stummer, und sich der eigenen Editionsarbeit, aber auch dem Kontakt zu Bibliotheken, Archiven und externen NMA-Mitarbei-

tern widmen. Dietrich Berke steht bereits seit 1969 Wolfgang Rehm bei dessen wissenschaftlichen Agenden für die NMA zur Seite, wird jetzt jedoch »offiziell« mit eigenen Editionen sowie mit der Redaktion von Stichvorlagen zu Notenbänden und Manuskripten zu Kritischen Berichten externer Autoren zu Werke gehen.

Ludwig Finscher legt seine Edition von »Le nozze di Figaro« in zwei Teilbänden vor; schon in früheren Bänden, etwa im »Idomeneo« (siehe »1970–1972«), sehen sich – und das sei hier pars pro toto gesagt – die für die NMA in Salzburg, Augsburg und Kassel Verantwortlichen erneut in der Bedrängnis, das Fehlen der Hälfte von Mozarts Originalhandschrift zu »Le nozze di Figaro« (Atto terzo und Atto quarto) in Kauf zu nehmen, die Edition aber dennoch zu wagen, um die NMA nicht zum Erliegen zu bringen (siehe auch »1964« und »1979/1980 – Teil B«). Im Kritischen Bericht von Ulrich Leisinger (2007) werden alle zwangsläufigen »Versäumnisse« von 1973 aufgearbeitet. – Ludwig Finscher ist zuvor (1961 und 1962) im Rahmen der NMA die Edition der »Zehn berühmten Streichquartette« (»Streichquartette« 2 und 3) zu verdanken. Nach dem Tod von Ernst Fritz Schmid ist er 1960 kurz im Gespräch für ein dann von ihm selbst verworfenes Triumvirat mit Plath und Rehm in der Editionsleitung. Als bedeutender deutscher Musikwissenschaftler, dem viele hohe Auszeichnungen zuteil werden, gehört er zu den wichtigen und immer hilfs- und auskunftsbereiten Mitarbeitern der »Neuen Mozart-Ausgabe«. Die Finscher zugekommenen Würdigungen, von denen der Balzan-Preis 2006 neben dem Orden »Pour le mérite« die jüngste und wohl auch höchste Auszeichnung ist, sollen hier als Teil für alle Auszeichnungen und Würdigungen stehen, die in den Jahren seit 1955 einem großen Teil der NMA-Mitarbeiter zuteil geworden sind.

1974

Die »Stiftung Volkswagenwerk« Hannover veröffentlicht zur Jahreswende 1974/1975 als Gutachterge-

schenk eine von Bärenreiter-Musicaphon produzierte Schallplattenkassette mit ausgewählten Werken aus ihrem Förderungs-Schwerpunkt, den Gesamtausgaben der Werke Bachs, Haydns, Mozarts und Schuberts. Die Rubrik »Mozart« ist dort mit zwei Arien aus »Le nozze di Figaro« und dem von Gerhard Croll entdeckten, 1964 zunächst einzeln als Vorabdruck aus Serie X/31 »Nachträge« erschienenen (dort dann 1998 in den dritten Band »Klaviermusik« aufgenommenen) »Larghetto und Allegro in Es für Klavier« KV⁶ deest vertreten.

1975

Am 12. Juni feiert der Präsident der ISM, Friedrich Gehmacher, seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wird ihm am 28. Juni der von Marius Flothuis vorgelegte 75. NMA-Band »Klavierkonzerte 4« mit den ersten großen Wiener Konzerten KV 449–451 überreicht. ISM, Zentralinstitut, Editionsleitung und der Bärenreiter-Verlag widmen den Band dem Jubilar mit diesen Worten: »Dem weltweiten Kreis all derjenigen, die zum Werden der ›Neuen Mozart-Ausgabe‹ beitragen und an dem großen Werk mitarbeiten, ist bewußt, daß Dr. Friedrich Gehmachers Tätigkeit als Präsident der Internationalen Stiftung Mozarteum von unermüdlichem Wirken im Dienst dieser Aufgabe geprägt wird. Von den ersten Anfängen an hat er der ›Neuen Mozart-Ausgabe‹ die Wege bereitet, seine schützende Hand darüber gehalten und sie unvergleichlich tatkräftig gefördert.«

Am 29. Oktober stirbt in Kassel der Gründer und Inhaber des Bärenreiter-Verlages Karl Vötterle, mit Friedrich Gehmacher und Ernst Fritz Schmid Initiator und einer der großen Förderer der NMA. Der von ihm 1923 in Augsburg gegründete und 1927 nach Kassel übersiedelte Verlag beging 1973 in großem Rahmen sein 50jähriges Jubiläum, bei dem unter anderem auch eine Neuinszenierung des »Idomeneo«, eine der ersten nach den betreffenden beiden Bänden der NMA (siehe dazu »1970–1972«) im Staatstheater Kassel über die Bühne geht.

Im Auftrag der »Stiftung Volkswagenwerk« geben Hanspeter Bennwitz, der damals bei der Stiftung die Musiker-Gesamtausgaben betreut, Georg Feder, der Editionsleiter der »Haydn-Gesamtausgabe«, Ludwig Finscher und Wolfgang Rehm den Sammelband »Musikalisches Erbe und Gegenwart. Musiker-Gesamtausgaben in der Bundesrepublik Deutschland« heraus; in ihm ist die NMA auf den Seiten 61 bis 69 behandelt. Nach einer »Address« von Yehudi Menuhin, einem Grußwort von Hermann Heimpel, einem Geleitwort von Gotthard Gambke (1908–1988), erstem Generalsekretär der VW-Stiftung von 1962 bis 1975, wird der Band mit dem Grundsatzbeitrag »Musikalische Denkmäler und Gesamtausgaben« von Ludwig Finscher eröffnet. Die vier Herausgeber steuern anschließend »Argumente« bei, bevor die elf zur Diskussion stehenden Gesamtausgaben einzeln behandelt werden, und Hanspeter Bennwitz den Hauptteil der insgesamt auch der wirtschaftlichen Sicherung der Ausgaben gewidmeten Publikation mit einem Beitrag »Die Förderung von Musiker-Gesamtausgaben durch die Stiftung Volkswagenwerk« beendet.

Der Sammelband »Musikalisches Erbe und Gegenwart« hat damals ein großes Echo gefunden und mit dazu beigetragen, die neuen Musiker-Gesamtausgaben wirtschaftlich abzusichern (siehe auch »1979/1980 – Teil A«). Es ist hier sicher der Platz, aus ihm das erste der beiden Motti zum Beitrag von Ludwig Finscher zu zitieren, zugleich auch von Anfang an das Motto der NMA und von Karl Vötterle seinem Beitrag »Die Stunde der Gesamtausgabe« von 1956 vorangestellt, nämlich jene berühmten Worte, die in Ludwig Ritter von Köchels Brief vom 3. März 1875 an die Internationale Mozart-Stiftung Salzburg nachzulesen sind:

»Daß ein großer Genius
nicht würdiger geehrt werden könne,
als durch eine correcte Ausgabe
seiner sämmtlichen Werke.«

Rudolph Angermüller beginnt zusammen mit Otto Schneider (1912–1991), danach zusammen mit Johanna

Senigl und später mit Therese Muxeneder fortgeführt, die »Mozart-Bibliographie« der ISM, zunächst (bis 1970) als »Mozart-Jahrbuch 1975«; es folgen vier Einzelpublikationen, die letzte mit »1995« endend. Heute wird die Bibliographie online weitergeführt und ist unter www.mozarteum.at zu konsultieren.

1976

Christoph Wolff, der NMA seit 1970 eng verbunden und in all den Jahren seither ihr unentbehrlicher Helfer, beendet die NMA-Werkgruppe 15 »Konzerte für ein oder mehrere Klaviere und Orchester mit Kadenz« mit zwei Bänden: Band 2 enthält die Konzerte KV 246, 271 und 365 (316a), Band 3 jene Wiener Trias von 1782/1783, die sowohl »a quattro«, also nur mit Streichern, aber auch mit Bläsern und Streichern begleitet werden können: Die Konzerte KV 413–415 also, die »eben das Mittelding zwischen zu schwer, und zu leicht – sind sehr Brillant – angenehm in die ohren [...] hie und da – können auch kenner allein satisfaction erhalten« (Mozart an seinen Vater, 28. Dezember 1782). Die Edition aller Werke in diesen Bänden muß wiederum ohne die Originalhandschriften auskommen, über die später, 1989 und 1991, in den beiden Kritischen Berichten das Wesentliche nachgereicht wird. – Am Beginn der insgesamt acht Bände umfassenden Werkgruppe steht im Jahr 1959 »Klavierkonzerte · Band 5« (Hermann Beck), zu den übrigen fünf Bänden und ihren Editoren sei auf S. 27–28 verwiesen.

Am 10. August stirbt Friedrich Gehmacher, seit seinem aus Krankheitsgründen erfolgten Rücktritt als Präsident 1975 Ehrenpräsident der ISM. Gehmacher, dessen große Verdienste um die NMA mehrfach in dieser Chronik angesprochen sind – die Goldene Mozart-Medaille der ISM gehört zu seinen hohen Auszeichnungen –, wirkte seit 1950 auch für die Salzburger Festspiele, wurde 1971 in deren Direktorium berufen und beeinflusste in diesem Gremium besonders die Programmgestaltung der Matineen, Serenaden und der Orchesterkonzerte.

»Die Internationale Stiftung Mozarteum verliert in ihrem Ehrenpräsidenten eine unersetzliche Persönlichkeit: alles, was im Laufe der Jahrzehnte geworden ist, verdankt sie diesem gleichermaßen von Idealismus und Energie beseelten Manne.« (Aus dem Nachruf im 26. Jahrgang der Mozarteums-Mitteilungen, August 1976.)

1977

Im Januar erscheint der 80. Band der NMA. Er enthält, vorgelegt von Walter Senn, die »Haffner-Serenade« mit der dazugehörigen Aufzugsmusik und wird am 21. Januar von Präsident Richard Spängler in Anwesenheit von Mitgliedern des Zentralinstituts und Mitarbeitern der NMA dem Salzburger Landeshauptmann Hans Lechner überreicht. Aus diesem Anlaß ist im Doppelheft 1/2 des 25. Jahrgangs (1977) der »Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum« zu lesen und hier auszugsweise zitiert: »Mit diesen achtzig Bänden liegt die »Neue Mozart-Ausgabe« zu ihrem größeren und auch gewichtigeren Teil vor. Die meisten der großen Opern und der Sinfonien, ferner sämtliche Notenbände der Serie Kammermusik sind erschienen. Ebenso wichtig wie der wissenschaftliche Ertrag der »Neuen Mozart-Ausgabe« ist ihre Einwirkung auf die musikalische Praxis. Viele Operninszenierungen der letzten Jahre basieren auf den Partituren der neuen Gesamtausgabe und auf den ihr verpflichteten Aufführungsmaterialien; Orchester- und Kammermusikwerke werden zunehmend nach den wissenschaftlich geprüften Notentexten gespielt. Nicht zuletzt zieht die Schallplatte immer häufiger die NMA für ihre Mozart-Einspielungen heran.«

Im Mai scheint das seit Beginn der NMA virulente, schon von Ernst Fritz Schmid 1954–1960 intensiv verfolgte und in den Folgejahren stets wach gehaltene Thema der »Ostquellen«, also jener im Zweiten Weltkrieg nach Schlesien ausgelagerten Bestände mit Mozartiana der Preußischen Staatsbibliothek Berlin, in Fluß zu kommen: Edward Gierek, der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Polnischen Arbeiterpartei,

übergibt bei einem sogenannten Freundschaftsbesuch in Berlin offiziell und symbolisch aus den angesprochenen Berliner Beständen drei Autographe Mozarts, dazu je zwei von Werken Bachs und Beethovens – der Vorhang scheint geöffnet, schließt sich jedoch, und zwar in Form eines »Eisernen«, gleich wieder und läßt sich erst ein bis zwei Jahre später, dann aber endgültig öffnen (siehe »1979/1980 – Teil B«).

Die drei Mozart-Autographe (auch die Handschriften von Bach und Beethoven) gelangen 1977 in die Deutsche Staatsbibliothek Berlin/DDR und werden nach und nach in den beiden Verlagen Bärenreiter und Deutscher Verlag für Musik als Faksimile-Ausgaben in Koproduktion herausgebracht: 1978 die Jupiter-Sinfonie KV 551, 1979 die »Zauberflöte« KV 620 und 1982 die c-moll-Messe KV 427 (417a). Von der Jupiter-Sinfonie ist, vorgelegt von Ulrich Konrad, 2005 beim Bärenreiter-Verlag eine neue Faksimile-Ausgabe herausgekommen, und vom Autograph der »Zauberflöte« wird in nicht allzu ferner Zeit Christoph Wolff in der Reihe der »Mozart Operas in Facsimile« (The Packard Humanities Institute, Los Altos, California) ein weiteres Faksimile betreuen (siehe »2007«).

Christa Landon, 1921 in Berlin geboren und später zur Wahl-Wienerin geworden, Editorin von Werken Joseph Haydns, Mozarts und Franz Schuberts, in ihrer Wohnung am Wiener Mozartplatz geheimer Mittelpunkt im Musikleben Wiens, viele Jahre Otto Erich Deutsch als Helferin im täglichen und wissenschaftlichen Leben verbunden, mit den Editoren der NMA und ihrer Editionsleitung in engem Kontakt, wird am 19. November Opfer eines Flugzeugunglücks auf Madeira – ein empfindlicher Verlust für die »musikwissenschaftliche Edition« und »neue Musiker-Gesamtausgaben«, hier vor allem Franz Schubert und Mozart. Im Folgejahr 1978 erscheint zu ihren Ehren, herausgegeben von der Internationalen Schubert-Gesellschaft Tübingen, eine kleine Schrift »Christa Landon zum Gedächtnis« mit Beiträgen von Walter Gerstenberg, Walther Dürr, Rudolf Klein und dem großen Haydn-Forscher Jens Peter Larsen.

1978

Otto Erich Deutschs »Mozart. Die Dokumente seines Lebens« von 1961 (siehe dort) ergänzt Joseph Heinz Eibl mit »Addenda und Corrigenda« (NMA X/31/Band 1). 1997 erscheinen zum selben Band »Addenda · Neue Folge«, zusammengestellt von Cliff Eisen (NMA X/31/Band 2). – Als Band 8 der Serie »Bühnenwerke« erscheint das Drama giocoso »La finta giardiniera« (Rudolph Angermüller und Dietrich Berke). Es ist dies die erste Ausgabe überhaupt, die das Werk in seinen beiden authentischen Sprachfassungen, der italienischen von 1775 und der deutschen Singspielfassung von 1779/80 aufgrund eingehender Quellenforschungen von Robert Münster in den 1960er Jahren vollständig vorlegen kann.

1979/1980 – Teil A

In der Bundesrepublik Deutschland wird die Finanzierung der wissenschaftlichen Arbeiten an der NMA nach Auslaufen der großzügigen und langjährigen Unterstützung durch die Stiftung Volkswagenwerk, zusammen mit der anderer neuer Musiker-Gesamtausgaben und nach einem kurzen Intermezzo im Rahmen der »Deutschen Forschungsgemeinschaft« Bonn-Bad Godesberg in das Akademienprogramm von Bund und Länder überführt. Die Koordination übernimmt die »Konferenz der Akademien der Wissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland« (heute »Union der deutschen Akademien der Wissenschaften«, vertreten durch die »Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz«). 50% der Subvention für die NMA leistet in Deutschland seit 1980 das Ministerium für Forschung und Technologie, Bonn (heute: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn/Berlin), die andere Hälfte der Freistaat Bayern als Sitzland der Editionsleitung in Augsburg (Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, heute: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst). Für diese tragfähige wirtschaftliche Absicherung der neuen Musiker-Gesamtausgaben haben sich, neben den Verantwortlichen in den jeweiligen Träger-

vereinen und vielen maßgeblichen Fachvertretern, darunter insbesondere Georg Feder als Sprecher der Fachgruppe »Freie musikwissenschaftliche Forschungsinstitute«, sowohl die »Stiftung Volkswagenwerk« Hannover (hier vor allem Sabine Jeratsch und Walter Borst) als auch der Generalsekretär der »Akademie der Wissenschaften und der Literatur« in Mainz Günter Brenner mit der ihm eigenen Energie und Durchschlagskraft große Verdienste erworben. Ihm folgt von 1993-2005 Wulf Thommel; seit 1. Oktober 2005 ist Claudius Geisler Generalsekretär der Mainzer Akademie.

Zur Koordinierung der Musikwissenschaftlichen Editionen wird der »Ausschuss für musikwissenschaftliche Editionen« eingesetzt, dessen Vorsitz zunächst Karl Gustav Fellerer hat; ihm folgen Ludwig Finscher, Klaus Wolfgang Niemöller und 2003 Silke Leopold. Die Geschäfte des Ausschusses und die Koordination der musikwissenschaftlichen Vorhaben in Mainz übernimmt der stets umsichtige und hilfreiche Hanspeter Bennwitz, der schon in Hannover bei der »Stiftung Volkswagenwerk« für die neuen Musiker-Gesamtausgaben verantwortlich zeichnet; nach seiner Pensionierung 1994 liegt die Koordination in den Händen von Gabriele Buschmeier und wird von ihr mit derselben Umsicht weiter geführt.

»Der geglückte Übergang eines langjährigen Förderungsschwerpunktes der Stiftung Volkswagenwerk – der Musiker-Gesamtausgaben – in das staatlich geförderte Akademienprogramm bot Anlaß, abschließend einige Beispiele der geförderten Editionsarbeit in einer Schallplattenkassette festzuhalten«, so beginnt Walter Borst, Generalsekretär der VW-Stiftung in den Jahren 1976 bis 1982, das Anschreiben, mit dem die Stiftung im Dezember 1980 Gutachtern und Beratern zum Dank eine Schallplatten-Kassette zukommen läßt. Die beiden wiederum von Bärenreiter-Musicaphon produzierten Schallplatten (siehe auch »1975«) enthalten diesmal ausschließlich Werke von Franz Schubert, sind also ganz der sich sehr bewußt an die NMA anlehenden »Neuen Schubert-Ausgabe« gewidmet,

jedoch steuert Wolfgang Rehm im Textheft einen Aufsatz bei, der unter dem Titel »Musiker-Gesamtausgaben. Ein Förderungsschwerpunkt der Stiftung Volkswagenwerk 1962–1980« steht.

1979/1980 – Teil B

Die in dieser »Chronik« schon mehrfach erwähnten etwa 120 Mozart-Autographe aus der Preußischen Staatsbibliothek Berlin, im Zweiten Weltkrieg nach dem Osten ausgelagert und seitdem »verschollen«, beanspruchen seit 1954 alle Kräfte der für die »Neue Mozart-Ausgabe« Verantwortlichen in der ganzen Welt: Es gibt viele Höhen und Tiefen, und manchmal sieht es in all diesen langen Jahren so aus, daß die Bemühungen doch vergeblich sein könnten – auch der Lichtblick von 1977 (siehe dort) verwandelte sich sehr rasch in ein schwarzes Loch, und es scheint damals so, als ob der »Eiserne Vorhang« sich nie mehr heben würde. Doch Hilfe kommt von gänzlich unerwarteter Seite. Dem amerikanischen Pianisten Malcolm Frager (1935–1991, siehe auch »1992«) gelingt es 1978, in der Jagiellonen-Bibliothek in Krakau, wohin die Berliner Bestände und damit die fehlenden und sehnlichst erwarteten Mozartiana nach ihrer Odyssee über Schloß Fürstenstein, Kloster Grüssau und, wie man heute weiß, auch über den Krakauer Wawel gelangt sind, einige der Mozart-Quellen einzusehen. Frager, der sehr bald zu einem engen Freund der NMA-Editionsleitung wird (hier besonders Berke, Plath und Rehm), teilt in einem Schreiben vom 8. Oktober 1978 aus London fast lapidar mit: »Heute vor zwei Monaten, anlässlich einer Konzertreise in Polen, habe ich das MS vom G-dur-Konzert K. 453 während drei Stunden in der Hand gehabt [...] Ich habe auch die Klavierkonzerte K. 449, 451, 413, 414, 415 eingesehen und auch noch zwei andere Manuskripte.« Frager teilt kurz danach eine noch wesentlich umfangreichere handschriftliche Liste der von ihm in Krakau verifizierten Mozartiana mit (sie stimmt im wesentlichen mit der von der Editionsleitung unter anderem im »Mozart-Jahrbuch 1962/63« veröffentlichten Aufstel-

lung überein), und während eines noch im Herbst 1978 folgenden Besuchs in Kassel berichtet er dann sehr ausführlich über seine Krakauer Erlebnisse. Da der Bann gebrochen zu sein scheint, bestellt die Editionsleitung in Krakau von einem der zahlreichen Klavierkonzert-Autographe aus den Berliner Beständen einen Mikrofilm, ein ›Versuch‹, der im Sommer 1979 von Erfolg gekrönt ist. Weitere punktuelle Film-Bestellungen aus Salzburg werden von der Biblioteka Jagiellońska ausgeführt, und Wolfgang Rehm kann im Januar 1980 in Krakau selbst mit der Bibliotheksleitung (vor allem mit Jan Pirozyński, †2004, dem Stellvertreter des Direktors) völlig problemlos vereinbaren, daß die NMA in sehr kurzer Zeit Mikrofilme aller Mozartiana aus den Berliner Beständen erhält, eine Aktion, die bereits im Juli 1980 zum Abschluß kommt. Außer Jan Pirozyński leisten große Hilfe der Direktor der Biblioteka Jagiellońska, Stanisław Grzeszczuk, und sein Mitarbeiter Marian Zwiercan sowie die Leiterin der Musikabteilung, Agnieszka Mietelska-Ciepierska. Frau Mietelska verdankt die NMA großartige Arbeitsbedingungen in der Jagiellonen-Bibliothek; sie erleichtert in freundschaftlicher Weise und Zuneigung die vielen Arbeitsbesuche, mit denen Wolfgang Plath und Dietrich Berke noch im selben Jahr beginnen und denen sich alle betroffenen NMA-Mitarbeiter, vor allem auch Alan Tyson, in teilweise mehrfachen Aufenthalten bis heute anschließen.

Mit Datumsvermerk »Im November 1980« unterrichten ISM, Zentralinstitut und die NMA-Editionsleitung die Subskribenten über die neu entstandene Situation und führen unter anderem aus: »In den Jahren 1979 und 1980 hat sich das Erscheinungstempo der Neuen Mozart-Ausgabe spürbar verlangsamt. Der Grund hierfür liegt in der besonderen Problematik, die sich für die Neue Mozart-Ausgabe aus der Situation der Mozart-Autographe seit 1945 ergeben hat. [Es folgen dann Sätze über die in dieser Chronik dargelegten Quellensituation im Zusammenhang mit den Mozartiana aus der bekannten Berliner Bibliothek bis hin zur Rückgabe von drei Autographen im Jahr 1977, und die

Mitteilung schließt:] Spätestens mit dieser Erkenntnis [der Rückgabe der Autographe von KV 427/417a, 551 und 620] erschien es der Internationalen Stiftung Mozarteum, dem Zentralinstitut für Mozart-Forschung und der Editionsleitung der Neuen Mozart-Ausgabe unverantwortbar, weiterhin Werke zu edieren, deren Autographe zu diesen Beständen gehören. Nur aus diesem Grund mußte der Erscheinungstermin der Ausgabe verlangsamt werden. Die weitere Entwicklung hat diese Maßnahme bestätigt: Inzwischen sind die in der Jagiellonen-Bibliothek Krakau deponierten Mozart-Bestände zugänglich geworden. Die neue Quellsituation erlaubt, vom Jahr 1981 an das früher gewohnte Erscheinungstempo der Neuen Mozart-Ausgabe wieder aufzunehmen.«

1980

In diesem Jahr feiert die ISM ihr 100jähriges Bestehen, zugleich wird die »Mozartwoche« zum 25. Mal durchgeführt, die NMA feiert ihren 25. Geburtstag und legt in diesem Jahr den 90. Band vor, nämlich den ersten, von Christoph-Hellmut Mahling und Wolfgang Plath betreuten Band der Werkgruppe 29 (»Werke zweifelhafter Echtheit« mit zwei überaus problematischen Stücken, der sogenannten Bläser-Concertanten in Es KV⁶ Anh. C 14.01 und dem D-dur-Violinkonzert KV 271a/271i).

Zum ISM-Jubiläum erscheint bei Bärenreiter unter dem Titel »Hundert Jahre Internationale Stiftung Mozarteum. 1880–1980« eine über 200 Seiten umfassende, reich bebilderte Chronik, für die kompetent Rudolph Angermüller (Stiftungsgeschichte bis 1926) und Géza Rech verantwortlich zeichnen. Die vom 8. bis 10. August durchgeführte Tagung des Zentralinstituts steht unter dem Titel »Zum 100jährigen Bestehen der Internationalen Stiftung Mozarteum: Mozart im 19. Jahrhundert«. Der Eröffnungsvortrag von Karl Gustav Fellerer sowie die öffentlichen Vorträge und Referate zu drei Themengruppen (»Mozart-Forschung im 19. Jahrhundert«, »Mozart im 19. Jahrhundert in Salzburg«, »Der Beitrag der Dichter zum Mozart-Bild des

19. Jahrhunderts«) sind im »Mozart-Jahrbuch 1980 bis 83« nachzulesen.

1981

In der Salzburger Arbeitsstelle der NMA-Editionsleitung findet ein Wechsel statt: Rudolph Angermüller tritt die Nachfolge des Ende 1980 in den Ruhestand getretenen langjährigen Leiters der wissenschaftlichen Abteilung und Generalsekretärs Géza Rech (1910–1992) an, und Wolfgang Rehm wechselt von Kassel nach Salzburg, um (so in den Mozarteums-Mitteilungen von 1982) »seine Arbeitskraft mit 1. Juni 1981 nunmehr vollberuflich für die NMA zur Verfügung zu stellen«. In Leonore Haupt-Stummer, die mit Rudolph Angermüller die Salzburger Arbeitsstelle aufbaut hatte, steht ihm bis Ende 1988 eine auf allen Gebieten kompetente, bereits seit 1969 bei der ISM wirkende Mitarbeiterin hilfreich zur Seite.

In Rahmen der NMA erscheinen zwei Notenbände und zwei Kritische Berichte (siehe S. 38), das Erscheinungstempo der Ausgabe entspricht also noch nicht ganz dem »gewohnten«, im November 1980 den Subskribenten zugesagten Maß.

Für den 29. und 30. Mai lädt die Editionsleitung im Auftrag der ISM die Mitarbeiter der NMA zu einer Tagung in die Bärenreiter-Bibliothek nach Kassel ein. Diese Tagung ist dem Zweck gewidmet, »Möglichkeiten und Konsequenzen für die weiteren Arbeiten an der ›Neuen Mozart-Ausgabe‹ zu diskutieren, die sich daraus ergeben haben, daß die Mozart-Autographe der Preussischen Staatsbibliothek Berlin seit 1979/80 der Wissenschaft wieder zur Verfügung stehen«. An der Tagung nehmen neben Leonore Haupt-Stummer und Erika Kiesling von den beiden Arbeitsstellen Salzburg und Augsburg (in der Tagungsorganisation unentbehrliche Helferinnen) und den Mitgliedern der Editionsleitung 22 externe Mitarbeiter der NMA teil. Nach einem historischen Überblick über die Jahre 1941 bis 1980 mit »Stand und Planung im Zeichen der Krakauer Quellen«, und dem Beitrag über die »Auswertung der Krakauer Quellen für bereits erschienene

Notenbände der NMA mit oder ohne Kritischem Bericht: Typen der Edition« behandeln einzelne Mitarbeiter aus der Sicht ihrer Editionserfahrungen die drei im zuvor genannten Beitrag (Dietrich Berke) vorgestellten Typen, Alan Tyson widmet sich »New Dating Methods: Watermarks and Paper-Studies«, Wolfgang Plath gibt einen »Bericht über Schreiber und Schriftchronologie der Mozart-Überlieferung«. Alle Texte der Tagung mit den ausführlichen Diskussionen erscheinen 1984, herausgegeben von der Editionsleitung und Dorothee Hanemann (Redaktion), als von der »Stiftung Volkswagenwerk« geförderter Privatdruck, der im selben Jahr allen NMA-Subskribenten und Mitarbeitern zugesandt wird.

1982

Wolfgang Plath legt in Serie X/27 seine langerwartete Edition der Klavierstücke vor: Band 1 »Die Notenbücher« (für Maria Anna Mozart sowie das »Londoner Skizzenbuch«) und Band 2: »Einzelstücke«. Die Vorworte zu beiden Bänden, deren erstes 1991 in Plaths Aufsatzband »Mozart-Schriften« aufgenommen wird, sind als exemplarisch zu bezeichnen und gehören in ihrer konzisen Anlage und in der Behandlung ihrer besonders schwierigen Materie zu den inhaltsreichsten der NMA. (Den Kritischen Bericht zu beiden Bänden legt für Wolfgang Plath im Jahr 2000 Wolfgang Rehm vor.)

Gerhard Croll, der Ordinarius für Musikwissenschaft an der Salzburger Universität, zeichnet für die Edition der »Entführung aus dem Serail« verantwortlich. Ihr kommt die Öffnung der »Ostquellen« sehr rasch zugute: Das Autograph des ersten und dritten Aufzugs ist in der Krakauer Bibliothek, das zum zweiten Aufzug in der Berliner zugänglich. Faye Ferguson kann in dem von ihr im Jahre 2002 vorgelegten Kritischen Bericht wesentliche Ergänzungen zu dieser in der Wissenschaft bewunderten und in die musikalische Praxis längst eingegangenen Ausgabe beitragen. Ihre erste Bewährungsprobe auf der Bühne besteht die Edition von Gerhard Croll 1982 in Frankfurt am Main,

und zwar in jener legendären, gleichermaßen schockierenden wie großartigen Inszenierung von Ruth Berghaus, die unter der musikalischen Leitung von Michael Gielen steht und von diesem mit allen (inzwischen von Ulrich Konrad zu recht kritisierten) Strich-Auflösungen der NMA voll und ganz akzeptiert wird.

Der Notenarchivar des Symphonieorchesters der dänischen Stadt Odense, Gunnar Tygesen, entdeckt bei Aufräumungsarbeiten den kompletten Stimmensatz einer Sinfonie in a-moll, die man bis dato nur aus als Incipit aus dem alten handschriftlichen Katalog von Breitkopf & Härtel kennt; im »Köchel-Verzeichnis« ist sie als KV Anh. 220 (16a) eingetragen. Der Fund erregt großes Aufsehen, ein Fernsehfilm wird gedreht, 1984 findet in Odense ein Symposium zu dieser Sinfonie statt und der Bärenreiter-Verlag bringt das Werk heraus, vorgelegt von Wolfgang Plath, als Vorabdruck zur »Neuen Mozart-Ausgabe« (Partitur und Stimmen leihweise). Dies alles hat die von Anbeginn von der Editionsleitung der NMA und anderen Mozart-Forschern geäußerten erheblichen Echtheitszweifel an dem Werk nicht ausräumen können; in der NMA erscheint es darum im Jahr 2000 in Werkgruppe 29: »Werke zweifelhafter Echtheit · Band 3« (vorgelegt von Dietrich Berke).

Der ISM ist es möglich, aus US-Privatbesitz im November das Autograph der »Drei Menuette« KV 363 zu erwerben. Barry S. Brook (1918–1997) überstellt aus New York die Handschrift nach Rom. Dort nimmt sie Wolfgang Rehm in der Musikabteilung des Deutschen Historischen Instituts in Empfang und bringt sie nach Salzburg, wo am Flughafen einige bange Stunden zu durchleben sind, denn allein der sofort herbeigebotene Rudolph Angermüller ist in der Lage, die Einfuhr der kostbaren »Fracht« zu ermöglichen.

1983

Zum Jahresende erscheint der 100. Band der NMA: Er enthält, vorgelegt von Monika Holl unter Mitarbeit

von Karl-Heinz Köhler, Mozarts großen Messen-Torso, die c-Moll-Messe KV 427 (417a). Das Stifterblatt dieses für die NMA besonders wichtigen Bandes, auf dem, wie üblich, die Geldgeber der NMA genannt werden und zu dem hier auch auf das Jahr 1984 zu verweisen ist, trägt den in anderen Bänden entsprechend veränderten Schlußvermerk: »Außerdem ist die Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg ihrem Protektor, Dr. Dr. h. c. Johannes Graf von Moÿ, für die großzügige Zuwendung zum vorliegenden 100. Band zu aufrichtigem Dank verpflichtet.«

Der österreichische Komponist und Hochschullehrer Helmut Eder (1916–2005) erarbeitet im Auftrag der ISM und der NMA bald eine sehr umsichtige Rekonstruktion und zurückhaltende Ergänzung der Sätze »Credo in unum Deum«, »Et incarnatus est«, »Sanctus« und »Hosanna«, die 1985 im Bärenreiter-Verlag erscheint, einen durchschlagenden Erfolg erlebt und in der Regel den jährlichen Aufführungen von KV 427 durch die ISM bei den »Salzburger Festspielen« zugrunde liegt.

1984

Die erste Zeit dieses Jahres steht ganz im Zeichen des 100. NMA-Bandes: Am 24. Januar stellt die ISM im Foyer des Großen Festspielhauses während eines Empfangs nach dem unter der Leitung von Leopold Hager stehenden Abendkonzert der Wiener Philharmoniker in Rahmen der »Mozartwoche« diesen 100. NMA-Band vor. Präsident Richard Spängler überreicht Exemplare unter anderen an den Salzburger Landeshauptmann Wilfried Haslauer für den Bundespräsidenten der Republik Österreich, Rudolf Kirchschläger, und an Generalkonsulin Elisabeth Müller für den Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Karl Carstens.

Am 25. Januar präsentiert der Bärenreiter-Verlag den Band im Rahmen eines Vormittagsempfangs in den Räumen des Treffpunkts der »Deutschen Gramophon Production«. Bei diesem Empfang, zu dem zahlreiche Vertreter von Kultur und Politik erscheinen,

zeigt der Verlag in einer eindrucksvollen Ausstellung alle hundert in den Serien I bis X erschienenen Bände der Ausgabe sowie zahlreiche nach ihr im Druck vorgelegte Einzelausgaben, Taschenpartituren und Auführungsmaterialien.

Am 1. März wird in der Münchner Residenz im Rahmen eines von der »Bayerischen Akademie der Schönen Künste«, der »Deutschen Mozart-Gesellschaft Augsburg« und der »Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg« veranstalteten Festakts der »100. Band der Neuen Mozart-Ausgabe. Missa c-moll KV 427« präsentiert. Heinz Friedrich (1922–2004), dem Bärenreiter-Verlag, der NMA und der Salzburger Institution seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden, Präsident der Akademie und erfolgreicher erster Leiter des Deutschen Taschenbuch-Verlags (dtv), eröffnet die abendliche Festveranstaltung, Staatsminister Hans Maier begrüßt, Wolfgang Rehm spricht über das Thema »Hundert Bände Neue Mozart-Ausgabe«, Alfons Kontarsky spielt die A-dur-Klaviersonate KV 331 (300i), und der Band selbst wird Staatsminister Hans Maier durch die Präsidenten der in Augsburg beheimateten Mozart-Gesellschaft und der Salzburger Stiftung, Erich Valentin und Richard Spängler, in die Hände gelegt. – Die Schlußsätze der Einleitung von Heinz Friedrich sollen am Ende dieses Berichts über den 100. NMA-Band stehen: »Wir wollen nicht nachrechnen, wieviel Arbeitsplätze Mozart, der so wenig irdische und so reiche schöpferische Schätze hinterließ, im Laufe von zwei Jahrhunderten geschaffen, erhalten und vermehrt hat – in Orchestern und Akademien, in Druckereien und Verlagen, in Universitäten und Opernhäusern, in Rundfunk- und Fernsehanstalten. Sein Beitrag zum Brutto-Sozialprodukt ist zweifellos nicht unbedeutend – und dennoch wiegt gottlob noch immer, was zum geistig-seelischen Haushalt seiner Epoche und allen nachfolgenden beitrug: die Bilanz seines Genies. Sie wird hier, in den Bänden dieser Mozart-Ausgabe gezogen. Ein Grund zu großem Dank an alle, die zu ihr beitrugen und beitrugen.«

Vom 31. August bis 3. September führt das »Zentralinstitut für Mozart-Forschung« der ISM eine Tagung unter dem Titel »Mozart 1784« durch. Eines der drei Symposien, deren Referate und Ergebnisse, zusammen mit den öffentlichen Vorträgen, im »Mozart-Jahrbuch 1986« zusammengefaßt sind, widmet sich dem Thema »Mozart auf dem Theater heute«. An diesem Symposium nimmt auch Gerard Mortier teil, damals Intendant der Belgischen Nationaloper Brüssel. Aus der Begegnung von 1984 entwickelt sich eine enge Zusammenarbeit zwischen Mortier, seinem zu Beginn der 1980er Jahre in Brüssel mit »La clemenza di Tito« begonnenen Mozart-Zyklus auf der einen und der ISM auf der anderen Seite. Sie wird später, ab 1992, fortgeführt zwischen ISM und Salzburger Festspielen, für deren Opern-Produktionen Mortier von 1992–2001 verantwortlich zeichnet. In der nahezu 15jährigen Kooperation Mortier–ISM wird die Salzburger Linie, die NMA in der Praxis zu verankern, mit großem Erfolg ausgebaut, und mit Recht kann heute gesagt werden, daß auch diese Jahre mit dazu beigetragen haben, die Bärenreiter-Aufführungsmateriale zu den in Serie II edierten Bühnenwerken international auf den Bühnen heimisch werden zu lassen.

Im Herbst übersiedelt die Salzburger Arbeitsstelle der NMA-Editionsleitung von der Getreidegasse 9 in die Getreidegasse 14.

1985

Die amerikanische Musikerin und Musikwissenschaftlerin Faye Ferguson (an der Princeton University 1983 mit einer Dissertation über den Generalbaß in Mozarts Klavierkonzerten promoviert), die an der Tagung 1984 teilnimmt und bei der Übersiedlung der Arbeitsstelle innerhalb der Getreidegasse (von 9 zu 14) eine große Hilfe ist, fragt im Frühjahr aus den USA bei der Editionsleitung an, ob sie an der NMA mitarbeiten könne. Mit der notwendigen Einschränkung, daß keine Planstelle zur Verfügung stehe, bekommt sie eine positive Antwort, und schon nach kurzer Zeit erscheint Faye Ferguson in der Arbeitsstelle, arbeitet

bis 1994 als außerordentlich aktive, sich schnell in die Materie einarbeitende Assistentin der Editionsleitung, zunächst 1985–1988 in freier Mitarbeit, 1989–1994 in fester Anstellung (siehe auch »1994« und »2005«).

In dieser Zeit bemüht sich die Editionsleitung der NMA um die Möglichkeit, ihre Texte, vor allen jene der Kritischen Berichte, EDV-gestützt selbst zu setzen: der Bärenreiter-Verlag hilft finanziell bei der Anschaffung von Personal-Computern, Mitte der 1990er Jahre erhält die NMA dann in dieser Beziehung große Unterstützung von David W. Packard (siehe »1996«). Der erste auf PC gesetzte Kritische Bericht ist jener zu den Hornkonzerten (Franz Giegling) von 1988; die erste große auf PC gesetzte Publikation ist 1992 der Textband zum »Wasserzeichen-Katalog« (siehe »1992«), doch werden zuvor auch Vorworte zu Editionen wie »Cosi fan tutte« (1991) am PC gesetzt und auf Disketten dem Verlag zum Auflagedruck übersendet. (Der Druck der Kritischen Berichte erfolgt seit 1991 bei WR Druck Medien GmbH & Co. KG, vormals Reischl-Druck Salzburg.)

1986

In diesem Jahre erscheinen: Die Mailänder Seria »Lucio Silla« von 1772, betreut von der amerikanischen Musikwissenschaftlerin Kathleen Kuzmick Hansell, die zu den beiden Teilbänden ein weitgefächertes Vorwort beisteuert, und die Klaviersonaten in zwei Bänden, für die Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm verantwortlich zeichnen und für die die ISM von der Österreichischen Nationalbank zusätzliche Mittel erhält; ihr zentrales Werk, c-moll-Fantasie und Sonate KV 475 + 457, war damals nach Sekundärquellen zu edieren, da das Autograph erst 1990 wieder aus seiner Versenkung gehoben werden konnte (siehe dort).

1987

Die »Mozartwoche« bringt als erste Frucht der guten Zusammenarbeit mit Gerard Mortier (siehe »1984«) das Gastspiel des Théâtre de la Monnaie (Belgische Nationaloper) Brüssel mit »La finta giardiniera« (siehe

zu »1978«) in der Inszenierung von Ursel und Karl-Ernst Herrmann und unter der musikalischen Leitung von Sylvain Cambreling. Diese einmalige und großartige Aufführung, 1992 auch noch einmal bei den Salzburger Festspielen zu sehen und zu hören, ist von dem neuen Mozart-Stil geprägt, der von der Brüsseler Oper in den 1980er Jahren kreiert wird und der ohne die Editionen im Rahmen der NMA nicht denkbar gewesen wäre.

Ansonsten steht das Jahr ganz im Zeichen der 200. Wiederkehr der Prager Premiere des »Don Giovanni« (das Werk ist im Rahmen der NMA bereits 1968 erschienen). Im Januar wird in Mozarts Geburtshaus (Getreidegasse 9) eine von Rudolph Angermüller im Rahmen einer schon langjährigen Tradition umsichtig und kompetent vorbereitete Ausstellung »Don Juan« eröffnet, zu der Angermüller in Leporello-Form das »Don Juan-Register« erscheinen läßt. Während der Zentralinstitut-Tagung in den letzten Mai-Tagen widmet sich Ludwig Finscher in seinem Eröffnungsvortrag dem Thema »Don Giovanni 1787«, und das unter Leitung von Silke Leopold stehende Symposium IV befaßt sich in Referaten von Stefan Kunze und Wolfgang Rehm sowie in einem anschließenden Roundtable mit der Frage »Don Giovanni: Prag 1787 – Wien 1788 – 1987«.

1988

Am 26. Oktober stirbt in Tübingen der ehemalige Vizepräsident und das langjährige Mitglied der ISM Walter Gerstenberg, der seit Beginn der NMA im Rahmen des Zentralinstituts gewirkt hat, und, zusammen mit Eduard Reeser, schon 1964 den Supplement-Band »Bearbeitungen von Werken verschiedener Komponisten. Klavierkonzerte und Kadenzen« in der NMA vorlegen konnte; Eduard Reeser seinerseits ist um dieselbe Zeit, 1964/1965, NMA-Editor der zweibändigen Ausgabe von Mozarts »Sonaten und Variationen für Klavier und Violine«.

Auf dem Kolloquium »Opera incerta. Echtheitsfragen als Problem musikwissenschaftlicher Gesamt-

ausgaben« vom 8. bis 11. November in Mainz verblüfft Wolfgang Plath die Teilnehmer mit seiner Entdeckung, daß die beiden Kanons »Leck mir den Arsch fein recht schön sauber« / »Nichts labt mich mehr als Wein« KV 233 (382d) und »Bei der Hitz im Sommer eß ich« / »Essen, Trinken« KV 234 (382c) nicht von Mozart, sondern von dem böhmischen Medizinerprofessor und Gelegenheitskomponisten Wenzel Trnka von Krzowitz (1739-1791) komponiert worden sind. Unter der Voraussetzung, daß auf jeden Fall die »unanständige« Umtextierung von Mozart stammt, was stark anzunehmen ist, wären die beiden Kanons aus dem Hauptcorpus der NMA zu entfernen und in der Werkgruppe 28 des Supplements den Bearbeitungen von Werken fremder Komponisten zuzuweisen. An dem wichtigen Mainzer Symposium nehmen außer Wolfgang Plath als Referenten auch die Mitglieder der Editionsleitung, Dietrich Berke und Wolfgang Rehm sowie Faye Ferguson und eine Reihe externer NMA-Mitarbeiter teil.

Beim Mozart-Tag am 2. Dezember tritt Richard Spängler aus Altersgründen vom Amt des Präsidenten zurück. Zu seinem Nachfolger wird Friedrich Gehmacher gewählt und Richard Spängler per Akklamation zum Ehrenpräsidenten ernannt.

1989

Die NMA wird mit dem sechsten Band der Messen (Monika Holl), den »Ployer- und Freystädler-Studien« (Hellmut Federhofer und Alfred Mann) sowie mit drei Kritischen Berichten fortgeführt. Zwei dieser Berichte, jene zum ersten Streichquartett-Band und zum Band »Quartette für ein Blasinstrument« legt Wolf-Dieter Seiffert für Ludwig Finscher und Jaroslav Pohanka vor. Seiffert arbeitet im Jahr 1986 als Volontär in der Salzburger NMA-Arbeitsstelle, bringt später (1993), zusammen mit Ludwig Finscher, den Bericht zum zweiten Streichquartett-Band heraus, ist inzwischen längst als einer der bedeutenden jüngeren Mozart-Forscher bekannt und Mitglied des ISM-Kuratoriums, heute Geschäftsführender Leiter des G. Henle Verlags München.

In der NMA-Arbeitsstelle Salzburg arbeiten in ähnlicher Weise wie Wolf-Dieter Seiffert jeweils projektbezogen und als »studentische Hilfskraft« geführt: 1984 Corinna Steinbach (geb. Schmitt), Petra Hinterholzer (geb. Leinhofer) von Mai 1991 bis August 1992 (sie ist heute im künstlerischen Betriebsbüro der ISM tätig) und in den Jahren 2001 bis 2004, jeweils projektbezogen, Matthias Röder.

Am 1. Januar 1989 stößt Ilse Böhm zum NMA-Team und wird dort bis zum 30. April 1992 als Sekretärin und Sachbearbeiterin für die NMA und für die »Mozartwoche«, deren Programm-Gestaltung seit 1985 bis Mitte der 1990er Jahre Wolfgang Rehm (zusammen mit Friedrich Gehmacher und Josef Tichy) mitverantwortet.

1990

Die ISM beginnt eine CD-Reihe, die ganz auf Ausgaben der NMA fußt: Malcolm Frager und András Schiff spielen auf den in Salzburg aufbewahrten Hammerklavieren von Anton Walter, darunter auch Mozarts Konzertflügel, »Werke für zwei Klaviere« ein. Dieser besonders erfolgreichen CD folgen in kurzen Abständen weitere, in denen vor allem András Schiff, der seit 1986 der ISM eng verbundene ungarische Pianist, im Mittelpunkt steht und solistisch, aber auch mit Freunden musiziert.

Im Blick auf das Mozart-Jahr 1991 mit seinen vielfachen Agenden für die ISM, unter anderem dem für Januar 1991 geplanten »Internationalen Mozart-Kongreß«, tritt Ulrike Hofmann am 15. März ihre Arbeit in der NMA-Arbeitsstelle an und zeichnet bis zum 28. Februar 1994 für die Durchführung des Kongresses und später für Redaktion und EDV-Satz (mit Petra Leinhofer) des 1992 in zwei opulenten Teilbänden als »Mozart-Jahrbuch 1991« erschienenen Berichts mitverantwortlich.

Als eine besondere Sensation, im kleinen durchaus zu vergleichen mit dem langjährigen Mozartiana-Problem der Preußischen Staatsbibliothek Berlin (siehe »1979/1980 – Teil A), ist für 1990 festzuhalten,

daß die lange Zeit verschollen geglaubte Handschrift von Fantasie und Sonate in c-moll KV 475 + 457 im Sommer 1990 in den USA »wiederentdeckt« und am 21. November desselben Jahres bei Sotheby's London versteigert wird. Vor der Versteigerung selbst können Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm in London das Autograph einsehen, und um dieselbe Zeit wird es der ISM möglich, finanzielle Zusagen zu erhalten, die ihr das Wagnis erlauben, das Original am 21. November zu ersteigern. Dem bekannten Antiquar und NMA-Mitarbeiter Albi Rosenthal gelingt das, er bringt die Handschrift noch vor Weihnachten nach Salzburg, die ISM beschließt die Herausgabe einer Faksimile-Ausgabe, die, von den beiden Editoren des Werks im Rahmen der NMA betreut, eingeleitet und Alan Tyson gewidmet, bereits im ersten Halbjahr 1991 erscheint. (Im Kritischen Bericht zu NMA IX/25: »Klaviersonaten« sind 1998 die Ergebnisse des für die Edition von KV 475 + 457 im Jahre 1986 nicht zur Verfügung stehenden Originalmanuskripts eingearbeitet.) Zur selben Zeit, also im Mozart-Jahr 1991, kann die ISM zusammen mit »Towarzystwo imienia Fryderyka Chopina Warszawa« als weiteres Faksimile das Klavierquartett g-moll KV 478 nach dem (leicht beschädigten) Autograph im Museum der Chopin-Gesellschaft Warschau im Druck erscheinen lassen (Einführung: Faye Ferguson).

1991

Für die NMA bringt das Mozart-Jahr den Abschluß des Hauptcorpus mit den 105 Bänden der Serien I bis XI: Die beiden druckfertigen Teilbände »Cosi fan tutte« (vorgelegt von Faye Ferguson und Wolfgang Rehm), die zugleich auch die NMA-Serie II »Bühnenwerke« vervollständigen, werden rechtzeitig zum Mozart-Kongress Salzburg 1991 vom Bärenreiter-Verlag überbracht, sodaß am 6. Februar im Großen Saal des Mozarteums eine Feier stattfinden kann unter dem Titel: »Die »Neue Mozart-Ausgabe«. Festakt zum Abschluß der Werk-Edition«. Präsident Friedrich Gehmacher begrüßt, der Bürgermeister von Salzburg, Harald Leitner, richtet Worte an die Kongreßteilnehmer, Hans

Zehetmair, der bayerische Staatsminister für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, überbringt die Grüße der deutschen Bundesregierung und des Freistaats Bayern, Landeshauptmann Hans Katschthaler spricht für die Salzburger Landesregierung und Helga Dostal überbringt die Grüße des österreichischen Bundesministers für Wissenschaft und Forschung, Erhard Busek. Während des musikalisch umrahmten Festakts sind sämtliche Bände der NMA auf der Bühne des Großen Saals in einer Bühnenbildnerisch beeindruckenden Weise aufgestellt. Nach seinem öffentlichen Vortrag »Aspekte der ›Neuen Mozart-Ausgabe‹. Ideal und Wirklichkeit« überreicht Wolfgang Rehm im Namen der Editionsleitung und aller Mitarbeiter dem Präsidenten der ISM, Friedrich Gehmacher, symbolisch und mit einer Danksagung an die ISM, an die Mitarbeiter und an alle Geldgeber für die wissenschaftlichen Arbeiten an der NMA die beiden »Cosi fan tutte«-Bände.

»Mozartwoche«, in diesem Jahr verlängert und im Programm ausgeweitet (hier ist in erster Linie die Koproduktion der »Zauberflöte« mit der Brüsseler Oper und dem Salzburger Landestheater zu nennen) sowie »Mozart-Kongress Salzburg 1991«, in dessen Programmausschuß unter anderen die NMA-Editionsleitung mit Berke, Plath und Rehm mitarbeiten, unterstreichen erneut die große internationale Bedeutung der ISM und damit ihrer NMA, aus der die schon seit längerer Zeit geplante Taschenbuch-Edition »Werkausgabe in 20 Bänden«, also die 105 Notenbände der Serien I bis IX, beim Bärenreiter- und dem Deutschen Taschenbuch-Verlag erscheinen. Daß diese möglich wird, ist der guten Kooperation beider Verlage mit der ISM zu verdanken: Heinz Friedrich ist hier an erster Stelle zu nennen und Fritz Steinle in München dafür zu danken, daß er für beide Verlage die nicht einfache und große Produktion der zwanzig roten Bände leitet. Mit der NMA im Taschenbuch betreten ISM und die Verlage auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Musikedition ganz ohne Zweifel Neuland, das weltweit positiv begrüßt und beurteilt wird.

Das Jahr 1991 bringt schließlich noch weitere Möglichkeiten von Verbindungen zwischen musikalischer Praxis und NMA: Der ISM wird es ermöglicht, in Tokyo vom 7. bis 21. März in der Suntory Hall eine zweite »Mozartwoche« durchzuführen. Die von Philips im Mozart-Jahr veröffentlichte »Complete Mozart Edition« auf 180 CDs in 45 Kassetten wird »In cooperation with the International Foundation Mozarteum Salzburg, and the Neue Mozart-Ausgabe« veröffentlicht und enthält das musikdramatische Jugendwerk Mozarts in Einspielungen aus Salzburger »Mozartwochen«; Rudolph Angermüller wird für die CD-Edition als »Illustration consultant« gewonnen und ein großer Teil von NMA-Mitarbeitern steuert Einführungstexte bei.

In den Bänden und Kritischen Berichten der NMA heißt es bei der Angabe zur Zusammensetzung der Editionsleitung, beginnend mit NMA X/33/Abteilung 1: »unter Mitarbeit von Faye Ferguson«.

1992

Am 25. Januar gedenkt die ISM in ihrer »Mozartwoche« des 1991 verstorbenen Pianisten Malcolm Frager, seit 1981 ständiger mitwirkender Künstler der »Mozartwoche« und 1978 »Eisbrecher« in Sachen der Berliner Mozartiana in Krakau: Das English Chamber Orchestra unter Leitung von Leopold Hager spielt im Großen Saal des Mozarteums »In memoriam Malcolm Frager«, Robert Levin ist der Solist im D-dur-Klavierkonzert KV 451.

Alan Tyson legt in der NMA X/33/Abteilung 2 die beiden Bände seines »Wasserzeichen-Katalogs« (»Textband« und »Abbildungen«) vor: Zusammen mit Wolfgang Plaths Arbeiten zur »Mozart-Autographie« von 1960/1961 und 1976/1977 bildet Tysons Katalog ein stabiles Fundament für die moderne Mozart-Philologie, das in den letzten Jahrzehnten wesentliche neue Forschungsergebnisse zeitigt und noch zeitigen wird. Die ursprünglich »Ausgewählte Eigenschriften in zeitlich geordneter Folge« benannte Werkgruppe wird von der Editionsleitung später mit Bedacht, nicht zu-

letzten während der jahrelangen Zusammenarbeit mit Alan Tyson und bei der Vorbereitung seines Wasserzeichen-Katalog, in »Dokumentation der autographen Überlieferung« umbenannt; ihre erste Abteilung, »Mozart. Eigenhändiges Werkverzeichnis. Faksimile« (Albi Rosenthal und Alan Tyson) kann schon im Mozart-Jahr 1991 erscheinen; ihre dritte, »Schriftchronologie«, die Wolfgang Plath (1930–1995) erarbeiten sollte, muß in der »NMA 1955–2007« fehlen und wird wohl einer Teamarbeit nach 2007 vorbehalten bleiben.

Nach der erfolgreichen »Zauberflöte«-Produktion, die die Brüsseler Nationaloper, die ISM und das Landestheater Salzburg im Mozart-Jahr 1991 gemeinsam vorstellen (siehe dort), wird in Mozarts Geburtshaus in der Getreidegasse 9 eine Sonderausstellung »Die Zauberflöte □ Salzburg · Brüssel 1991 □ Spuren und Dokumente« gezeigt, die Karl-Ernst Herrmann (mit Hartmut Schörghofer) gestaltet und zu der ISM und Bayerische Vereinsbank München ein großformatiges, reich bebildertes Buch mit demselben Titel herausbringen. Sowohl an der Produktion von 1991 als auch an der Ausstellung von 1992, der ein besonderer Erfolg beschieden ist, sind die NMA und ihre Editionsleitung stark beteiligt.

1993

Dieses Jahr, für das in der NMA-Chronologie (dort S. 40) ein Kritischer Bericht und der zweite Band der »Werke zweifelhafter Echtheit« (Franz Giegling, Wolfgang Plath und Wolfgang Rehm) genannt sind, steht ganz im Zeichen der Vorbereitung für die NMA-»Abschlußarbeiten«, die aus der Sicht von 1991 in einem Jahrzehnt zu erbringen sind, was sich aber, wie so manches in den NMA-Planungen seit 1954, als undurchführbar herausstellen soll.

1994

Im Frühjahr beginnt Martina Enzenberger ihre Mitarbeit in der Salzburger NMA-Arbeitsstelle und ist dort bis 1998 eine tatkräftige Redakteurin für Kri-

tische Berichte sowie (mit Dietrich Berke) für den Band X/31/2: »Mozart. Die Dokumente seines Lebens. Addenda. Neue Folge« (Cliff Eisen). Im Winter 2005/2006 wird die in München und Berlin ausgebildete Musikwissenschaftlerin (jetzt Martina Hochreiter) wieder für die NMA tätig, zunächst als freie Autorin für den 2006 erschienenen Kritischen Bericht zum ersten Band der »Werke zweifelhafter Echtheit« (Christoph-Hellmut Mahling und Wolfgang Plath) und ab September 2006 wieder in Salzburg fest angestellt mit der Aufgabe, die Kritischen Berichte zu den NMA-Editionen »Lucio Silla« (mit Kathleen Kuzmick Hansell) sowie zu X/28/Abteilung 2: »Klavierkonzerte und Kadenzen« (Walter Gerstenberg und Eduard Reeser) zu erarbeiten.

Vom 10. bis 11. Juni veranstaltet das Zentralinstitut der ISM eine weitere Volltagung, auf der die Themen »Probleme der Neuen Mozart-Ausgabe« und »Die NMA-Edition »Bühnenwerke« auf dem Prüfstand der Dirigenten« im Mittelpunkt stehen. Im Bericht über diese Tagung aus der Feder von Martina Enzenberger ist im »Mozart-Jahrbuch 1994« nachzulesen: Faye Ferguson legt den Planungsstand der NMA vor, Ulrich Konrad berichtet unter anderem über die Arbeit an der von ihm vorzulegenden Skizzen-Edition (NMA X/30/3), das Register (X/35) wird kurz gestreift, Wolf-Dieter Seiffert gibt Anregungen zur Arbeit an Kritischen Berichten zu bereits früher erschienenen Bänden, Cliff Eisen reflektiert über die Einbeziehung von Sekundärquellen in die NMA. Ein Halbtage ist der Diskussion mit Nikolaus Harnoncourt als ausübenden Musiker gewidmet; im Bericht darüber heißt es: »Anlässlich der Verleihung der Silbernen Mozart-Medaille an Nikolaus Harnoncourt wurde der Geehrte gebeten, über die »NMA-Editionen der Bühnenwerke auf dem Prüfstand des Dirigenten« zu sprechen. An zahlreichen Einzelheiten verdeutlichte Harnoncourt seinen, gerade bei einem Praktiker überraschenden, Wunsch nach einer historisch-kritischen Ausgabe ohne editorische Konzessionen an den Musiker, die seiner Meinung nach das Bild des Werks »verfälschten«, eine tatsäch-

lich überraschende Einstellung, die aber nicht von allen Teilnehmern an diesem Halbtage geteilt wird und sicherlich auch heute (2007) noch für Diskussionsstoff sorgen kann.

Es mag hier übrigens der Platz sein, darauf hinzuweisen, daß Vorträge und Referate der themengebundenen Volltagungen und Kongresse des Zentralinstituts (seit 2003 der »Akademie für Mozart-Forschung«) sonst in der Regel im jeweils nachfolgenden Jahrgang des »Mozart-Jahrbuchs« in toto abgedruckt sind.

Während der Tagung 1994 wird Christoph Wolff in der Nachfolge von Marius Flothuis zum Vorsitzenden des Zentralinstituts gewählt.

Mit 30. September beendet Wolfgang Rehm (*1929) seine aktive Tätigkeit in der Salzburger Arbeitsstelle, und am 30. Oktober feiert Marius Flothuis in Amsterdam seinen 80. Geburtstag, zu dem ihm die Editionsleitung in einem in den Mozarteums-Mitteilungen 42 (Heft 3–4) abgedruckten offenen Brief gratuliert, der mit den Worten endet: »Wir, die Internationale Stiftung Mozarteum und die Editionsleitung der ›Neuen Mozart-Ausgabe‹ haben Ihnen aus Anlaß Ihres 80. Geburtstages erneut zu danken, wobei wir gleichzeitig die Hoffnung aussprechen dürfen, daß Sie uns noch lange als fachkundiger Berater aktiv erhalten bleiben – wir können Ihren Rat nicht entbehren: Wir brauchen Sie auch in Zukunft, wie wir in der Vergangenheit an Ihrer so selbstverständlichen Hilfsbereitschaft partizipieren durften.« – Im Jahr 2001 ist Marius Flothuis verstorben, und er war uns auch in dem guten halben Jahrzehnt bis dahin ein getreuer Helfer.

1995

Am 19. März verstirbt in Augsburg nach kurzer, schwerer Krankheit, für alle Freunde und Kollegen völlig unerwartet, Wolfgang Plath. Im »Mozart-Jahrbuch 1995« gedenken Zentralinstitut und ISM auf einer Sonderseite ihres Mitglieds und bedeutenden Mozart-Forschers Wolfgang Plath, und am 24. Januar 1996 findet im Wiener Saal des Mozarteums in größerem Rahmen eine Feier zur Erinnerung an ihn statt, an

der Margit Plath und die drei Töchter Margarethe, Regine und Ulrike teilnehmen. Aus der Rede seines Kollegen Wolfgang Rehm seien hier einige Sätze zitiert: »Wolfgang Plaths Tod ist für uns alle ein tiefgreifender Verlust, vor allem die Mozart-Forschung ist ärmer geworden, und unser Fach hat einen bedeutenden Vertreter verloren. Wir von der ›Neuen Mozart-Ausgabe‹ müssen versuchen, ohne ihn auszukommen. Gemeinsam im engeren Kreis der Editionsleitung, aber auch mit Hilfe und Mitwirkung von außen, hoffen wir, die ›Neue Mozart-Ausgabe‹, Plaths und unser Lebenswerk, ohne ihn zu Ende führen zu können. Wir hoffen mit großer Zuversicht, daß uns das in seinem Sinn und seinem Geist gelingen wird.« – Wolfgang Plath, seit 1960 Mitglied der Editionsleitung, wurde bereits 1965 in das Zentralinstitut berufen. Die ISM, in deren Diensten Plath über 35 Jahre steht, verlieh ihm ihre Silberne Mozart-Medaille, der Bundespräsident der Republik Österreich das Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft I. Klasse. Seit dem Wintersemester 1984/85 war Plath Lehrbeauftragter am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Augsburg, die ihn 1988 zum Honorarprofessor ernannt hat. In Salzburg konnte der zu früh Verstorbene noch im Wintersemester 1994/95 am Institut für Musikwissenschaft lehren und in dieser Zeit auch bei der Berufung des Nachfolgers von Gerhard Croll mitwirken.

Die Editionsleitung beschäftigt sich seit längerer Zeit mit dem Gedanken, für den Bereich ihrer Quelldataei (Autographe, frühe Abschriften, Erstdrucke) die Möglichkeit der EDV einzusetzen und stellt deshalb in diesem Jahr beim »Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung Wien« (FWF) erstmals einen diesbezüglichen Projekt-Antrag, der positiv beschieden wird und dem in gleicher Weise drei weitere folgen: In der Zeit von 1. Dezember 1995 bis 2005 arbeiten am FWF-Datenbank-Projekt Irene Brandenburg (1995/1996), Daniel Brandenburg (1996–2001) und Christoph Großpietsch (2001 bis 15. Februar 2005). Von der Datenbank, die heute von Holger M. Stüwe betreut und die nach dem 30. Juni 2007 in die »Digi-

tale Mozart-Edition« überführt wird, stehen bereits Nachweise über die Autographe sowie (teilweise) für Abschriften und Erstdrucke im Internet (www.nma.at bzw. nach dem 30. Juni 2007 <http://dme.mozarteum.at>).

1996

Am 26. Juni wird bei Christie's London ein neu entdecktes Mozart-Autograph zur Versteigerung angeboten: Das Einzelblatt überliefert ein unvollständiges Werk, das im Familienkreis Mozarts oft erwähnt wird, jedoch lange Zeit unauffindbar bleibt, nämlich einen 30taktigen Abschnitt der Arie »Die neugebor'ne Ros entzückt« KV Anh. 11a = 365a. Die NMA-Editionsleitung kann die ISM sehr rasch davon überzeugen, daß ein Erwerb dieses »Sensation«-Funds versucht werden muß. Dem damaligen Vizepräsidenten der ISM, Heinz Wiesmüller, ist es zu verdanken, daß in wenigen Tagen die Zusagen für eine nicht unbeträchtliche Summe vorliegen, die es erlauben, an der Versteigerung in London mit Aussicht auf Erfolg teilzunehmen. Faye Ferguson fliegt nach London und nimmt mit Albi Rosenthal, der die ISM schon bei der Sotheby's-Versteigerung von 1990 mit KV 475 + 457 erfolgreich unterstützt hat, an der Versteigerung teil. Leider reichen die Mittel der ISM doch nicht aus, denn ein Telefonbieter übertrifft die ISM. Faye Ferguson unterrichtet Salzburg sofort von dem »Mißerfolg«. Noch am selben Tag läßt Christoph Wolff aus Belmont/MA überraschend wissen, daß alles gut ausgehen werde, und aus dem Mißerfolg vom 26. Juni 1996 wird à la longue für die ISM einer der großen Erfolge ihrer neueren Geschichte: David W. Packard, der das Blatt ersteigert hatte, läßt es durch Wolff nach Freiburg im Breisgau bringen, wo es Rehm in Empfang nimmt und nach Salzburg holt. Bei der NMA beginnen Faye Ferguson und Rehm eine engere Verbindung zu David W. Packard herzustellen, als deren erstes Ergebnis bereits Ende November im ISM-Selbstverlag die von Christoph Wolff mit einem Geleitwort und von Faye Ferguson mit einer fundierten Einleitung versehene Ausgabe der Arie »Die neugeborne

Ros' entzückt« in Faksimile und Übertragung in moderne Notation erscheint. Die weiteren Kontakte zu David W. Packard führen sehr rasch dazu, daß die NMA von Los Altos/California aus großzügig unterstützt wird, und zwar nicht nur mit einer neuen EDV-Ausstattung (mehrere Personal Computer, später dazu eigene Server), sondern auch durch hohe Geldbeträge, die es der ISM erlauben, für die NMA zusätzliche wissenschaftliche Mitarbeiter fest anzustellen. Später, seit dem Jahre 2001, engagiert sich »The Packard Humanities Institute Los Altos, California« in großem Ausmaß für die Belange der ISM (unter Einbeziehung der NMA bis 2006/2007) und weit über das Jahr 2007 hinausreichend.

1997

Die Skizzen-Edition, mit der die Editionsleitung um 1990 den jungen Musikwissenschaftler Ulrich Konrad beauftragt hatte – er habilitiert sich 1991 in Göttingen mit einer Studie zum Thema »Mozarts Schaffensweise. Studien zu den Werkautographen, Skizzen und Entwürfen« – hält seit 1994 auch die Salzburger Arbeitsstelle in Atem: Dabei gelingt es, auch im Zusammenhang mit der Arbeit am 1998 vorgelegten Kritischen Bericht zur »L'oca del Cairo« (Andreas Holschneider), ein seit langem als verschollen geltendes autographes Blatt in Privatbesitz zu entdecken, das auf der Vorderseite das Thema der Arie »Non vi turbate, no« aus Glucks »Alceste« in Mozarts Klaviersatz (KV 236/588b) enthält, dessen Rückseite aber leer zu sein scheint. Faye Ferguson äußert die Vermutung, daß die Rückseite jene 17taktige Skizze zum Duett »Ho un pensiero« aus »L'oca del Cairo« enthalten müsse, die auf der Rückseite der im André-Archiv Offenbach am Main aufbewahrten Abschrift des Originals von Ernst Hess identifiziert worden war. Die Autopsie des Autographs ergibt, daß das Blatt auf braunes Papier aufgeklebt und die Rückseite dadurch verdeckt war. Im Juli wird das Blatt vom Untergrund gelöst mit dem Ergebnis, daß auf der bislang zugeklebten Seite tatsächlich die vermutete (und erheblich

ausgedehntere) Skizze notiert ist. Das Blatt wird gewissermaßen in ›letzter Minute‹ in die Skizzenedition aufgenommen. Die aufregenden und spannenden Stunden im Juni 1997 sind allen Beteiligten in lebhafter Erinnerung, und auch heute noch gilt der Dank nicht nur der großzügigen Haltung des Besitzers, sondern auch der ISM, die dafür gebürgt hat, finanziell einzuspringen, wenn die ›Operation‹ mißglückt wäre – denn Versicherungen waren nicht bereit, das Risiko zu übernehmen!

1998

Die Stelle der im Juni ausgeschiedenen Mitarbeiterin Martina Hochreiter (siehe »1994«) wird am 1. Oktober mit Elisabeth Schmitt besetzt. Frau Elisabeth Föhrenbach, wie sie bald heißt, mit einem an der Universität Freiburg abgeschlossenen Studium der Musikwissenschaft, arbeitet in der Salzburger NMA-Arbeitsstelle bis Mitte Februar 2001 als Redakteurin Kritischer Berichte, hier vor allem zu nennen der Bericht zu den beiden Bänden »Klavierstücke« (NMA IX/27), und verfaßt selbst den Bericht zum Band »Der Schauspiel-direktor« (NMA II/5/15). Von Januar 1998 bis zum 31. März 2003 betreut Frau Föhrenbach auch den Rezensionsteil im »Mozart-Jahrbuch«.

Im Juni erscheint die schon einige Male erwähnte Skizzen-Edition von Ulrich Konrad (NMA X/30/3), ein besonderer Meilenstein in der jüngeren Geschichte der NMA.

Hans Joachim Kreutzer, Germanist mit besonderer Affinität zur Musik und Musikwissenschaft, schreibt in seiner ausführlichen Rezension »Die Skizzen Mozarts – das Ende eines Mythos« in der »Neuen Zürcher Zeitung« vom 29./30. Januar 2000: »Mit der Edition sämtlicher Skizzen, die sich von Mozart erhalten haben, hat die NMA einen neuen Leuchtturm der Mozartforschung gewonnen. Er wirft sein Licht über alle Gattungen hinweg. [...] Für die Typologie von Editionen ist dieser Skizzenband ein Novum, denn es handelt sich um eine reine Quellenedition. Vor allem ist dies aber eine ›offene‹ Edition: Der edierte Bestand

kann ergänzt werden. Seit dem Mozart-Gedenkjahr 1956 sind schon drei Skizzenblätter verlorengegangen, hingegen hat man 16 neue entdeckt, eines noch während der Drucklegung des Bandes. [...] Die Skizzen Mozarts sind ausschließlich Teile des Arbeitsprozesses, hier spricht Mozart mit sich selber. Die Frage, die Jacob Burckhardt bei jeder Handschrift zu prüfen geraten hat: ›Für wen?‹, richtet sich auch an diese Edition. Für die Allgemeinheit liegt der Hauptwert des Bandes in einer sehr einfachen, aber grundstürzenden Einsicht: Die Auffassung, Mozart habe alles im Kopf ausgearbeitet, und nur das definitive Resultat niedergeschrieben, in oft märchenhafter Schnelligkeit, ist eine, wenn auch ehrwürdige Legende.«

In der Danksagung, mit der Ulrich Konrad am 27. Januar 1998 seine »Einleitung« zur Skizzen-Edition beendet, heißt es: »Besonderen Dank schulde ich der Editionsleitung der ›Neuen Mozart-Ausgabe‹ für das Vertrauen, mir die Edition des Skizzen-Bandes zu übertragen und meine Vorschläge zur Gestaltung dieser Ausgabe anzunehmen. Zwei Kollegen haben meine Arbeit in einer Weise gefördert, die der ausdrücklichen Hervorhebung bedarf: Faye Ferguson hat die Manuskripte meiner Übertragungen und des Kritischen Berichts mit großer Sachkenntnis geprüft, dabei Fehler aufgespürt und mit vorzüglichen Verbesserungsvorschlägen zur endgültigen Gestalt der Texte Wesentliches beigetragen. [...] Wolfgang Rehm hat mir seine reichen editorischen Erfahrungen in selbstloser Weise zuteil werden lassen, hat die regulierende Hand eines mit größter Klarheit besorgten Redaktors walten lassen und mit wohlthuender Gefäßtheit die Organisation der Drucklegung geleitet. Beiden fühle ich mich für ihre sachliche Hilfe, aber auch für das über die Jahre hin ungetrübt menschliche Einvernehmen tief verpflichtet und verbunden.«

Im Juni übersiedelt die Salzburger NMA-Arbeitsstelle von der Getreidegasse 14 auf die rechte Salzachseite, in die Schwarzstraße 27, also in die unmittelbare Nachbarschaft des Mozarteum-Gebäudes. In den neuen weitdimensionierten Souterrain-Räumen findet am

17. Juli ein kleiner Empfang statt, bei dem Editionsleitung und Ulrich Konrad den zahlreich erschienenen Gästen aus der Salzburg Kultur- und Politik-Szene die Skizzen-Edition in kurzen Ansprachen vorstellen.

Zur NMA-Produktion 1998 gehört auch noch der im ursprünglichen NMA-Editionsplan nicht vorgesehene Nachtragsband (X/31/3) »Klaviermusik« (Faye Ferguson und Wolfgang Rehm). Er enthält nochmals den fragmentarischen, von Maximilian Stadler vollendeten Sonatensatz in Es für zwei Klaviere, KV deest (siehe auch »1974«), zwei Konzertsätze für Klavier und Orchester (Beginn von KV Anh. 64/488c und Orchester und den neuen Rekonstruktionsversuch von KV 386, der durch das Auftauchen einiger weiterer, aber kleiner Autograph-Ausschnitte, Sotheby's 20. Mai 2005, schon wieder zu ergänzen ist) sowie, neu redigiert, alle Kadenzes und Eingänge zu den Klavierkonzerten aus NMA V/15/1–8 und aus NMA X/28/Abteilung 1.

1999

Am 3. Mai stirbt in Salzburg Ehrenpräsident Richard Spängler. Am 8. Februar 1906 in Salzburg geboren, bestimmt er die Geschicke der ISM über ein halbes Jahrhundert mit, wird 1948 als ihr Kassier in das Kuratorium kooptiert, bekleidet von 1975-1988 das Amt des Präsidenten und setzt unter anderem als Schwerpunkte die Wiedererrichtung des Mozart-Wohnhauses am Makartplatz und die Sanierungen des Mozarteums (mit Großem Saal), des Hannibaltrakts und des Geburtshauses in der Getreidegasse 9. Für die NMA ist Richard Spängler in allen Belangen ein immer offener und verständnisvoller Förderer, wofür ihm besonderer Dank gilt.

Im letzten Jahr vor dem Ende des Jahrhunderts, in dessen Mitte die NMA zu erscheinen begann, können Kritische Berichte zu sieben Bänden vorgelegt werden, wozu auf Seite 41 verwiesen sei.

2000

Mit 1. Juli wird es möglich, einen weiteren musikwissenschaftlichen Kollegen als festen Mitarbeiter an der

Salzburger NMA-Arbeitsstelle zu engagieren: Henning Bey (2003 Promotion bei Christoph Wolff). Er wird sich in seinen NMA-Jahren, die am 31. August 2006 enden, sowohl mit Redaktionsarbeiten als auch, und das in erster Linie, mit der Abfassung von Kritischen Berichten zu bereits erschienenen NMA-Bänden befassen: 2001 erscheint der Kritische Bericht zum Band »Klaviertrios« (VIII/22/Abteilung 2), für den er zusammen mit Daniel Brandenburg verantwortlich zeichnet; später, 2003, folgt der Bericht zu »Cosi fan tutte«, bei dem Henning Bey für Faye Ferguson vor allem die Einzelbemerkungen zum Autograph redigiert, und in den Jahren 2003-2006 kann er die Berichte zum sechsten und achten Band der Sinfonien (NMA IV/11) sowie zu den Bänden »Violinkonzerte und Einzelsätze« und »Concertone, Sinfonia concertante« (NMA V/14/1 und 2) vorlegen. Seit 2003 ist Henning Bey für das »Mozart-Jahrbuch« als Schriftleiter tätig.

Im September stößt schließlich Rudolf Faber (Studium der Musikwissenschaft in Tübingen und Freiburg/Breisgau) zum Salzburger Team, in dem auch er bis zum 31. August 2006 als Redakteur von Kritischen Berichten zu bereits erschienenen Bänden tätig ist, hier zum letzten, dem sechsten Messen-Band (NMA I/1/Abteilung 1) und zu den vier Arien-Bänden (NMA II/7). Im Jahr 2006 schließlich legt er den vom ihm selbst verfaßten wichtigen Bericht zur »Zauberflöte« vor. Rudolf Faber wechselt mit seinem Weggang zum Verlag der NMA nach Kassel, zum Bärenreiter-Verlag, bleibt also für die Zeit bis Ende Juni 2007 im »Dunstkreis« der Salzburger Arbeitsstelle, die ihn nur ungern ziehen läßt.

Vom 13. bis 16. Juni 2000 findet in Augsburg aus Anlaß des 70. Geburtstags und fünften Todestags von Wolfgang Plath ein Symposium statt. Von Dietrich Berke mit seinem Vortrag »Mozart-Forschung und Mozart-Edition. Zur Erinnerung an Wolfgang Plath« eingeleitet, ist das Symposium in seinen Sektionen und Arbeitsgruppen thematisch auf Plaths Forschungsschwerpunkte angelehnt. Der außerordentlich umfang-

reiche Symposions-Bericht erscheint, unter der Redaktion von Konrad Küster und Elisabeth Föhrenbach und herausgegeben von Marianne Dankwardt und Wolf-Dieter Seiffert, im »Mozart-Jahrbuch 2001«.

Dietrich Berke legt mit ausgewählten Orchester- und Gesangswerken den sich aus naheliegenden Gründen über mehrere Jahre hinweg in Konzeption und Edition befindlichen Abschlußband der Werkgruppe 29 vor und beginnt sein ebenso konzises wie weitgefächertes Vorwort lapidar mit diesen Worten: »Mit dem vorliegenden dritten Band der Werkgruppe 29 (»Werke zweifelhafter Echtheit«) betrachtet die Editionsleitung die Incerta-Edition im Rahmen der »Neuen Mozart-Ausgabe« zumindest vorläufig als abgeschlossen – vorläufig insoweit, als in Zukunft eventuell noch auftauchende Incerta, deren Edition in der NMA sinnvoll oder notwendig erscheinen mag, der Werkgruppe 31: »Nachträge« zugeordnet würden.« (Und in der Tat ist für Band 4 dieser Werkgruppe das von Ernst Hintermaier entdeckte »Allegro di Wolfgango Mozart« für Klavier oder der Torricella-Klavierauszug [Wien 1785] der Ouvertüre zur »Entführung aus dem Serail«) vorgesehen. Über dieses sachliche Zitat aus Berkes Vorwort hinaus ist auch aus der Danksagung zu zitieren, um erneut, wie schon im Fall der Skizzen-Edition (1994), die Art der NMA-Arbeitsweise zu beleuchten: »Ganz besonders fühle ich mich meinen Kollegen in der Editionsleitung [...] verbunden, aber auch Elisabeth Schmitt und Daniel Brandenburg; sie alle haben diese Ausgabe beratend, vor allem aber tatkräftig – redigierend und korrigierend – begleitet. Martina Hochreiter hat für die vorliegende Edition ein Rohmanuskript erstellt, für die Erarbeitung der Textteile umfangreiche Nachforschungen durchgeführt und insbesondere an der Erstellung des Kritischen Berichts wesentlichen Anteil, wofür ihr ausdrücklich gedankt sei«.

2001

Am 15. Februar verläßt Elisabeth Föhrenbach die Salzburger NMA-Arbeitsstelle, und auch Daniel Brandenburg gibt zur selben Zeit und auf eigenen Wunsch die

Mitarbeit an dem vom »Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung Wien« (FWF) finanzierten und unmittelbar der NMA-Editionsleitung zugeordneten Datenbank-Projekt auf, nicht ohne zuvor in den Mozarteums-Mitteilungen (49. Jahrgang/Heft 1–2/Jänner 2001) ausführlich über das Unternehmen berichtet zu haben: »Die Mozart-Quellendatenbank: Ziele und Perspektiven eines neuen Forschungsinstruments«. Am 1. April übernimmt Christoph Großpietsch die Arbeit an diesem Projekt und beendet sie am 15. Februar 2005 nach Auslaufen der letzten FWF-Bewilligung. Heute gehört Christoph Großpietsch zum Team der von Ulrich Leisinger im Rahmen des »Mozart-Instituts« der ISM geleiteten Abteilung »Digitale Mozart-Edition (DME)«.

2002

In Fortsetzung seiner Arbeiten zur Schaffensweise Mozarts, zu seinen Skizzen, Fragmenten und Entwürfen, gelingt es Ulrich Konrad, schon wenige Jahre nach der Skizzen-Edition von 1998 die kommentierte Faksimile-Ausgabe mit Mozarts Fragmenten vorzulegen (NMA X/30/4). »Mozarts gegenwärtig bekannte Fragmente«, so beginnt der Würzburger Ordinarius seine »Vorbemerkung« zu diesem Band, »sind im Rahmen der NMA bis auf wenige Ausnahmen bereits publiziert worden, und zwar überwiegend dort, wo sie schon nach dem Vorschlag von Constanze Mozart aus dem Jahre 1800 gegenüber dem Verlag Breitkopf & Härtel ihren geeigneten Platz haben sollen: in den Anhängen zu den jeweiligen Werkgruppen.« Wenn die Fragmente, allerdings mit Ausnahme der großen, zum Teil bandfüllenden (Requiem, die c-Moll-Messe oder die Opern-Torsi), im Supplement der NMA nochmals, in neuer Chronologie angeordnet, in Form von überwiegend vierfarbig gedruckten Faksimiles zusammenfassend abgebildet und kommentiert werden, so deshalb, um den Betrachter, dem die Verteilung über viele NMA-Bände kaum vor Augen stehen kann, zur erneuten Auseinandersetzung mit dem Phänomen »Fragment« bei Mozart zu veranlassen. »Dabei gilt es«, so

Konrad weiter, »sich die singuläre Situation im Œuvre eines Komponisten des 18. Jahrhunderts, vielleicht sogar in der Musikgeschichte überhaupt, zu vergegenwärtigen. Neben der unausschöpflichen Fülle des Vollendeten steht bei Mozart eine beträchtliche Anzahl nicht abgeschlossener Arbeiten – Arbeiten, die bestenfalls Ahnung ihrer Vollendung zulassen, will man auf sie einmal diese emphatische Kategorie anwenden. Schon die Umschau im unmittelbaren historischen Umfeld des Komponisten bezeugt das Ungewöhnliche: Carl Philipp Emanuel und Johann Christian Bach, Johann Michael und Joseph Haydn, Gluck, Salieri oder Beethoven haben kaum Fragmente hinterlassen, ebenso wie zuvor Johann Sebastian Bach, Händel oder Telemann. Von Schubert, der als späterer Komponist in diesem Zusammenhang gerne genannt wird, kennen wir tatsächlich eine größere Reihe an Fragmenten, doch bleibt deren Bestand hinter demjenigen von Mozart zurück.« Der sehr umfangreiche Band, wie die Skizzen-Edition intensiv von Salzburg aus mitbetreut (Faye Ferguson mit Elisabeth Föhrenbach, Henning Bey und Rudolf Faber), ist Alan Tyson gewidmet, wozu Konrad vermerkt: »Als wir vom Tod unseres Kollegen Alan Tyson (1926–2000) erfuhren, faßten wir spontan den einhelligen Beschluß, die damals erst im Planungsstadium befindliche Edition der Fragmente dem Andenken dieses bedeutenden Gelehrten zu widmen. Wir ehren damit einen Wissenschaftler, der für die Mozart-Forschung des zurückliegenden Vierteljahrhunderts Maßstäbe gesetzt hat.«

Neben dem wichtigen Supplementband »Fragmente« erscheinen Kritische Berichte zu vier Bänden (siehe S. 41).

2003

Im Januar beginnt Holger M. Stüwe (Studium der Musikwissenschaft in Bonn) seine wissenschaftliche Mitarbeit bei der NMA-Arbeitsstelle in Salzburg. In den Jahren bis Mitte Juni 2007 redigiert Stüwe Kritische Berichte und verfaßt darüber hinaus vier Berichte zu bereits erschienenen Notenbänden: »Divertimenti

für 5-7 Streich- und Blasinstrumente« (Albert Dunning), »Lo sposo deluso« (Gerhard Allroggen), »Mehrstimmige Gesänge« / »Kanons« (Albert Dunning / Stellan C.-G. Mörner). Daneben betreut Holger M. Stüwe seit 1. April 2005 die Mozart-Datenbank und ist als EDV-Spezialist nicht nur seit Mitte 2005 für den Umbruch der Kritischen Berichte, sondern in dieser Eigenschaft auch für die NMA in Salzburg unersetzlich.

Das NMA-Team (Faye Ferguson, Dietrich Berke, Wolfgang Rehm und die Herren Henning Bey, Rudolf Faber, Christoph Großpietsch und Holger M. Stüwe) begibt sich per Flugzeug oder Bahn nach Krakau, um dort vom 17. bis 22. Februar in der Biblioteka Jagiellońska unmittelbar an den Autographen zu aktuellen Kritischen Berichten zu arbeiten (ein Besuch der ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz und Birkenau bei dichtem Schneetreiben und eisiger Kälte war vorangegangen):

Dietrich Berke für den Kritischen Bericht zu »La finta giardiniera« (2004): Autograph von Atto secondo und Atto terzo,

Henning Bey für die Kritischen Berichte zum sechsten und achten Sinfonien-Band (2004 und 2003): Autographe der B-dur-Sinfonie KV 319 und der Prager-Sinfonie KV 504,

Rudolf Faber für den Kritischen Bericht zum dritten und vierten Arien-Band (2003): relevante Autographe, Faye Ferguson für den Kritischen Bericht zu »Così fan tutte« (2003): Autograph von Ouverture und Atto primo, für den Kritischen Bericht zu »Idomeneo« (2005): Autograph von Ouverture, Atto primo und Atto secondo, sowie, zusammen mit Holger M. Stüwe, für den Kritischen Bericht zum Band »Streichquintette« (2003): Autographe der Streichquintette KV 174 und 516, daneben auch Einsichtnahme in das Autograph von Teil 2 (Atto terzo und Atto quarto) zu den »Nozze di Figaro«, Wolfgang Rehm für den Kritischen Bericht zu »La finta semplice« (2004): Autograph von Sinfonia und Atto primo.

Christoph Großpietsch schließlich überprüft in dieser Februar-Woche für die NMA-Datenbank die dort

bereits eingegebenen Nachweise über die Mozartiana in der Jagiellonen-Bibliothek.

Im Rahmen von Umstrukturierungen der wissenschaftlichen Abteilungen der ISM wird im Jahr 2003 das »Zentralinstitut für Mozart-Forschung« bei gleichbleibenden Mitgliedern und Vorsitzendem (Christoph Wolff) auf Beschluß des »124. Ordentlichen Mozart-Tages« in »Akademie für Mozart-Forschung« umbenannt.

2004

Zum 5. Mai laden die Geschäftsleitung des Bärenreiter-Verlags (Barbara Scheuch-Vötterle und Leonhard Scheuch) sowie das ISM-Präsidium Mitarbeiter der NMA und der ISM sowie der Ausgabe verbundene auswärtige Gäste zu einem festlichen, musikalisch mit Kammermusik von Mozart und Franz Xaver Mozart umrahmten Abendessen in den Tanzmeistersaal im Mozart-Wohnhaus ein mit der Begründung, »50 Jahre Neue Mozart-Ausgabe, zugleich 50 Jahre Mitarbeit von Herrn Professor Dr. Wolfgang Rehm an diesem Jahrhundert-Unternehmen müssen gebührend gefeiert werden«. Präsident Friedrich Gehmacher begrüßt den kleinen, aber feinen Kreis. Barbara Scheuch-Vötterle richtet besonders schöne und berührende Worte an den langjährigen Weggenossen ihres Vaters Karl Vötterle. Dietrich Berkes längere Rede zum Anlaß des Abends enthält schon vieles von dem, manchmal in durchaus anderer Gewichtung und Darstellung, was in dieser Chronik auch seinen Platz gefunden hat – sie ist nicht gedruckt zugänglich, doch wird einiges aus ihr im bald hier folgenden Abschnitt »Coda oder: Notwendige Nachbemerkenungen« eingehen. Ein gelungener Abend, an dem es zu guten Gesprächen zwischen allen anwesenden Damen und Herren der ISM, den auswärtigen Gästen, wie zum Beispiel Gabriele Buschmeier aus Mainz, und den Kollegen und Freunden kommt.

2005

Ende Juni läßt Faye Ferguson den ISM-Geschäftsführer Stephan Pauly und ihre beiden Editionsleitungskolle-

gen Berke und Rehm zur großen Überraschung wissen, daß sie zum 31. Juli auf eigenen Wunsch ihre Mitarbeit bei der NMA aufgeben und damit aus der Editionsleitung ausscheiden wird. Faye Ferguson, die als außerordentlich kompetente, international anerkannte und erfolgreiche Musikwissenschaftlerin genau zwei Jahrzehnte für die NMA gearbeitet, sie in dieser Zeit in besonderem Maß geprägt hat, beendet vor ihrem Weggang noch die Redaktion des wichtigen Kritischen Berichts zu »Idomeneo« (vorgelegt von Bruce Alan Brown), der im Herbst 2005 erscheint.

Ulrich Leisinger übernimmt am 1. Juli die Leitung der wissenschaftlichen Abteilung der ISM, wird in diesem Rahmen auch zum Leiter der NMA-Arbeitsstelle bestimmt und erhält vom Präsidium der ISM den Auftrag, die NMA bis zum 30. Juni 2007 organisatorisch zum Abschluß zu führen.

Ende des Jahres tritt Rudolph Angermüller, der am 2. September seinen 65. Geburtstag feiern konnte, in den Ruhestand. Angermüller hat im Rahmen der ISM seit 1981 die Position eines Leiters der wissenschaftlichen Abteilung eingenommen und war seit 1988 auch ihr Generalsekretär. Die große und bleibende Bedeutung von Rudolph Angermüller für die ISM ist an verschiedenen Stellen gewürdigt, zuletzt in der Publikation »Das Mozartjahr 2006 der Internationalen Stiftung Mozarteum« (dort S. 208–211); am 4. Dezember wird er im Wiener Saal des Mozarteums offiziell verabschiedet.

Zum 15. September wird Anke Bödeker als Mitarbeiterin für die Salzburger NMA-Arbeitsstelle verpflichtet. Nach ihrem abgeschlossenen musikwissenschaftlichen Studium in Weimar und Jena ist sie für die NMA schon in den Jahren 2002 bis 2005 tätig gewesen. In ihrer NMA-Zeit in Salzburg, die sie wegen eines Stipendiums schon am 31. August 2006 wieder aufgibt, widmet sie sich der von Faye Ferguson mit Dietrich Berke begonnenen und bis zur Vorlage der Notenkorekturen geführten Edition von NMA X/28/Abteilung 3–5/Band 2 »Bearbeitungen, Ergänzungen und Übertragungen von Werken verschiedener Kom-

ponisten«. Während der Arbeit an diesem schwierigen Komplex entscheiden sich die Editionsleitung (Berke/Rehm) mit Anke Bödeker zu einer Aufteilung des insgesamt wenig kongruenten Materials, und zwar in Band 2: »Bearbeitungen und Ergänzungen von Werken verschiedener Komponisten« und in Band 3: »Übertragungen von Werken verschiedener Komponisten«. Beide Bände, vorgelegt von Dietrich Berke (der jeweils das Vorwort beisteuert), Anke Bödeker und Faye Ferguson, erscheinen 2007.

Während ihrer Volltagung am 4. Dezember wählt die »Akademie für Mozart-Forschung« Ulrich Konrad, seit 1996 Mitglied des vormaligen Zentralinstituts, in der Nachfolge von Christoph Wolff zum Vorsitzenden (in Nachfolge von Faye Ferguson wird Ulrich Leisinger zu ihrem Sekretär berufen). Auch der »Wissenschaftliche Ausschuß« des Kuratoriums steht jetzt nach Christoph Wolff unter der Leitung von Ulrich Konrad.

2006

Mit Januar wird Miriam Pfadt, die ihr Studium der Musikwissenschaft in Karlsruhe abgeschlossen hat und zwei Jahre Lektorin im Carus-Verlag Stuttgart gewesen ist, für das Salzburger NMA-Team gewonnen. Sie befaßt sich seitdem mit der notwendigen Umorganisation der aus Augsburg um 1973/74 und zuletzt 1995 nach Salzburg überstellten sowie den seit 1973 in Salzburg selbst gesammelten NMA-Materialien aus einem Zeitraum von über 50 Jahren und bereitet sie für die im Juni 2007 vorgesehene Überführung in die Bibliotheca Mozartiana der ISM vor.

Wie schon angedeutet, verlassen Anke Bödeker, Henning Bey und Rudolf Faber am 31. August das Salzburger NMA-Team: Das unabänderlich nahende Ende der NMA (zunächst auf 31. Dezember 2006 festgesetzt, dann aber dank des Akademien-Programms der Bundesrepublik Deutschland und »The Packard Humanities Institute« bis 30. Juni 2007 verlängert) fordert seinen Tribut und zwingt die Mitarbeiter dazu, berufliche Wege rechtzeitig anders zu gestalten.

Mit dem »126. Ordentlichen Mozart-Tag« am 1. Dezember legt Friedrich Gehmacher sein Amt als ISM-Präsident nach 17 Jahren nieder. 1988 zum Nachfolger des unvergessenen Richard Spänglers gewählt, seit 44 Jahren Kuratoriumsmitglied (mit bravourös gemeisterter Feuertaufe bei der ihm obliegenden organisatorischen Durchführung des Kongresses der »Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft Salzburg 1964«), hat Friedrich Gehmacher in unermüdlicher und erfolgreicher Weise die Geschicke der ISM begleitet und ganz entscheidend mitgeprägt: Ihre wissenschaftliche Reputation, hier vor allem begründet vom »Zentralinstitut für Mozart-Forschung«, nun der »Akademie für Mozart-Forschung« mit den Tagungen und Kongressen, sichtbar in der Bibliotheca Mozartiana und natürlich der »Neuen Mozart-Ausgabe«, war ihm stets ein Anliegen. Ihre international ausstrahlenden und sich in seiner Präsidenten-Zeit immer weiter entwickelnden Aktivitäten in der künstlerischen Mozart-Pflege (die sich nicht zuletzt in den »Mozartwochen« niederschlägt) sind ohne Friedrich Gehmacher nicht zu denken. Er hat sich im wahrsten Sinne des Wortes um die ISM verdient gemacht. Sein Lebenswerk im Dienste dieser zwar altehrwürdigen, in ihrem Wesen – nicht zuletzt durch das Wirken ihres Präsidenten der Jahre 1988 bis 2007 – jedoch jung gebliebenen Salzburger Institution ist deshalb am 1. Dezember mit der Verleihung ihrer höchsten Auszeichnung, der Goldenen Mozart-Medaille, gewürdigt worden. Zum Nachfolger im Amt wird am 1. Dezember Johannes Honsig-Erlenburg gewählt, der dem ISM-Kuratorium und dem Präsidium schon seit längerer Zeit angehört.

Am 11. Dezember stellt die ISM die unter Leitung von Ulrich Leisinger und seinen Mitarbeitern (Christoph Großpietsch und Franz Kelnreiter) in Zusammenarbeit mit »The Packard Humanities Institute« in pdf-Dateien umgewandelten Notentexte der NMA mit den dazugehörigen Vorworten und Kritischen Berichten für jedermann kostenfrei zugänglich in das Internet (<http://dme.mozarteum.at>). Der millionenfache Zugriff

weltweit übertrifft alle Erwartungen und bestätigt erneut den Rang der NMA als Standard- und Referenzedition der Werke Mozarts.

2007

Im Frühjahr beginnt die Reihe »Mozart Operas in Facsimile« zu erscheinen, und zwar in drei Bänden der Teil I: »Idomeneo. K. 366, with Ballet K. 367« (ein Text- und zwei Faksimile-Bände): The Packard Humanities Institute. Los Altos, California, in cooperation with the Internationale Stiftung Mozarteum. Die weiteren sechs Teile sind den Autographen der Opern »Die Entführung aus dem Serail«, »Le nozze di Figaro«, »Don Giovanni«, »Cosi fan tutte«, »Die Zauberflöte« und »La clemenza di Tito« gewidmet. Die NMA-Editionsleitung ist mit diesem seit 2003 geplanten Großprojekt eng verbunden: Dietrich Berke fungiert als ihr General Editor, und Wolfgang Rehm gehört mit Ulrich Konrad, David W. Packard und Christoph Wolff (Chair) dem Editorial Board an.

Im ersten Halbjahr 2007 erscheinen mehrere Kritische Berichte, darunter der so gewichtige zu »Le nozze di Figaro« (Ulrich Leisinger), der eine markante Schnittstelle zwischen der NMA und der ihr nachfolgenden, seit langem projektierten und in unmittelbarer Vorbereitung befindlichen, wohl mit dem Jahr 2010 beginnenden »Digitalen Mozart-Edition« (DME) bildet. Die Berichte zu den beiden Teilbänden »Requiem« (Dietrich Berke und Christoph Wolff unter Mitarbeit von Walburga Litschauer), zum Band »Quintette mit Bläsern« (Manfred Hermann Schmid) sowie zu den Bänden »Mehrstimmige Gesänge / Kanons« (Holger M. Stüwe) dürfen nicht vergessen sein.

Am 17. Juni begehen »Internationale Stiftung Mozarteum« und der »Bärenreiter-Verlag« im Mozart-Wohnhaus am Makartplatz 8 in Salzburg den Abschluß der »Neuen Mozart-Ausgabe« mit einem Festakt (zum Programm siehe Seite 7) zu dem über 200 Personen aus dem kulturellen und politischen Leben des In- und Auslands eingeladen worden sind, darunter alle exter-

nen NMA-Mitarbeiter und die Mitarbeiter, die früher in Augsburg und Salzburg für die NMA tätig gewesen waren.

Der Umzug von Bibliothek, Kartei, Mikrofilmen, Photokopien, Stich- und Satzvorlagen (auch in CD-Form) der Notenbände und Kritischen Berichte, Korrespondenz und sonstigen Unterlagen sowie des Mobiliars des NMA-Büros wird noch im Juni von der Schwarzstraße 27 in das Hauptgebäude der ISM, dem Mozarteum, in die Schwarzstraße 26 stattfinden. Dahin wechseln auch die aktiven wissenschaftlichen Mitarbeiter Martina Hochreiter, Miriam Pfadt (die den Umzug der Sachunterlagen seit Anfang 2006 vorbereitet) und Holger M. Stüwe.

Mit 30. Juni 2007 beenden Dietrich Berke und Wolfgang Rehm ihre 1973 bzw. 1960 begonnene Tätigkeit in der Editionsleitung und damit bei der ISM.

CODA ODER: NOTWENDIGE NACHBEMERKUNGEN

Einige Bände und Kritische Berichte der NMA werden bis Ende Juni 2007 zwar redigiert, aber noch nicht gedruckt sein, nämlich die Notenbände X/28/Abteilung 3-5/2 und 3 (siehe bei »2005«), X/31/4: »Nachträge (Einzelstücke, Skizzen, Varia)«, vorzulegen von Ulrich Konrad, X/35/Abteilung 2: »Indices« (Ulrich Konrad). Ein weiterer Band, X/35/Abteilung 1: »Addenda und Corrigenda«, vorzubereiten vom Team der »Digitalen Mozart-Edition«, wird möglicherweise spät im Jahr 2007 oder sogar erst 2008 im Druck erscheinen können.

Insgesamt war die Ausgabe im Jahr 1954 auf 110 Notenbände und Kritische Berichte projektiert, die in einem Zeitraum von 15 Jahren erscheinen sollten. Der Subskriptionsprospekt vom April 1954 spricht darüber hinaus davon, daß beabsichtigt sei, »jährlich sieben bis acht Notenbände im Normalumfang von je etwa 120 Seiten zu veröffentlichen.« Hier nun das »Ergebnis« im Jahr 2007:

a) Die Serien I bis IX, also die sogenannte Werk-
ausgabe im engeren Sinne, umfaßt 105 Bände, wobei
die Teilbände (jeweils zwei) der Editionen des »Re-
quiem«, und der Opern »La finta semplice«, »Lucio
Silla«, »La finta giardiniera«, »Idomeneo«, »Le nozze
di Figaro« und »Così fan tutte« als eigene Bände
gezählt sind. Für diese ursprünglich nicht vorgesehe-
ne Bandteilung sprachen beim »Requiem« sachliche
Gründe, bei den Opern ausschließlich praktische,
nachdem sich der einbändige »Don Giovanni« von
1968 als zu unhandlich erwiesen hatte. Die Serien I
bis IX enthalten somit 98 gezählte Bände.

b) Die Supplement-Serie war 1954 mit ihren acht
Werkgruppen, was die Anzahl der Bände betrifft, wohl
wesentlich geringer angesetzt worden; heute besteht
die Serie aus 27 Bänden (wobei die beiden Teilbände
von NMA X/33/Abteilung 2: »Wasserzeichen-Kata-
log« einzeln gezählt sind), die sich wie folgt auf die
Werkgruppen verteilen:

- Werkgruppe 28: acht Bände, von denen die beiden
Leopold-Mozart-Litaneien zunächst nicht vorge-
sehen waren, wohl auch nicht die beiden letzten
Bände in derselben Abteilung (3–5),
- Werkgruppe 29: erst 1980 in Angriff genommen
und dann bis 2000 auf drei Auswahlbände be-
schränkt,
- Werkgruppe 30: zwei Bände,
- Werkgruppe 31: vier Bände, von denen zunächst
wohl nur einer geplant war,
- Werkgruppe 32: ein Band wie geplant,
- Werkgruppe 33: ein Band geplant, später zu drei
Abteilungen umdisponiert, wovon in zwei ursprüng-
lich nicht vorgesehene Abteilungen das eigenhändi-
ge Werkverzeichnis und der Wasserzeichen-Katalog
erschienen sind, die dritte wegen des Todes von
Wolfgang Plath nicht mehr in der NMA darzustel-
len ist,
- Werkgruppe 34: ein Band wie geplant,
- Werkgruppe 35: ein Band geplant, dann auf zwei
Bände disponiert.

Im Jahr 2007 umfaßt die NMA demnach 132 Bände,
die sich aus 105 Bänden des Hauptcorpus und 27 Bän-
den des Supplements zusammensetzen; bei Nichtan-
rechnung der Teilbände reduziert sich die Gesamtzahl
auf 124. In diesem Zusammenhang ist jedoch darauf
hinzuweisen, daß bei der Hervorhebung bestimmter
NMA-Bände in dieser Chronik (etwa »100.« Band),
aber auch der jeweiligen Bandzählung in den entspre-
chenden Druckwerken der ISM oder in den Jahres-
berichten und Publikationsverzeichnissen der »Union
der deutschen Akademien der Wissenschaften« sowie
in der Verlags-Werbung stets die Zählung aller in den
Serien I bis X unter Anrechnung der Teilbände zugun-
de liegt.

c) Der Umfang der NMA hätte nach dem Subskrip-
tionsprospekt von 1954 etwa 13.000 bis 14.000 Noten-
seiten betragen sollen, geworden sind daraus etwa
25.000 Notenseiten.

d) In der Anfangsplanung der NMA sind die Kri-
tischen Berichte als integraler Bestandteil der Aus-
gabe einbezogen worden, sie spielen jedoch in der
Zählung des Subskriptionsprospekts von 1954 noch
keine Rolle, wenn dort auch deutlich gesagt ist, daß
sie getrennt und in kleinerem Format erscheinen.
Dazu ist im Jahr 2007 festzustellen:

- Zu den 98 gezählten Bänden der Serien I bis IX sind
93 Kritische Berichte erschienen; die geringere
Anzahl ergibt sich daraus, daß in fünf Fällen jeweils
zwei Notenbände in einem Kritischen Bericht zu-
sammenfassend behandelt werden (II/7: Arien-
Bände 1 und 2 sowie Arien-Bände 3 und 4; VII/23:
»Sonaten und Variationen für Klavier und Violine«,
Band 1 und 2; IX/25: »Klaviersonaten«, Band 1 und
2; IX/27: »Klavierstücke«, Band 1 und 2),
- für sechs Bände der Serie X sind die Kritischen Be-
richte separat erschienen, nämlich zu den vier Bänden
mit den Händel-Bearbeitungen (X/28/Abteilung 1),
zu X/29: »Werke zweifelhafter Echtheit · Band 1«
und zu den X/30/1: »Attwood-Studien«,

- in den weiteren 21 Bänden der Serie X sind die Berichte entweder in den Band selbst aufgenommen oder die Noten- sowie Text- und Bildseiten sind an Ort und Stelle kommentiert worden (Beispiele: X/32: »Mozart und seine Welt in zeitgenössischen Bildern« sowie X/34: »Mozart. Die Dokumente seines Lebens«); einigen Bänden schließlich liegt ein Kommentarheft bei (Beispiele: X/30/2: »Ployer-Studien / Freystädler Studien« sowie X/30/3: »Skizzen«).

*

Dieses trockene, aber wohl notwendige abschließende ›Zahlenwerk‹ bedarf in einer Broschüre, die die NMA in ihrer Systematik und Chronologie von 1954 bis 2007 darstellt und dazu den Versuch unternimmt, über Arbeit und Ereignisse von mehr als fünfzig Jahren Rechenschaft abzulegen, einer kurzen Kommentierung, denn die eindeutigen Divergenzen zwischen den 1954 geschätzten 110 Bänden mit einer Laufzeit von 15 Jahren und der tatsächlichen Bilanz von 2007 mit 132 Bänden in einer Laufzeit von etwas mehr als 52 Jahren verlangen nach einer nachvollziehbaren Erläuterung.

Die Erklärung für den unterschätzten Umfang an Notenseiten ist nur zu einem verschwindend geringen Teil im Zuwachs an Werken zu suchen. Gründe liegen in erster Linie am großzügigen, übrigens nicht von allen Praktikern geschätzten Stichbild und dann auch in der vollständigen Wiedergabe unterschiedlicher Werkfassungen, von denen die beiden Es-dur-Serenaden für Bläser KV 375 ebenso Zeugnis ablegen wie etwa die zwei Fassungen der großen g-moll-Sinfonie KV 550 oder die traditionelle und rekonstruierte Fassung des Klarinettenkonzerts KV 622 – die Beispiele, auch bei den Opern, ließen sich fortsetzen. Auch steht außer Frage, daß der Umfang vieler Supplementbände, etwa der Skizzen- oder der Fragmente-Edition, den Gesamtumfang der NMA ganz erheblich erweitert hat.

Das Unternehmen der NMA ist von seinen Vätern in mehr als einer Hinsicht gewaltig unterschätzt worden. Dabei soll allerdings nicht unterstellt werden, daß um 1950 wissenschaftlicher Ernst und Anspruch zu gering bewertet worden wäre. Doch zur Einlösung dieses Anspruchs hätte es damals organisatorischer und wissenschaftlicher Voraussetzungen bedurft, die nicht gegeben waren. Im Anfangsstadium der NMA meinten die Verantwortlichen, die Editionsarbeit nach außen verlagern und einer nicht geringen Schar von externen Bandherausgebern anvertrauen zu sollen. Da es sich dabei entweder um ausgewiesene Mozart-Forscher der damals älteren Generation handelte, oder um die damals ganz Jungen des Fachs, die sich, wie es Friedrich Blume einmal ausgedrückt hat, mit der Editionsarbeit ihre ersten wissenschaftlichen Spuren verdienen konnten, schien alles auf dem besten Weg zu sein. Doch sehr bald, spätestens 1968, als nach 14jähriger Laufzeit 53 Bände und 22 Kritische Berichte vorlagen – nur drei bis vier Bände pro Jahr statt der angestrebten sieben bis acht und, statistisch gerechnet, nur eineinhalb Kritische Berichte –, haben zwar nicht die Alarmglocken geläutet, doch war klar geworden, daß die Arbeit an den externen Manuskripten (Stichvorlagen und Texte von Vorwort und Kritischen Berichten in ›altväterlicher‹ Maschinschrift) sich als wesentlich zeitintensiver herausgestellt hat als zunächst angenommen. In Einzelfällen ist das schon damals, also seit Ende der 1960er Jahre, soweit gegangen, daß eingereichte Manuskripte von der Editionsleitung neu erarbeitet worden sind, und später war es dann üblich geworden, den größeren Teil der Editionsarbeiten nahezu vollständig zu erledigen.

Die vornehmlich im Zusammenhang mit der erst 1979/1980 geklärten Frage der sogenannten Ostquellen (Biblioteka Jagiellońska Kraków) stehende Rückstellung der Kritischen Berichte hatte beim Abschluß des NMA-Hauptteils mit der Edition von »Cosi fan tutte« 1991 einen gewaltigen Überhang zur Folge, der abgearbeitet werden mußte. Dazu waren für die Salz-

burger Arbeitsstelle junge musikwissenschaftliche Kräfte zu engagieren und zu schulen, um es mit großer Anstrengung möglich werden zu lassen, den vorhandenen Stau nach und nach ›aufzulösen‹. Im wesentlichen scheint das gelungen zu sein, wenn auch nicht immer mit großer Freude. Denn oftmals handelte es sich um Editionen, deren Herausgeber nicht mehr lebten oder die, aus welchen Gründen auch immer, nicht in der Lage waren, sich der anstrengen-

den und zeitraubenden Revisionsarbeit zu unterziehen. Dabei war bei der Nacharbeit so manche editorische Entscheidung nur zähneknirschend zu akzeptieren, in einigen Fällen bei Neuauflagen der betroffenen Notenbände auch zu korrigieren. Mit Wotan im »Rheingold« auszurufen »Vollendet das ewige Werk!«, wäre noch etwas verfrüht – ein Weniges bleibt auch nach dem 30. Juni 2007 zu tun, ehe es dann endgültig heißen kann: »finis coronat opus«.

Schlusswort Wolfgang Rehm

Was bleibt nach allem Vorgegangen, nach den Grußworten aus Salzburg und Kassel, nach dem Festvortrag »Finem lauda« noch zu sagen übrig? Nicht viel, aber ein »Schlußwort« muß sein, und bevor Andrés Schiff zum Höhenflug der c-moll-Fantasie ansetzt und die Mozart-Edition zu »Neuen Ufern« aufbricht, sollen diese Worte unseren letzten Festakt abrunden.

Zu »Neuen Ufern«: Die »Neue Mozart-Ausgabe« wird übergehen in die »Digitale Mozart-Edition«, geplant schon vor Jahren und von einem jungen Wissenschaftler-Team unter der Leitung von Ulrich Leisinger, beraten von einem Komitee prominenter Persönlichkeiten aus den USA, aus Österreich und aus Deutschland, die nun in die Wirklichkeit umgesetzt wird. In einem ersten Schritt konnten am 11. Dezember 2006 die in pdf-Dateien umgewandelten Notentexte der »Neuen Mozart-Ausgabe« mit den dazugehörigen Vorworten und Kritischen Berichten in das Internet gestellt werden; der millionenfache Zugriff weltweit übertrifft alle Erwartungen. In den nächsten Jahren folgen weitere kleine Schritte, die den Desiderata und Fehlern der »Neuen Mozart-Ausgabe« gewidmet sind, ehe dann mit dem Jahr 2010 die digitalisierte »alte« NMA so aufbereitet sein wird, daß Mozarts Texte durch Ergänzungen, Nachträge und Korrekturen auf den neuesten wissenschaftlichen Stand gebracht sind und jederzeit »à jour« gehalten werden können – ein erstrebter und im Laufe der Zeit wohl auch erreichbarer Ideal-Zustand. Wir von der »alten« NMA – Dietrich Berke und ich – sind glücklich, diesen Weg der DME vor uns zu sehen und ihn heute kurz schildern zu dürfen. Zugleich sind wir aber auch dankbar dafür, daß wir uns zum 30. Juni 2007 »vergnügt und froh« verabschieden können.

Diese kleine NMA-Broschüre, die Bärenreiter gedruckt hat, enthält alle Texte unseres Festaktes. Ihren weiteren Inhalt entnehmen Sie bitte dem Exemplar,

das Ihnen am Ausgang überreicht wird. Der Verlag hat eine so große Auflage herstellen lassen, daß jeder Subskribent der NMA kostenlos beliefert werden kann.

Der erste Dank in diesem »Schlußwort« geht an die Musiker, also an Yuuko Shiokawa und an die drei Mitglieder des Quatuor Mosaïque. Alle vier und bestimmt auch unser prominentes Auditorium werden Verständnis dafür haben, wenn ich Andrés Schiff besonders hervorhebe: Er ist der Stiftung Mozarteum in vielfältiger Weise seit über 22 Jahren künstlerisch verbunden, in der jeweiligen »Mozartwoche« ebenso wie in den früherern Saison-Konzerten. Er war dabei, als wir unsere ersten CDs produziert haben, und er hat bei besonderen Anlässen, wie bei der Einweihung dieses Hauses, ganz selbstverständlich mitgewirkt. Mir selbst war Andrés Schiff bei den Aktivitäten, die ich über Jahre für den Konzertbereich der Stiftung ausüben durfte, im künstlerischen Bereich ein freundschaftlicher, stets aufgeschlossener Helfer, von dem so manche Anregung und so manch guter Rat für die Arbeit an der »Neuen Mozart-Ausgabe« ausgegangen ist.

»Mit jedem Tone unseren Dank zu schildern« sprechen wir alle Mitarbeiter aus den Jahren 1954 bis 2007 an. Die in dieser langen Zeit von uns Gegangenen – es sind weit über 30 – werden wir nicht vergessen. Solcher Dank geht auch an die Bibliotheken, Archive und privaten Sammler, den Bewahrern der Mozart-Quellen in aller Welt. »Nehmt unseren Dank, ihr holden Gönner« gilt den »Pro Mozart«-Komitees der ersten Stunde, dann der Öffentlichen Hand in Österreich und Deutschland, der »Stiftung Volkswagenwerk«, David W. Packard sowie allen Institutionen und Sponsoren, die uns großzügigst unterstützt haben. Mit diesem pauschalen, aber von ganzem Herzen kommenden Dank heiße es nun:

AMICI! FINEM NOBISCUM LAUDATE!

Literatur zur »Neuen Mozart-Ausgabe«

(Auswahl, zeitlich geordnet)

Neues Mozart-Jahrbuch. Herausgegeben im Auftrag des Zentralinstituts für Mozartforschung von Erich Valentin (1941), Vorwort von Erich Valentin, S. 3–5.

Karl Vötterle, Haus unterm Stern. Ein Verleger erzählt, Kassel etc. 1949, 41969.

Walter Hummel, Chronik der Internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg. Zugleich einundvierzigster Jahresbericht über die Jahre 1936–1950, Salzburg 1951.

Die Neue Mozart-Ausgabe, in: Mozart-Jahrbuch (im folgenden MJb) 1953, Salzburg 1954, S. 5–8.

Karl Vötterle, Die Stunde der Gesamtausgabe, in: Musica 10 (1956), S. 33–36; in der Folgezeit mehrere Nachdrucke.

Walter Hummel, Mozart in aller Welt. Die Weltfeier 1956. Die Neue Mozart-Ausgabe. Chronik der Internationalen Stiftung Mozarteum 1951–1961, Salzburg ohne Jahr.

Wolfgang Plath, Beiträge zur Mozart-Autographie I. Die Handschrift Leopold Mozarts, in: MJb 1960/61, Salzburg 1961, S. 82–117, sowie in: Mozart-Schriften (siehe dazu weiter unten »Plath: 1991«), S. 28–77.

Verzeichnis der verschollenen Mozart-Autographe der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin (BB). Zusammengestellt von der Editionsleitung der Neuen Mozart-Ausgabe, in: MJb 1962/63, Salzburg 1964, S. 306–309.

Wolfgang Rehm, Ergebnisse der »Neuen Mozart-Ausgabe«. Zwischenbilanz 1965, in: MJb 1964, Salzburg 1965, S. 151–171.

Wolfgang Plath, Der gegenwärtige Stand der Mozart-Forschung, in: Bericht über den neunten Internationa-

len Kongreß Salzburg, vorgelegt von Franz Giegling, Band I, Kassel etc. 1964, S. 47–55; Band II (Protokoll des Symposions), Kassel etc. 1966, S. 88–97, sowie (ohne Protokoll) in: Mozart-Schriften, S. 78–86.

Musik und Verlag. Karl Vötterle zum 65. Geburtstag am 12. April 1968, herausgegeben von Richard Baum und Wolfgang Rehm, Kassel etc. 1968.

Wolfgang Plath, Chronologie als Problem der Mozart-Forschung, in: Bericht über den Internationalen musikwissenschaftlichen Kongreß Bayreuth 1981, herausgegeben von Christoph-Hellmut Mahling und Sigrid Wiesmann, Kassel etc. 1984, S. 371–378, sowie in: Mozart-Schriften, S. 332–341.

Editionsrichtlinien musikalischer Denkmäler und Gesamtausgaben. Im Auftrag der Gesellschaft für Musikforschung herausgegeben von Georg von Dadelsen, Kassel etc. 1967, darin die Editionsrichtlinien der Neuen Mozart-Ausgabe (3. Fassung 1962) S. 99–129; wieder abgedruckt in: Editionsrichtlinien Musik. Im Auftrag der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute in der Gesellschaft für Musikforschung herausgegeben von Bernhard R. Appel und Joachim Veit unter Mitarbeit von Annette Landgraf, Kassel etc. 2000, S. 249–279.

Bärenreiter-Chronik. Die ersten fünfzig Jahre 1923 bis 1973, Kassel etc. 1973.

Musikalisches Erbe und Gegenwart. Musiker-Gesamtausgaben in der Bundesrepublik Deutschland. Im Auftrag der Stiftung Volkswagenwerk herausgegeben von Hanspeter Bannwitz, Georg Feder, Ludwig Finscher und Wolfgang Rehm, Kassel etc. 1975; zur »Neuen Mozart-Ausgabe« siehe besonders S. 61–69 und auch S. 124–127.

Wolfgang Plath, Beiträge zur Mozart-Autographie II. Schriftchronologie 1770–1780, in: MJB 1976/77, Kassel etc. 1978, S. 131–173, sowie in: Mozart-Schriften, S. 221–265.

Wolfgang Rehm und Dietrich Berke, Die Neue Mozart-Ausgabe, in: Universitas 34 (1979), S. 513–521.

Neue Mozart-Ausgabe. Bericht über die Mitarbeiter-tagung in Kassel 29.–30. Mai 1981. Herausgegeben von der Editionsleitung: Dietrich Berke, Wolfgang Plath, Wolfgang Rehm, Redaktion: Dorothee Hanemann, 1984 (Privatdruck).

Wolfgang Rehm, Zum Jubiläum die c-moll-Messe. 100. Band der »Neuen Mozart-Ausgabe« vorgelegt, in: Musica 38 (1984), S. 160–161.

Wolfgang Plath, Echtheitsfragen bei Mozart – Teil I: Allgemeines; Teil II – Wenzel Trnka und die angeblichen Mozart-Kanons KV 233 (382d) und KV 234 (382e); Teil III – Die Handhabung von Echtheitsproblemen in der Neuen Mozart-Ausgabe, in: Opera incerta. Echtheitsfragen als Problem musikwissenschaftlicher Gesamtausgaben. Kolloquium Mainz 1988 [...], herausgegeben von Hanspeter Bennis, Gabriele Buschmeier, Georg Feder, Klaus Hofmann und Wolfgang Plath, Stuttgart 1991, S. 207–214 und S. 237–270.

Wolfgang Rehm, Collected editions, in: The Mozart Compendium. A Guide to Mozart's Life and Music, edited by H. C. Robbins Landon, London 1990, S. 421–428 (auch in deutscher, französischer und niederländischer Sprache erschienen).

Wolfgang Plath, Mozart-Schriften. Ausgewählte Aufsätze, herausgegeben von Marianne Danckwardt (= Schriftenreihe der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, Band 9), Kassel etc. 1991 (Kurtitel: Mozart-Schriften).

Wolfgang Rehm, Aspekte der »Neuen Mozart-Ausgabe«. Ideal und Wirklichkeit, in: Bericht über den

Internationalen Mozart-Kongreß Salzburg 1991, herausgegeben von Rudolph Angermüller, Dietrich Berke, Ulrike Hofmann und Wolfgang Rehm (= MJB 1991, Kassel etc. 1992), Teilband 1, S. 47–54.

Ulrich Konrad, »mithin liess ich meinen gedanken freyen lauf – «: Erste Überlegungen und Thesen zu den ‚ Fassungen ‘ von W. A. Mozarts »Die Entführung aus dem Serail«, in: Opernkomposition als Prozeß, herausgegeben von Werner Breig (= Musikwissenschaftliche Arbeiten. Herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung, Band 29), Kassel etc. 1996, S. 47–64.

Wolfgang Rehm, Das Phantom der »correcten« Ausgabe. Bruchstückhafte Bemerkungen zur Editions-geschichte der »Neuen Mozart-Ausgabe«, in: Festschrift Christoph-Hellmut Mahling zum 65. Geburtstag, herausgegeben von Axel Beer, Kristina Pfarr und Wolfgang Ruf, Tutzing 1997, S. 1109–1119.

Dietrich Berke, »Die Stunde der Gesamtausgabe« – nachgefragt, in: Bärenreiter-Almanach. Musik-Kultur heute. Positionen – Profile – Perspektiven, Kassel etc. 1998, S. 171–179.

Wolfgang Rehm, Stationen der »Neuen Mozart-Ausgabe« 1956 – 1981 – 2006, in: Acta Mozartiana 49 (2002), S. 25–31.

Gerhard Croll, Gedächtnis und Erinnerung an Ernst Fritz Schmid (1904–1960), in: Acta Mozartiana 51 (2004), S. 74–78.

Dietrich Berke, Philologie, in: Mozart Handbuch. Herausgegeben von Silke Leopold unter Mitarbeit von Jutta Schmoll-Barthel und Sara Jeffe, Kassel etc. und Stuttgart 2005, S. 676–691.

Ulrich Konrad, Mozart-Werkverzeichnis. Kompositionen · Fragmente · Skizzen · Bearbeitungen · Abschriften · Texte, Kassel etc. 2005.

Ulrich Leisinger, Franz Kelnreiter und Christoph Großpietsch, NMA Online – Die Neue Mozart-Ausgabe im Internet, in: Forum Musikbibliothek 28, 2007/1, S. 27–36.

